Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP)
Mitgl. der Gesellschaft zur wissenschaftl. Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP)

2.90
Nr.168
DM 3,90

CENAP REPORT



CENAP

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene*

W. Walter, Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
(*Tel.: 0621-701370*)

H.-J. Köhler, Limbacherstr. 6
6800 Mannheim 52
(*Tel.: 0621-703506*)

CENAP versteht sich als private, unabhängige Institution zur Untersuchung des sog. **UFO-PHÄNOMENS**. In dieser Eigenschaft sind wir seit 1976 tätig und haben seither in etwa 380 als UFOs gemeldeten Erscheinungen Nachforschungen und Untersuchungen betrieben -selbstfinanziert. In den meisten UFO-Fällen konnten wir natürliche Erscheinungen und Phänomene unserer Welt vorfinden! Können wir vom CENAP eine Erklärung natürlicher Art für ein gemeldetes UFO finden, so nennen wir den "Übeltäter" einen UFO-**Stimulus**.
CENAP geht den gemeldeten Erscheinungen und Wahrnehmungen im naturwissenschaftlichen Rahmen (unter Berücksichtigung wahrnehmungspsychologischer und sozio-psychologischer Bedingungen und Einflüßen) nach, diese Tätigkeit wird mit fast schon kriminalistischem Spürsinn ernsthaft vorangetrieben. Vertreter des CENAP wurden als einzige UFO-Untersucher zur vertraulichen Diskussion ins Bonner **VERTEIDIGUNGSMINISTERIUM** (Führungsstab der Luftwaffe) geladen, das baden-württembergische **INNENMINISTERIUM** empfahl CENAP als Anlaufstelle für UFO-Sichtungen, das Braunschweiger **LUFTFAHRT-BUNDESAMT** sowie die Frankfurter **FLUGSICHERUNG** geben knifflige Meldungen um UFO-Wahrnehmungen an CENAP weiter. Polizeidienststellen, Länderbehörden, Institute der Luftfahrt sowie deutsche Botschaften im Ausland sind CENAP mit Auskünften dienlich.
CENAP dient der Öffentlichkeit als Anlaufstelle für UFO-Meldungen, hierzu wurde die Mannheimer Telefonrufnummer

0621 - 701370

eingerichtet. Gleichsam möchten wir ebenso interessierten Medien als zentrale Anlaufstelle für tiefergehende Informationen zum **UFO-PHÄNOMEN** dienen, um damit sachgemäße und kritische Unterlagen für die öffentliche Berichterstattung vermitteln zu können. Hierzu wurde ein umfangreiches Materialarchiv in Wort und Bild (Europas größtes UFO-Video-Archiv, z.B.) angeschafft. Inzwischen ist die **UFO-Untersuchungsgruppe CENAP** bundesweit durch Presse, Rundfunk und Fernsehen bekanntgeworden.
CENAP ist mit verschiedenen inländischen wie internationalen UFO-Organisationen assoziiert, ein weltweites Korrespondentennetz wurde aufgebaut. CENAP ist Mitglied der Wissenschaftler-Organisation **GWUP** (Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften, Postfach 1222, 6101 Roßdorf), um auch hier den Kampf gegen Okkultismus und modernen Aberglauben zu führen. Die öffentliche Aufklärung hinsichtlich Beutelschneiderei, Scharlatanerie und unsauberen Machenschaften von Popularautoren ist unser gemeinsames Ziel. Im weiten Bereich der UFO-Phänomene entlarvt **CENAP** die Manipulationen der sogenannten Massenmedien wie Presse und TV.

DAS UFO-FACHJOURNAL CENAP REPORT

Monatlich publiziert **CENAP** das UFO-Fachjournal **CENAP REPORT**, welches von **CENAP-MANNHEIM** eigenverantwortlich herausgegeben wird- dieser Spezialbericht ist im Jahresabo für **DM 40,--** zu beziehen. Überweisung des Betrags auf das Postgirokonto Nr. **790 82-673** (Postgiroamt Ludwigshafen) von Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 6800 Mannheim-31 (BLZ 545 100 67), Vermerk im Empfängerabschnitt "1 Jahr CR".

*) **CENAP** ist Mitglied der *Gesellschaft zur wissenschaftl. Erforschung von Parawissenschaften*
CENAP ist Herausgeber des monatlich erscheinenden Fachjournals ***CENAP REPORT***
- Postscheck. Ludwigshafen Nr.79082-673 (BLZ 545 100 67)-

UFO'S IN USA: ZUSAMMENBRUCH DES ALTEN WEGS?

von CENAP-Mannheim

Verschiedentlich haben wir darauf hingewiesen, daß zwischen den "ufologischen Blöcken" USA und Europa eine Spaltung zustande kam. Oftmals warnten UFO-Phänomen-Untersucher der neuen Generation von Europa aus, die amerikanischen Kollegen über die engstirnigen Hardliner-Rückentwicklungen auf dem "Neuen Kontinent"! Nun setzt die förderative Entwicklung auch im Heimatland der UFO/Flying Saucer-Bewegung ein, und das Jammern und bitterliche Weinen nützt nichts: die Bewegung steht vor einer (vom CENAP längst geforderten) Renaissance! Der hauseigene "Königsmörder" war das gefälschte **MJ-12-"Dokument"** und die **Gulf Breeze-Fotos** des als Scherzbolden bekannten Mr.Ed Walters. In einer realpolitischen Welt der Veränderungen ist es nun auch für die UFOlogie soweit sich anzupassen oder unterzugehen. Kommen wir zurück zu den mageren Realitäten und trennen wir uns vor ufologisch-abenteuerlichen Sagengebilden rund um die Fliegenden Untertassen und ihren kosmischen Piloten bevor es zu spät ist und wir UFO-Phänomen-Untersucher als moderne Verrückte wenn zwar nicht auf dem Scheiderhaufen landen werden, so doch als gesellschaftlich-kulturelle Außenseiter und Spinner gebrandmarkt sein sollen...-ein Stempel den wir sicherlich uns nicht wünschen können.

Greifen wir **Orbiter, 43 Harrison Street, Reading, MA 01867, USA** von Mr. **Jim Melesciuc** und seiner Nr.20 vom September/Oktober 1989 auf (als ehemaliger MUFON-Vertreter für Massachusetts Kenner der Szene). In besagter Ausgabe finden wir seinen umfangreichen Kommentar **A Futurist Perspektive: Out of Focus.** Was nun folgt entstammt nicht den Gehirnen der kritischen UFO-Forscher vom CENAP, sondern direkt aus dem Herzen typischer amerikanischer UFO-Untersucher aus dem Kreis rund um **MUFON**, also der bekanntesten heute existierenden UFO-Gruppe der USA und hat damit besonderes Gewicht!
Jim Melesciuc sieht es als Kenner der Szene so: "In den letzten Jahren nahm die UFOlogie immer mehr die Erscheinungsform von Science Fiction an. Man schaue sich nur die neuen Konferenz-Programme oder die Titel der sogenannten UFO-Bestseller an, man werfe nur einen Blick ins Schaufenster der Supermärkte -und schon bald erkennt man den Trend. Die Öffentlichkeit sieht sich mit Reißern aus der UFOlogie konfrontiert, und Phrasen wie eine wahre Geschichte, echte Dokumente und die besten Fotos greifen um sich. Deutlich wird, daß aus Gründen des Profits, der Sensationsgeilheit oder der Lust auf Abenteuer die UFOlogie den Säuen vorgeworfen wird und immer weiter ins Abseits der wissenschaftlichen Anerkennung rückt." Der alte Weg hin zu den Dinosauriern ist angesagt. "Der neue Trend heißt: Geh mit dem Wind und stell keine Fragen", erkennt Melesciuc. Ein gutes Beispiel hierfür findet er in der 1989er Oktober-Ausgabe des MUFON UFO Journals, wo "Deputy Director" John Schuessler seinen Beitrag "Unidentified Flying Objects: A Futurist Perspective" einbringt und völlig fehlläuft. Dieser Artikel ist eine offene Verteidigung für Moore und Lear. Melesciuc sieht dies anhand der Fakten als **irrational** an. Er hat dafür auch ein blumiges Beispiel parat: Will jemand Moore´s Werk für ernsthaft betrachten, dann kann er genauso Nixon als ehrlichen Politiker betrachten. Schueslier kann nicht verstehen, daß Moore auf dem letzten MUFON-UFO-Symposium "extreme Ablehnung" erfuhr und man dazu aufgerufen hatte, "Leute wie Moore und Lear zu meiden". Über Moore haben wir hier im CR schon genug berichtet, so ersparen wir uns die Vorwürfe von Jim, die wir aus anderer Quelle bereits darstellten. Dagegen sei nochmals auf Lear eingegangen, welcher eine "Schock-UFOlogie" betreibt und abenteuerliche Geschichten in Umlauf bringe -wonach z.B.30 bis 100 Aliens auf der Wright Patterson AFB untergebracht seien, um dort wissenschaftlich untersucht zu werden (diese Forschungen werden mit illegalen Drogengeschäften der

US-Regierung finanziert). Schuessler kann nicht verstehen, daß aufgrund solcher Erklärungen man Lear nun meiden solle. Noch weniger kann er verstehen, daß man öffentlich Lear und Moore als **verrückte Kautze** bezeichnet. Schuessler bezieht sich nun auf die Flieger-Historie von Lear und das Moore fast 14 Jahre lang an einer Hochschule lehrte, um deren besondere Glaubwürdigkeit hervorzuheben...(?) Jim unterstreicht **im** Gegenzug dazu, daß er Moore nur als "menschenmelkenden" Geschäftsmann kennenlernte, der auf profitable Taktiken aus war! Hinsichtlich der sicherlich beeindruckenden Karriere von Lear weiß Jim nichts anzuführen, was er hinsichtlich dessen ufologischen Behauptungen als Unterstützung anzuführen wüßte. Jim: "Tatsächlich, wo sind die Beweise für Lear´s Behauptungen?" Es gibt keine. Schuessler wirft dann MUFON-Boß Andrus, Maccabee, den Astronomen Peter Sturrock und den Strahlenspezialisten Peter Rank in einen Topf. Jim: "Sollte man dies tatsächlich tun wollen, dann wäre dies fast so, als wenn man den Papst in Zusammenhang mit den Jonestown-Kultisten bringen würde." Andrus und Maccabee haben eine völlig überzogene Sicht auf die Dinge, als sie die beiden anderen jemals nur erträumten. Andrus verteidigt z.B.die These wonach ETs in Gulf Breeze auftauchten, Maccabee unterstützt dies. Hinsichtlich MJ-12 ist Maccabee ein großer Unterstützer...-er hält sie für authentisch.
Jim Melesciuc bringt das Problem auf den Punkt: Während Dr.J.Allen Hynek (mit all seinen Fehlern, siehe letzten CR) versucht war, die UFO-Frage wissenschaftlicher Anerkennung näherzubringen, versagt darin die aktuelle UFOlogie. Hynek hat noch 1972 das UFO-Phänomen so definiert:
"Ich definiere das UFO-Phänomen als fortgesetzte Flut von befremdlichen Sichtungen und Berichten aus aller Welt. Die Muster und Inhalte dieser Berichte machen das UFO-Phänomen aus. Das Phänomen sagt nichts über seine Herkunft und nichts über kleine grüne Leute aus."
Es ist soweit gekommen, daß wir uns alle Fragen zu stellen haben... Deutlich ist der Wunsch von **Orbiter, JUST CAUSE und California UFO** (jene inzwischen führend gewordenen UFO-USA-Schriften!) nach Veränderung der aktuellen Szene. Auch wenn es vielen UFOlogen nicht gefallen wird, aber der kritische UFO-Journalismus wird die Zukunft der UFO-Problematik ausmachen und alleinig dieser Vorrang bedeuten. CENAP-Prophezeiung: Was können wir von Klass, Oberg, Hendry, Monnerie, Barthel und Brucker lernen....? **Sehr, sehr viel!** Nehmen wir dies an, verbinden wir puren UFO-Glauben und UFO-Kritik miteinander als "goldener Weg" zur konstruktiven Untersuchung des UFO-Phänomens und wünschen wir uns daraus einen wirklichen Fortschritt in Sachen **UFOs.** Alles andere wird den Untergang der UFO-Frage bedeuten! Die Weichen sind in den USA und Europa gestellt -CENAP hat sich diesem **nie** verschloßen und sieht sich für die BRD als Vorreiter. Herzlich Willkommen, Neo-Ufologie...

Flying Saucer-Faszination heißt das Editorial von Jerome Clark in der Juli/August Ausgabe 1989 des **International UFO Reporter** (J.Allen Hynek Center for UFO Studies, 2457 West Peterson Avenue, Chicago, Illinois 60659, USA). Ende 1989 sieht Clark eine Trennung in der ufologischen Bewegung gegeben. Zum einen haben wir es mit verschiedenen Angehensweisen auf dem UFO-Sektor zu tun. Da sind die ernsthaften Forscher auf der einen Seite und auf dem anderen Frontabschnitt stehen die Fans Fliegender Untertassen und die Rätsel-Liebhaber, die einfach an alles glauben wollen, besonders wenn das Thema zum Wundern Anlaß gibt. Und dieses Potential wird immer größer, die Szene ist voller Gerüchte über menschenfressende Aliens, geheimen Verbindungen zwischen Menschen und Außerirdischen, Alien-Stationen in New Mexico. **Nicht ein Joda existiert, um irgendetwas von diesem Mist beweisen zu können**, klagt Clark an! **Noch scheint sich irgendjemand berufen zu fühlen, um diesen Geschichten Einhalt zu gebieten**, beklagt er weiterhin!!! **Schlecht ist weiterhin, daß all diese Phantasien oder Lügen mit rechten Verschwörungs-Theorien untermauert werden**, hustet Clark seinen Landsleuten etwas. Allerlei Wirrheiten geistern

durch die US-UFO-Szene, Clark nannte dies zuvor schon **Paranoia**. Der renomierte IUR-Herausgeber sieht zerstörerische Gefahren zum Ausbruch kommen, welche die UFOlogie an den Rand des Abgrunds führen. Nun ruft er alle verantwortungsbewußten UFO-Magazin-Herausgeber auf, die Bremsen zu ziehen und dämonische Spekulationen zurückzuweisen und irres Material nicht mehr zu veröffentlichen. Jeder moralisch handelnde und intellektuelle Herausgeber sollte sich selbst prüfen, ob er nicht zu leicht der Faszination des außerweltlichen erliegt und damit naive Gefolgsleute in Sphären abspringen läßt, die man nicht verantworten kann. Clark weiter: **Einige UFO-Leute scheinen nicht denken zu können, und diese haben in unserem Feld nichts mehr zu suchen.** Und weiter: **Die UFOlogie darf nicht zu einer Provinz der verrückten Kautze verkommen -das Feld ist schon voller Lügner, Paranoide und Scharlatane.**
Die Wende der UFOlogie in Sicht? Ob auch verantwortliche Publizisten in Old Germany von dieser ufologisch-politischen Perestroika ergriffen werden? Sieht man die Aktionen eines von Däniken, von Buttlar und des Jüngchen Hesemann an, dann ist der Fortschritt noch sehr weit entfernt... Dumm ist nur, daß diese Leute in Positionen sitzen, aus denen sie auch weiterhin Opium unters Volk mischen können und damit den Dunstvorhang rund ums UFO-Thema verdichten helfen (wobei sie natürlich selbst die Hand aufhalten und ihre Konten zu füllen wissen).

„Außerirdische Hochzivilisationen im Weltall sind nicht ausgeschlossen“

Die Berichterstattung über angebliche UFO-Erscheinungen regt diesen Leser zu folgenden Betrachtungen an:
Die angeblich beobachtete Landung eines UFOs, ob in Woronesch (UdSSR) oder anderswo, sollte nicht grundsätzlich als Lüge abgetan werden; auch dann nicht, wenn sich bestimmte Einzelheiten vielleicht als unwahr erweisen. Auf jeden Fall dichten Zeugen meistens etwas dazu. Fest steht, daß es Augenzeugen von angeblichen Raumschifflandungen von Extraterrestriern seit circa 40 Jahren gibt. Soll jeder einzelne Fall frei erfunden sein? Es ist doch auffällig, daß die irdischen Behörden krampfhaft versuchen, die Erscheinungen zu widerlegen. So wird z. B. kindischerweise der helle Planet Jupiter als Grund für eine Raumschiffbeobachtung angeführt. Doch wer verwechselt ein relativ feststehendes Himmelsobjekt, welches zudem klein ist und leuchtet, mit einem Raumschiff? Es scheint eher, daß es den irdischen Autoritäten peinlich ist, an die Existenz höher entwickelter Zivilisationen glauben zu müssen! Denn das würde das terrazentrische (und theozentrische) Weltbild der Menschen erschüttern.

Es gibt Hochrechnungen, wonach in unserer Galaxis („Milchstraße“), welche 100 bis 300 Milliarden Sterne/Sonnen enthält, mehrere 100 Millionen Planeten existieren, welche die anspruchsvollen Bedingungen erfüllen, die für die mögliche Entwicklung von Leben erforderlich sind. Davon dürfen außer einer reinen Pflanzen- und Tierwelt, etliche Planeten auch intelligente Wesen, eben Menschen, hervorgebracht haben. Und davon wiederum dürften einige technische Zivilisationen hervorgebracht haben; auch solche, die uns haushoch überlegen sind. Und das schon seit Jahrmilliarden – einschließlich einer möglichen „Kolonisierung“, wie der amerikanische Astronom Edward Harrison spekuliert. Insgesamt wird mit einigen 100 bis zu gar 10 Millionen Hochzivilisationen gerechnet!

Das Phänomen Gravitation ist noch nicht gelöst. Wahrscheinlich liegt in dem Phänomen Raumkrümmung ein Potential, welches wir noch gar nicht erahnen! Vielleicht kann man künstliche Gravitationsfelder schaffen, eine lokal begrenzte Raumkrümmung bewirken. Jedenfalls muß die Lichtgeschwindigkeit dann nicht mehr unbedingt eine Barriere darstellen. Mit einem solchen, noch spekulativen „Gravo-Antrieb“ ließen sich vielleicht die großen Distanzen überwinden. Es gibt Berichte von Augenzeugen, die angeblich in unmittelbare Berührung mit außerirdischen Raumschiffen gekommen sind, daß diese keine auf dem Rückstoßprinzip beruhenden Antriebe gehabt hätten (und somit auch keine lauten Geräusche von sich gaben), sondern mit „Kraftfeldern“ arbeiten würden, deren Wirkung körperlich spürbar wäre, jedoch keine Hitze entfalten.

Seit über zehn Jahren werden in den USA und anderswo Parabolantennen gen Himmel gerichtet, um „Funkkontakte“ mit Extraterrestriern herzustellen. Das beweist ja, daß doch recht viele Wissenschaftler an außerirdische Zivilisationen glauben. Es werden ja auch die Geldmittel dafür zur Verfügung gestellt. Leider ist diese Art von Suche nicht systematisch genug: zu breit gestreut. Auch kann die Technik mit Funkwellen bei uns überlegenen Exoterristen völlig überholt sein, ähnlich Buschtrommeln und Rauchzeichen. Ferner kann vermutet werden, daß technisch und vor allem auch geistig überlegene Völker im Universum gar kein Interesse haben, mit den doch aggressiven Erdregierungen offiziellen Kontakt zu haben, sondern sich ggf. nur auf Kontakte mit einzelnen Individuen beschränken, denen hinterher keiner glaubt – eben jene Augenzeugen...

Helmut Poppenborg
Adlerstraße 2
4834 Harsewinkel

3. NOV. 1989

Die Glocke
Postfach 32 40
4740 Oelde 1

Der Leiter der Paderborner Sternwarte, Herr Reinhard Wiechoczek, ist als streitbarer **Astrologie-Skeptiker** bekannt. In seinem neuen Buch, **Die horoskopierte Gesellschaft - Uranus lächelt über Hiroshima**, geht er in die nächste Runde in seinem Kampf gegen den modernen Aberglauben. Wissenschaftlich fundiert, argumentiert er für die neue Sachlichkeit. Das Werk ist von der Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen, Pstfach 500 107, D-800D München 50, bei 212 Seiten Umfang für DM 36, erhältlich. Zweifellos stellt das Buch Weichen zu einem Umbruch im menschlichen Selbstverständnis: Astrologie, Esoterik und New Age erweisen sich als hohle Symbolwelten zur scheinbaren Bewältigung irdischer Probleme...



DER TOTE AUSSERIRDISCHE IM "VÖLLIG AUSGEBRANNTEN" INNEREN DES UFO-WRACKS. DEUTLICH ERKENNT MAN DEN GROSSEN KOPF UND DIE UNGEWÖHNLICH LANGEN ARME. SEIN KÖRPER IST TEILWEISE MIT EINEM VERBRANNTEN, METALLISCHEN MATERIAL BEKLEIDET. DER FOTOGRAFIERTE KÖRPER ENTSPRICHT IN GRÖSSE UND PROPORTIONEN EXAKT DEN AUGENZEUGEN-SCHILDERUNGEN GEBORGENER UFO-INSASSEN.

Außerirdischer abgeschossen und verbrannt

Das Foto ▶

29. November 1989 ✶ BILD

Das soll einer der vier verbrannten Außerirdischen im Ufo-Wrack von 1947 sein. „Links der große runde Kopf, darunter ein gebeugter Arm", sagt Buttlar. Foto: Buttlar-Archiv

Von JOHANNES von BUTTLAR *)

Das Foto auf dieser Seite ist eine Sensation. Es zeigt eine der verbrannten Leichen von vier Außerirdischen, die 1947 im US-Staat New Mexiko mit einem Ufo abgeschossen wurden. Später wurden sie einbalsamiert (BILD berichtete). Das Foto wurde mir aus Geheimdienstkreisen zugespielt. Durch einen, bisher geheimen Ufo-Absturz im Mai dieses Jahres bekommt es neue Bedeutung.

Nach einem mir vorliegenden Geheimpapier der Luftwaffe Südafrikas stürzte am 7. Mai über Südafrika ein Ufo ab. Es wurden zwei Wesen geborgen, die den Außerirdischen von 1947 verblüffend ähnlich sind: Große haarlose Köpfe, schwarze Augen ohne Pupillen, schmächtiger Körper mit langen Armen.

Laut Dokument empfing die Marine um 13.50 Uhr den Funkspruch einer Fregatte: Danach steuerte ein unidentifizierbares Objekt (Ufo) mit 9000 km/h auf das Festland zu. Bodenradar-Stationen sowie Flugüberwachung von Kapstadt bestätigten dies.

Zwei Mirage-Kampfbomber stiegen auf, nahmen die Verfolgung auf. Um 13.59 Uhr schossen sie das Ufo ab. An der Absturzstelle in der Kalahari-Wüste entdeckte ein Bergungstrupp einen 150 Meter breiten Krater (12 Meter tief). Das scheibenförmige Objekt steckte im Kraterrand. Zwei etwa 1,40 m große Wesen wurden geborgen.

Ihre Leichen und das Ufo-Wrack brachten US-Spezialisten mit zum Luftwaffenstützpunkt Wright Patterson (US-Staat Ohio).

Dort liegen auch, seit 42 Jahren streng bewacht, die 4 Außerirdischen aus New Mexiko.

*) J. von Buttlar (49) ist Astrophysiker, Mitglied der renommierten britischen „Royal Astronomical Society". Mit 20 Millionen Gesamtauflage ist er einer der fünf erfolgreichsten Sachbuchautoren der Welt. Sein neues Buch „Zeitriß" (Herbig, 34 Mark) steht auf Platz 9 der Spiegel-Bestseller-Liste.

BEWEISNOT!

Eine Kritik von CENAP-MA

Der UFO-Baron von "Münchhausen" (=von Buttlar) hat wieder einmal zugeschlagen. Im Enthüllungs-Playboy hatte der ja be= kanntlich gedroht, noch mehr in Sachen phantastischer UFO-Geheimnisse in Umlauf zu bringen. **BILD** war da Ende November 1989 gerade recht, hat dieses Boulevard-Blatt doch gerade den für von Buttlar passenden Leumund. Das obige Foto nennt BILD eine **Sensation**. Das abgebildete We= sen soll zur Crew des bei Roswell angeb= lich niedergegangenen Fliegende Untertas= sen-Raumschiff gehört haben; aufgemotzt wird das Foto durch "unterstützende" Be=

Kernphysiker Dr. Friedman enthüllt

BILD * 27. November 1989

Vier Außerirdische in Amerika einbalsamiert

„Sie sind klein und grau, haben riesige traurige Augen und andere Ar m e als die Menschen"

Von PETER MICHALSKI

Dayton – **Mit ihren traurigen, erstaunlich großen Augen sehen sie aus wie das Film-Wesen E.T. Für spätere Forschungen sind sie einbalsamiert: Seit 42 Jahren liegen vier tote Außerirdische in einem Geheimgewölbe des US-Luftwaffenstützpunktes Wright-Patterson bei Dayton (Bundesstaat Ohio). Direkt unter dem Atomreaktor des Stützpunkts, schärfstens bewacht.**

Dieses „größte Mysterium der Vereinigten Staaten" hat jetzt US-Kernphysiker Dr. Stanton Friedman aufgedeckt. Seine Nachforschungen ergaben: Das Raumschiff mit den vier Außerirdischen zerschellte am 7. Juni 1947 in der Wüste von New-Mexico.

Dr. Friedman: „Präsident Harry S. Truman ordnete sofort absolute Geheimhaltung an ('Top Secret'). Sämtliche Nachfolger – einschließlich des jetzigen Präsidenten George Bush – haben sich daran gehalten."

Jetzt will der Forscher einen Augenzeugen der damaligen Vorfälle aufgetrieben haben:

„Er beschreibt die toten Wesen als kleinwüchsig, grau, mit großem Kopf und riesigen Augen. Nasen und Ohren liegen in Vertiefungen ihrer Köpfe, ihre Oberarme sind länger als das Stück zwischen Handgelenk und Ellenbogen. Ihre Haut ist verschrumpelt – wie bei einem orientalischen Greis."

Rätsel um das „Wundermetall" des Ufos

Nur ausgewählte Wissenschaftler und Spitzenmilitärs, so Dr. Friedman, haben Zugang zu dem Stahlgewölbe mit den Mumien. „Alles soll unter Verschluß bleiben, bis Weltraumforschung und Biologie soweit sind, daß die Rätsel um die Existenz dieser Wesen gefahrlos gelöst werden können."

Eines dieser Rätsel: Das „Wundermetall" des Ufos.

Einer der Bergungsleiter von damals, der inzwischen verstorbene Oberst Jesse Marcel, habe Metallstücke von der Aufschlagstelle eingesteckt. Sein Sohn erinnert sich: „Das Zeug sah aus wie Silberpapier einer Zigarettenpackung. Vater versuchte, die Folie zu biegen. Aber sie schnellte in ihre ursprüngliche Form zurück – selbst wenn er mit dem Vorschlaghammer zuschlug."

hauptungen zu vermeint= lich ähnlichen Ereignis= sen, wie z.B.im Frühjahr ´89 über Südafrika. Er= staunlich dazu ist, daß die BILD schon zwei Tage vorher "Atomphysiker" Friedman ins Blatt hob, der diesmal die alte Mär von den auf Eis liegenden ET´s vortrug und damit sicherlich zum -zigsten Male für BILD die selbe Story verbreitete, wie unzählige an der Sache zuvor schon gescheiter= ter UFOlogen. Die Stand= festigkeit von BILD, im= mer und immer wieder die selbe, alte Story wieder **zukäuen** ist erschreckend! Zugegebenermaßen ist der Inhalt dieser "Jahrhun= dergeschichte" gerade für BILD und Co ein gefunde= nes Fressen. Doch dieses Mal ging der Lügen-UFO- Baron zu weit!!!

Der hinter diesem Foto-Fall steckende Promoter ist ohne Mühe auszumachen: Verleger Michael He= semann, München. Zusammen mit von Buttlar und anderen gründete er letzthin eine neue Gesell= schaft, um eine überregionale Basis für das New Age-Organ 2000 zu schafen (und um auch Finanzen heranzubringen). So erstaunt es eigentlich we= nig, wenn Hesemann und Andreas Schneider im ver gangenen Herbst die Broschüre **UFOs: Die Beweise** herausbrachten -wo auf Seite 43 bereits das hier zu behandelnde Foto abgedruckt wurde. Auf dem unsäglichen Frankfurter UFO-New Age-Kongreß gab man zu Propaganda-Zwecken bereits das auf S.6 nachgedruckte Flugblatt mit auf den Weg all jenen Suchern, die das Phantastische erleben wollen. Doch ausgerechnet Kongreß-Teilnehmer Friedman meldete sich zu Worte und verurteilte das in BILD nun wieder aufgekochte Foto als das was es unzweifelhaft ist: Als Aufnahme am Ort des Szenario eines Fliegerunfalls; der "Außer= irdische" mit dem großen Kopf entpuppt sich so recht schnell als verbrannter menschlicher Pi= lot mit Pilotenhelm, welcher aufgrund der Hitze einwirkung Blasen warf. Das von Buttlar und MH dies überhört haben könnten, sei zu ihren Gunsten mal angenommen - sonst wäre ja die Darstellung in BILD reine "Volksverdummung" (um es mal wenig deutlich zu sagen). Wir wollen auch mal ganz naiv sein und annehmen, daß der UFO-Baron BILD nur eine schlechte Fotokopie des Bildes abliefern kon= te, sonst wäre ja nicht anders die üble Bildqualität der BILD-Reproduktion zu erklären. Aber: Hier wurde von irgendjemanden **manipuliert**! BILD macht die von Buttlar-UFO-Beweise erst schön. Auf dem Foto des BILD-Artikels finden Sie von uns einen Kreis eingezeichnet. Schauen Sie sich genau den

Kreisinhalt an, er ist betrüblich nebelig - jetzt machen Sie sich den erkenntnisreichen Spaß und schauen die selbe Stelle auf dem Originalab= zug auf S.6 an. Fällt Ihnen etwas auf? Sehen Sie, Sie sind gar nicht so dumm, für wie BILD oder/und der UFO-Baron Sie nämlich halten werden. Sie erkannten eine **Foto-Manipulation, eine Retusche der Wirklichkeit, eine Verfälschung des Materials.** In BILD fehlt plötzlich ein besonders wich= tiger Artefakt: eine harmlose Angelegenheit zwar, aber extrem bedeutsam für den Wert des Fotos - ein Brillengestell! Entweder tragen die ET´s Brillen (was bisher noch **nie** gemeldet wurde), oder aber dieses Faktum paßt zur Erklärung eines verbrannten Piloten mit Helm und dann natürlich auch einer **Pilotenbrille**. Warum dann aber die KGB-mäßige Fotomanipula= tion? Will man die leichtgläubigen, naiven und dummen Leser aufs Glatt= eis führen -und wer ist schlußendlich dafür verantwortlich? Die immer alles redigierenden BILD-Macher, wie von Buttlar im ORF bereits sich aus der BILD-Affäre ziehen wollte? Oder liegt es doch am Original-Material-Lieferanten und BILD-Autoren selbst? Entscheiden Sie selbst, finden Sie den Mut zur Schlußfolgerung über a.die Glaubwürdigkeit des Massenblatts BILD und b.seines Autors, dem Büchermillionär **Johannes von Buttlar**, der mit seinem neuen Buch **Zeitriß** seine ufologische Elefantenhaut zu Markte trägt.

"Der Glaube, das eine Fliegende Untertasse abgestürzt ist und von den Behörden beschlagnahmt wurde ist sehr schwer zu belegen oder zu widerle= gen. Die Gläubigen beziehen sich auf eine wirre Ansammlung von isolier= ten Fakten, Gerüchten, Hinweisen und nicht belegten Aussagen und brin= gen diese in Zusammenhang, was jedoch eine seriöse Untersuchung unmög= lich werden läßt. Die Skeptiker geben an, daß kein einziger Beweis exi= stiert, der aussagekräftig genug wäre, um die Absturzbehauptungen zu be= legen. Es existiert kein solider Fall, sondern nur ein Mythos der von jenen erzeugt wurde, die es wünschen, an diese Sache zu glauben. Ein Schwindel oder eine Misidentifikation, so behaupten die Skeptiker, war Auslöser für die ganze Angelegnheit und eine Menge von Gerüchte-Machern und Schwindler stiegen ein, um neben Sensationsjournalisten und echten Paranoikern der Sache fragwürdiges Leben einzuhauchen." So beginnt das Kapitel "What happened at Roswell?" in **The Age of the UFO** von Peter Brookesmith, erschienen 1984 beim Londoner Verlag Orbis, siehe dort S. 48. Für ein UFO-Sachbuch eine erstaunliche Feststellung und in Angesicht obiger Feststellungen, können auch Sie daraus Folgerungen ziehen.

Und jetzt wird die Sache weiterführend nach Deutschland für uns bedeut= sam: **UFOs - So rund wie Untertassen**, Die Welt des Unerklärlichen er= schien unter ISBN 3-570-09882-6 im Jahre 1986 bei der Luzerner Motovun Verlagsgesellschaft. Das Kapitel "Abgestürzte UFOs - Erfindung oder Wirklichkeit?" (ab S.44) bringt auf S.45 das hier behandelte Beweisstück zu Papier. Schon hier wird kritisch festgestellt: **"Verblüffend das recht irdische Brillengestell unterhalb der Schulder des menschenähnlichen Wesens."** Und in der Time-Life- Reihe Geheimnisse des Unbekannten kam 1988 das schöne Bändchen **Die UFOs** heraus. Auf Seite 72 finden wir groß= formatig das uns hier betreffende ET-Foto nachgedruckt, Bilduntertext: "In den Trümmern eines angeblich im Jahre 1948 in Mexiko abgestürzten UFOs liegen die verkohlten Überreste eines Außerirdischen. UFOlogen be= zweifeln seine kosmische Herkunft und verweisen auf die Brille unter seiner Schulter."

Sie sehen, lieber Leser, der Kritik gibt es schon genug, warum sich aber BILD und von Buttlar nicht darum kümmern, ist eine ernsthafte Frage nach deren Seriosität und Reputation. Warum nun Hesemann überhaupt auf seiner Frankfurter UFO-Konferenz und in seinem "Beweise"-Buch den Fall darlegte ist nun ebenso mit Zweifel zu sehen. Liegt das Rätsel´s Lösung viellei= cht darin vergraben, was der Titel der "wissenschaftlichen Zeitung für parapsychologische Erkenntnisse", **Die andere Realität**, in ihrer Sommer= ausgabe 1989 durch niemand anderes als Hesemann himself berichten läßt? Auch hier verwendete man das diskutierte Foto namens **Alleged Alien Body Photo Nr.1 zum Crash vom 7.7.48** auf S.3. Hesemann nahm hier gleichsam



DAS FIEL MIR AUF

Von
GERD FISCHER

UfOs und kein Ende

Voyager ist schon so lange unterwegs und hat in hunderten von Millionen Kilometern Weltraumreise noch kein lebendes Wesen vor die Linse seiner exzellenten Fotoausrüstung bekommen. Damit ist natürlich noch nicht bewiesen, daß es irgendwo in Galaxien unvorstellbarer Ferne nicht so etwas ähnliches wie Menschen gibt. Man erinnert sich, daß ein sowjetischer Raumfahrer mal gesagt hat, er habe auf seiner Tour durch den Orbit vom Himmel nichts gesehen – das wurde ja auch nicht als schlagender Beweis gegen die Existenz eines Jenseits angesehen.

Solange nicht alles dokumentarisch zu besichtigen ist – der Himmel sowohl wie die außerirdischen Lebewesen – solange hilft den Menschen der Glaube. Der Glaube in Sachen „Extraterrestrische" ist so intensiv, daß jetzt in Frankfurt ein Kongreß „Dialog mit dem Universum" so viele Themen hatte, um vier Tage damit auszufüllen. 35 Experten der „Ufologie" aus 25 Ländern, Leute also, die sich mit den „Unbekannten fliegenden Objekten" befassen, waren zusammengekommen, um sich gegenseitig über den neuesten Stand zu informieren. Man muß zugeben, daß ihr Spektrum weit reicht. Die einen sind fest davon überzeugt, daß die Zukunft auf ihrer Seite ist, wie Erich von Däniken. Er sagt: „Wer nicht von der Existenz von Außerirdischen ausgeht, der arbeitet wissenschaftlich unsauber. Wir müssen lernen zu fragen: Warum eigentlich nicht?" Andere lassen sich listig ein Hintertürchen offen, wie beispielsweise Johannes von Buttlar. „Bewiesen ist nichts", sagt der, und vielleicht gebe es in zehn Jahren für das Erscheinen der „UfOs" Erklärungen, die nichts mit dem Weltraum zu tun haben. Einstweilen mache ihm die Beschäftigung mit Unerklärlichem einfach Spaß.

Die breite Basis der UfO-Interessierten – 1 800 zahlende Gäste hatten die Experten auf ihrem Kongreß! – will von solcher Gelassenheit nichts wissen. 4 000 unbekannte fliegende Objekte seien weltweit gesichtet worden, sagen sie. Und sie hängen an den Lippen der Sachverständigen, die ihnen beschreiben können, wie die Außerirdischen aussehen: Klein mit überdimensionalen Köpfen, übergroßen Augen und gräulicher Hautfarbe. Oder nein, so berichtete der Sowjetmensch Sergei Bulantsev, sie seien nach Bekundungen von Schuljungen rund drei Meter groß. Sie haben Menschen entführt, wußte der New Yorker Budd Hopkins kundzutun, sind also offenbar rabiate Burschen. „Sie kommen, um unseren Planeten zu retten", weiß hingegen die Rocksängerin Miko. Offenbar handelt es sich um die verschiedensten Sorten von Außerirdischen, was die Statur und was ihre Absichten angeht. Da wird man noch viel zu forschen haben.

Bislang scheint, vom Glauben abgesehen, nichts sicher. Eine neunzigseitige amerikanische Dokumentation, die sogar Bilder eines ausgebrannten UfOs und die verbrannten Leichen von Außerirdischen zeigte, hätte zumindest beweisen können, daß es sich bei den Gästen von fernen Planeten um Sterbliche handelt. Aber da machten die naturwissenschaftlichen Profis nicht mit. Fotos ließen sich leicht manipulieren, die Echtheit des Dokumentes sei nicht zu beweisen.

Schade, wo doch auf dem Kongreß schon alles verkauft wurde, was zur Kontaktaufnahme mit den Extraterrestrischen befähigt: Sphärenklänge auf Platte, Kassette und CD, Amulette, Kopfbedeckungen in Pyramidenform, kosmische Bilder und Räucherstäbchen sowie kristallene Pyramiden. Das macht ja die UfO-Fans so sympathisch: Sie wissen zwar noch nicht, mit wem sie es zu tun haben, aber sie scheinen schon zu wissen, was den Außerirdischen gefällt.

Neue Ruhr-Zeitung
Postfach 10 41
4300 Essen 1

4. NOV. 1989

wiederholten Bezug zum inzwischen entmystifizierten **MJ-12-"Dokument"** und suggeriert, als stamme das **vermeintliche** Foto eines fremden Körpers direkt aus der Materialsammlung rund um MJ-12, was natürlich nicht der Fall ist. Auch hier hat man isolierte Ereignisse und "Fälle" geschickt zusammengeschmiedet und eine neue Realität produziert.

Den Themenkreis MJ-12 haben wir bereits zu Grabe getragen, das vermeintliche Foto eines Aliens beerdigen wir am besten sogleich nebenan in unserer "Gruft des ufologischen Grauens".

Um noch einem Rechtfertigungsversuch der UFOlogen entgegenzukommen, welche vielleicht argumentieren könnten, das auch Hesemann über die tatsächlichen Gegebenheiten des zu kritisierenden Bildes nicht informiert sei, müßen wir eine Tatsache einbringen, um dieses Scheinargument als solches auch zu brandmarken. Wie Sie sicherlich wissen, ist Hesemann der Herausgeber der eher unregelmäßig erscheinenden Bahnhofskiosk-Postille 2000. Ende 1981 bereits kam es in seiner heutigen Schrift (damals noch von einem inzwischen verstorbenen Luxemburger herausgegeben und Hesemann als Lohnschreiber eingesetzt) zur Darstellung des Falles **Fotos eines toten Außerirdischen?** in Nr.6, Nov.-Dez.1981. Und sofort kam es zur Kritik, die dann in Nr.1-2, Jan./Febr. 1982, in der Leserbriefseite Niederschlag fand und von Klaus Webner, Wiesbaden, und Hans-Werner Peiniger, GEP-Lüdenscheid, getragen wurde -sinniger Weise stand dies einem Editorial von H.Hoffmann gegenüber, der dies mit **Entartete Wissenschaft** überschrieb und wohl auch heute noch mit einiger Ironie kaum an Gültigkeit eingebüßt haben dürfte.

Die Hintergründe zum Foto des sogenannten "Tomaten-Mann"

Wie sich so manch alteingesessener CR-Leser erinnern wird, haben wir diesen hier vor "Gericht" stehenden Fall schon einmal behandelt: Nr.57, November 1980,S.13ff - UFO-Absturz und Fotos des Körpers eines Fremden bekanntgegeben! Hiernach fand am 13.9.80 ein Treffen der "Tri County UFO Study Group" im Lakeside Pines Restaurant von Northern Benton, Ohio, statt -auf dem zwei Fotos zum behandelten Vorgang bekannt wurden. Dennis Piliches vom damals noch tätigen "The UFO Information Network" aus Rome, Ohio, gab parallel dazu eine Pressemitteilung und wunderbare s/w-Großformat-Fotos als Begleitmaterial heraus, welche bald darauf auch CENAP erreichte. Schon damals waren die verwendeten Fotos OHNE

ihre phantastische Story kaum der Rede wert. Pilichis erklärte, daß die Bilder nun "freigegeben" würden, weil sich deren Fotograf "genötigt" sah an die Öffentlichkeit zu treten -wenn auch, wie immer bei solchen haarigen Abenteuer-Geschichten, **anonym.** Kurz die UFO-Story:

Am 7.Juli 1948 soll über dem Südwesten der USA via Radarortung ein UFO mit ungeheurer Geschwindigkeit registriert worden sein, das UFO bekam dann die üblichen Triebwerksprobleme und stürzte 30 km südlich des texanischen Laredo auf -wenn auch schon auf mexikanischer Seite. Die US-Militärs rückten aus, untersuchten und beschlagnahmten. Zur Dokumentation wurde ein Fotograf aus White Sands eingeflogen, um alles im Bilde festzuhalten. Das Geschehen bekam den Stempel der absoluten **Geheimhaltung,** klar doch. Nun habe der Fotograf, nach 30 Jahren Schweigen und inzwischen durch die Veröffentlichung des Renners THE ROSWELL INCIDENT angeregt, Gewißensbisse bekommen und rücke mit seinen Bildern heraus - die er vom Originalnegativ fertigte und welches von Pilichis auf tatsächlich 30 Jahre Alter bestimmt wurde. Wie und warum der Fotograf noch die Originalnegative habe, wurde nie so recht abgeklärt - bei all den paranoiden Verschwörungs-Thesen wäre es doch recht unvorstellbar, daß ein vom Militär herbeigeorderter Fotograf eine abgestürzte Untertasse dokumentieren soll und dann einfach so sein Filmmaterial behalten kann -wenn vielleicht auch mit dem strengen Befehl: "Du, du, veröffentlich dies ja nicht!" So eine Handlungsweise wäre kindlich und naiv-dumm, basta. Also kann es mit dem Inhalt der vorgelegten Bilder gar nicht so dramatisch sein...-und so kommen wir halt wieder zu Aufnahmen von einem abgestürzten Flugzeug (vielleicht eines der ersten Jet-Flugzeuge, deswegen auch sichtbarer Helm, Pilotenbrille -und vielleicht nicht sichtbar Sauerstoffmaske) mit dem darin verbrannten, unglücklichen Piloten... Uns erscheint diese Lösung weitaus realistischer als jegliche Spinnerei über ein abgestürztes UFO und einem verbrannten ET, aber entscheiden Sie selbst!

Noch mehr Hintergründe und die Bloßstellung des ufologischen Handwerks!

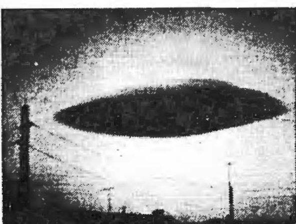
Jedermann mit englischen Sprachkenntnissen sollte die Publikationen des amerikanischen UFO-Exzentrikers und -Zynikers **James W.Moseley** zu Gemüte geführt haben. Moseley hat in seiner herzerfrischenden Art schon so manchen ufologischen (faulen) Zahn gezogen und öffentlich bloßgestellt,wenn auch in der seinen eigenwilligen Art von Humor (und als brillianter Kenner der ufologischen Geschichte und ihrer Hintermänner!).

In der Oktober 1980-Ausgabe seiner Publikation (die von Monat zu Monat einen anderen Namen haben kann, und welche zudem nur "unverlangt" verschickt und dem Leser "aufgedrängt" wird) Saucer Steer ("Diese Ausgabe ist den fidelen Kuh-Verstümmlern gewidmet, was auch immer sie sein mögen", so der Obertext) berichtet er erstmals über den "Tomaten-Mann aus einer anderen Welt" mit drei Fragezeichen. Hiernach hat der **Plain Dealer** aus Cleveland, Ohio, bereits am 27.August 1980 in einer AP-Meldung die Fotos vorgestellt, dieses Mal in die Runde gebracht von einem Dr.MyIntyre, der selbst eine umstrittene Figur in der amerikanischen UFOlogie war. In Saucer Drool berichtet im März 1980 Mr.Moseley über den "befremdlichen Fall des 'Dr.' Williard McIntyre", welcher selbst ein UFO-Journal namens MARCEN veröffentlichte und angab über 7.000 Mitglieder in seiner Organisation zu besitzen! Darunter eine erstaunlich hohe Anzahl von 2684 Leuten die insgesamt 2796 Doktorgrade auf sich vereinigten, dazu noch 4014 Meistergrade. MUFON und CUFOS sind dagegen ein Dreck, warum aber hörte eigentlich kaum jemand von dieser mächtigen Organisation? Und so kann es eigentlich nur sein, daß ein **Doktor** der Organisation vorsteht... Und natürlich hatte er, so seine eigenen Aussagen, "beratende Funktionen für den CIA (wenn auch nicht in UFO-betreffenden Angelegenheiten)." Doch wie es so ist, auch der Doktor McIntyre ist in Zweifel zu ziehen - ganz in der feinen Tradition der "Dr."Georg Hunt Williamson, "Prof."George Adamski und auch "Dr."Morris K.Jessup. Ausgerechnet der UFO-Erzkritiker Philip J.Klass machte sich auf die Spur des "Dr." McIntyre und fragte z.B.bei der Redaktion des renomierten "Who's Who in the East" an.

Ufo-Forschung

„Ufo-Experten in Beweisnot", Hamburger Abendblatt, 30. Oktober

Wer als Unbeteiligter des Frankfurter Ufo-Kongresses „Dialog mit dem Universum" Ihren obengenannten Artikel liest, bekommt das Gefühl, als wären dort nur geisteskranke Sektierer vor-



Eine Wolke oder ein Ufo? Im Ausland ist die Ufo-Forschung als neues Forschungsgebiet längst anerkannt Foto: SIPA-PRESS

geladen. In der Tat waren dort auch pseudo-religiöse Fanatiker anwesend, die von der Real-Ufo-Forschung (der ich angehöre) niemals akzeptiert werden und wurden.

Die meisten nahmen dort teil, weil sie mit den seriösen Ufo-Forschern zusammenkommen wollten, die mit New-Age u. ä. nichts zu tun haben. Diese Forscher haben genügend Beweise vorgelegt, die der Weltpresse übergeben wurden.

Im Ausland hat man die Ufo-Forschung längst als neues Forschungsgebiet anerkannt. Wir in Deutschland verlieren (wegen der plumpen Ableugnungsversuche einiger Besserwisser) immer mehr den Anschluß. Es wäre begrüßenswert, wenn sich die Presse nicht mehr der weltweiten Vertuschungspolitik bezüglich der Ufos beugen würde, sondern den Mut zur Wahrheit zeigte.

Martin Buschmann, Neu Wulmstorf

Hamburger Abendblatt
Postfach 30 46 30
2000 Hamburg 36
Auflage lt. STAMM '85 i
G 278,0
7. NOV. 1989

War der Stern von Betlehem eine fliegende Untertasse?

„Dialog mit dem Universum" in Frankfurt

Frankfurt (Reuter) „Die Wahrheit ist hart, aber unverzichtbar", sagt Rudolf Schäfer. Jetzt sei es an der Zeit, sie zu erkennen. Vor ihm, auf dem Tisch in der Frankfurter Kongreßhalle, liegen Bücher. Titel: „Ufos und ihr Zeuge Christus". Dahinter, an der Wand, hat er schwarz auf gelb plakatiert: „Der Stern von Betlehem – ein Ufo". Der Saarbrükker ist einer derjenigen, die mit eigenen Beiträgen auf der „Internationalen Konferenz über die Kommunikation mit außerirdischem Leben" aufwarten. Der „Dialog mit dem Universum" dauert einstweilen bis Sonntag.

„Schreiben Sie bloß nicht Ufo-Konferenz", bittet Sarah Sapherson-Hine, Pressesprecherin des Veranstalters. Denn an der Seriösität des Unternehmens will sie keinen Zweifel lassen. Unter den mehr als 30 zum Referat geladenen Ufo-Experten aus den USA, der UdSSR, Japan, Peru und Europa seien schließlich „ernsthafte Leute dabei". Einen stellt Veranstalter Michael Hesemann wenig später am Donnerstag abend bei der Kongreßeröffnung vor: Stanton Friedman, der US-Atomphysiker, habe „offensichtlich endlich den Beweis gefunden, auf den wir so lange gewartet haben". Einige Hundert klatschen begeistert in die Hände.

Friedman verspricht Beweise: Dias, Zeugenaussagen, Auszüge aus einem Geheimbericht der amerikanischen Regierung über einen Ufo-Absturz im US-Bundesstaat Neu Mexiko. Und wer schon vor seinem Vortrag „Ein kosmisches Watergate" Aufklärung verlangt, dem kann – für 22 Mark – geholfen werden: „Ufos: Die Beweise" ist die in der Kongreßhalle feilgebotene Broschüre betitelt. Derer bedarf es offensichtlich auch auf diesem Kongreß noch, denn rund 50 Prozent der Teilnehmer „seien durchaus auch skeptisch" eingestellt und wollten sich informieren, sagt Sprecherin Sapherson-Hine, während ihre Kollegin ein weiteres Rundfunkinterview über „den bislang größten Kongreß dieser Art in Deutschland" vereinbart.

Das Interesse daran ist nicht nur bei eingefleischten Ufo-Fans groß. Rund 2000 Dauerkarten seien allein im Vorverkauf abgesetzt worden. Bei Preisen von 450 Mark für die Dauerkarte und 150 Mark für die Tageskarte werde aber wohl kaum ein Gewinn übrigbleiben, sagt Sapherson-Hine und verweist auf die hohen Kosten für Hallenmiete und Experten. Insgesamt erwarte man bis Sonntag 5000 bis 6000 Besucher.

Das Programm ist dicht gedrängt. Nach der morgendlichen Meditation zu Sphärenklängen und Diaprojektionen aus dem All werden bis in den späten Abend Referate, Foren und Erlebnisberichte mit Titeln wie „Wir entdecken fremde Basen auf dem Mond", „Außerirdische leben unter uns" oder „Meine Freunde im All" angeboten. Erich von Däniken liest aus seinem neuen Buch.

Als Privatmann erschienen ist Sergei Bulantsew, ein Korrespondent der sowjetischen Nachrichtenagentur Tass. Er will über Ufo-Landungen in der UdSSR berichten, auch wenn er nach eigenem Bekunden bislang weder ein Lebewesen aus dem All noch eine fliegende Untertasse gesehen hat. Mit dem US-Experten Friedman ist er sich aber einig: „Wir haben eine große Chance, Erkenntnisse auszutauschen."

Donau Kurier
Postfach 340
8070 Ingolstadt
Auflage lt. STAMM '86 i.Ts
G 78,8
28. OKT. 1989

Ausschuß: UFOlogische Absonderlichkeiten!

Doch leider war dort kein "Dr." McIntyre bekannt, genausowenig wie an der vermeintlich die Doktorwürde-verleihenden Universität von Missouri! Dennoch, McIntyre geht mit dieser Würde hausieren und hängt sich sogar ins Büro eine Urkunde auf seinen Namen. McIntyre reagierte auf die Fest= stellunegn so: a."Who´s Who" ist uninformiert und, naja, die Urkunde habe er irgendwo für **50 $** gekauft, aber sie sähe beeindruckend aus und habe schon ihre Wirkung gehabt! Brutale Dreistigkeit, nennen wir dies. McIntyre gibt an, daß er beschloßen habe MARCEN zu gründen, um die Glaub würdigkeit der UFOlogie zu testen -dies alles mit der Absicht ein Buch mit großen Wahrheiten über die UFOlogie zu schreiben. Moseley: "Nun stellt sich die Frage, ob zu diesen großen Wahrheiten auch die Welle von Schwindel-Briefen gehört, die letzthin durch die USA geisterten; welche großen Wahrheiten sollten es in seinem Buch sonst sein? Es ist doch keine schwierige Arbeit nachzuweisen, ob die UFOlogen im allgemeinen urteils= fähig sind, noch ist es ungewöhnlich, leider, für Untertassen-Fans ihre Erziehungs-Qualifikationen zu überhöhen. Nichtsdestotrotz, es ist aufre= gend zu sehen, daß unsere tiefsten Verdächtigen sich als wahr herausstel= lten...und das MARCEN nur auf dem Papier existiert! Eine nette Persönli=

chkeit ist noch keine Entschuldigung für das Schafen einer hoffnungslo= sen Verwirrung, um damit die bereits schon umfassend existierende Ver= wirrung in diesem Gebiet zu steigern!" Erinnert dies uns nicht irgend= wie an jene Leiter von "zentraleurpäischen UFO-Sektionen" oder an UFO-Bücher-schreibende "Astrophysiker" hierzulande? Wie auch immer, darauf= hin ging es in Moseley´s Publikation rund und Bill Spaulding von GSW griff Stanton Friedman an, daß dieser falsche Personalien angebe und so schlug Friedman zurück und verkündete das selbe über Spaulding... Dem Größenwahn scheint so mancher unterlegen zu sein: Spaulding gibt für seine Gruppe GSW an, daß diese über 500 Mitglieder bereits im Sommer 1980 hatte -Moseley bekam aber im selben Zeitraum seine Mitgliedskarte mit der Nr.078.
Und im September 1980-Heft von Saucer Queer (Niemanden besonderem gewid= met!?) wird die Verbindung von "Dr." McIntyre zu Dennis Pilichis bekannt, sind sie doch dicke ufologische Freunde und hielten am 23.8.80 eine Kon= ferenz namens "Koalition der betroffenen UFOlogen" an der Kent State University in Ohio ab - Vorankündigung: "Schließlich werden 50 Top-UFO= logen aus Organisationen mit mehr als 15.000 Mitglieder anwesend sein." Die Veranstaltung war so gut besucht, daß gleich der zweite Tag ausfiel und am Vortag die sieben (7) anwesenden Besucher im Kasino ihre Sitzung abhielten. Auf dieser Tagung kam die Sache mit dem Tomaten-Mann auf und mangels der PR für die Tagung an der Kent Universität suchte man sich ein Spielfeld in den Medien und bekam mit dem vorliegenden Fall etwas wunderbares in die Hände. Doch McIntyre wollte nicht so lange warten, bis Pilichis an die Öffentlichkeit trat und reagierte schneller als dieser! Faustrecht der Prärie und Ellenbogen-Kapitalismus, kann man dies nennen. Die Oktober-Ausgabe von Saucer Rear (Gewidmet allen A.... der UFOlogie, wer auch immer diese sein mögen!) im Jahre 1980 brachte den Leserbrief von Michael Dennett:
"Saucer Steer kam gerade an und war sehr interessant. Das Tomaten Mann-Foto erschien auch in The Globe vom 30.September. Ich finde zwei Aspek= te dieser Story perplex. Zuerst: Viele UFOlogen nehmen an, daß die Re= gierung Informationen über UFOs geheim hält. Nachdem man die Sache über den Tomaten Mann liest, scheint es genau andersrum zu sein. Dr.McIntyre gibt an weitere 38 Fotos hierzu zu besitzen und eine Liste jener Leute, die in den Fall verwickelt sind, außerdem habe er den Namen eines Patho= logen, der vermeintlich den außerirdischen Körper untersuchte. Die zwei= te Sache ist, und diese kann man nur schwer akzeptieren, daß US-Militär quasi von mexikanischen Behörden an die Absturzstelle eingeladen wurde. Als langjähriger Student der lateinamerikanischen Geschichte finde ich dies **unwahrscheinlich**. Jeglicher Typ von militärischer Aktion, sei er noch so friedlich, wird südlich des Rio Grande im Widerspruch zum mexi= kanischen Weg des Denkens über Hoheitsgebiete angesehen. Sonach muß es zunächst einmal eine Erklärung für dieses ungewöhnliche mexikanische Verhalten geben, dies noch bevor man die weitaus erstaunlicheren Aspek= te des Falls untersucht."
Saucer Cheer ("Sie sind eine Beule am Arsch der UFOlogie", John Keel am 25.März 1977 in Saucer Glues. "John Keel geht falsch, Sie sind nicht die Beule am Arsch der UFOlogie. Sind sind der Arsch der UFOlogie", Williard McIntyre, schreibend unter dem Pseudonym "ein geheimer Bewunderer" am 5.Dezember 1980 an Sauer Cheer.) im Dezember 1980 bringt einen Beitrag von **Kal K.Korff, P.O.Box 1178, Fremont, CA.94538, USA** (bekannt durch seine aufklärende Analyse zum Billy Meier-Plejaden-UFO-Foto-Schwindel):

"Lieber Jim,
auch wenn meine Antwort langsam nur kam, so wünsche ich dennoch, den Le= sern die realen Fakten hinter den vermeintlichen **Alien-Fotografien** zu geben, von denen Bill McIntyre erklärt, sie seien echt.

1.) Dieses Foto (ich habe s/w-Abzüge vom Originalnegativ) zeigt kein fremdes Wesen. Für mich ist es so, daß man nichts mehr als einen Rhesus-Affen sieht!

2.) Auch wenn die Fotografien etwa dreißig Jahre alt sind, plus oder minus fünf Jahre, zeigen sie nichts anderes als einen Affen der in einem Regierungs-gesponserten Raketentestflug umkam,
3.) Man kann es glauben oder nicht, die volle Ironie dieser Scharade liegt in der Tatsache, daß McIntyre verdammt gut weiß, daß sich hier alles andere als Aliens zeigen. (Die Enthüllungen zu diesem Fall werden im SAGE UFO REPORT noch erscheinen.)

Im Herbst dieses Jahres schickte McIntyre die Originalnegative zur GSW für die Computer-Analyse. Spaulding sagte McIntyre, daß die Bilder nur einen Affen zeigen und schließlich bestätigen drei Zoologen diese Tatsache. Ein Bekannter von mir, Al Reed, führte ebenso eine Analyse durch und kam zu den selben Folgerungen.
Aber um den Gipfel noch zu erhöhen, McIntyre erzählte Spaulding, daß wir wohl der Presse nun sagen würden, daß die Bilder nurmehr einen Affen zeigen -so begann er andersrum anzudrohen, daß er dann eine Geschichte der Presse erzählen würde, wonach die GSW-Computer-Analyse den Beweis erbrachte, daß die Bilder echt sind!!!
Der einzige Grund, warum McIntyre dies alles tut ist die mögliche Zusprache der sensationellen Pressemedien, die er erhalten könne, und schließlich auch erhielt!!! Aber das wirkliche Rätsel hinter diesen Fotos ist wohl ähnlich so groß wie die Authenzität von McIntyre´s Doktortitel! Beide sind weit hergeholt!"

Naja, man kann Korff schätzen und dennoch Kritik an ihm üben, so wie wir es tun: Auch er übersah leider das Brillengestellt, welches man wohl kaum einem Affen über die Augen gezogen haben dürfte...! Aber dennoch muß man anerkennen, daß die ETH auch von ihm und anderen US-UFO-Forschern in diesem Fall strikt zurückgewiesen wurde.
In den USA tauchten nun weitere Alien-Fotos auf, wie Saucer Spear (Ein Magazin, welches niemals so richtig zum Punkt kommt?) im Februar 1981 schrieb: Ein wirkliches lebensechtes Science Fiction-Drama: TOMATEN MANN GEGEN FISCH-TANK-MANN (ODER): TOTE FREMDE SPRECHEN NICHT! Es wird gemeldet, daß ein dünner Spezialbericht namens "Alien Body Photos: An Updated Report" von W.McIntyre, D.Pilichis und Charles J.Wilhelm in der lahmen Reihe von MARCEN-Bulletin erauskam. Hier hält man den bekannten Bildern weiterhin die Stange und greift Leonard Stringfield, Rad von MUFON und anderen UFO-Gruppen, an, welcher ja bei FASS-Publications einen Artikel veröffentlichte und dabei zwei Bilder einbrachte, die den sogenannten **Fisch-Tank-Mann** zeigen, gemeint ist ein toter Alien in einer Art offenen Sar oder Fisch-Basin irgendeiner Art, vermeintlich gefunden in einem Tunnel unter dem New Yorker Empire State Building! Veröffentlicht wurde dies vom notorischen Kioskmagazin **Official UFO**. Daraus entwickelte sich dann eine ganze Reihe von Alien-Fotos (sogenannten), die Fall für Fall für sich standen und immer neue "Forscher" ins Spiel brachten, die sich gegenseitig fertig machten und einen ufologischen Krieg in den Spalten von Moseley´s interessantem Magazin ausfochten.
Und dann schließlich DAS ZUGESTÄNDNIS:
Saucer Jeer, April 1981. Hier übermittelte der ehemalige Captain Jim Oberg von der NASA einen Brief an Moseley, welchen er am 6.März 1981 an McInytre gerichtet hatte:
"Lieber Bill:
Danke für die Versendung der Broschüre zum Alien Body-Fall. Sie war wirklich augenöffnend, aber nicht so, wie Du es Dir wünschst. Ich habe begonnen die Zeugengeschichte zu prüfen und fand solch grobe Fehler auf, daß ich folgere, er ist nicht aufrichtig. Er bezieht sich auf eine sogenannte ´Direktleitung`, aber solche kamen erst Mitte 1957 auf. Er bezieht sich auf eine ´Dias´Air Base, obgleich Dyess AFB bis 1953 nichtmal über eine Rollbahn verfügte. Er bezieht sich auf F-94-Jets, obgleich der Prototyp erst im Juli 1949 flog und in Einsatzschwadronen erst im Jahre 1950 zur Verfügung stand. Er sagt, daß fünf Mann und fotografische Ausrüstung in ein L-19-Flugzeug geladen wurden, dies, obwohl nur zwei Mann

Platz darin hätten! So ist es nicht überraschend, daß ich folgerte, daß dieser Mann Dich täuschte (oder Du brachtest ihn aus irgendwelchen Gründen erst dazu) - aber erschreckend ist, daß Deine vielgelobte Sorgsamkeit bei dieser Story nicht einmal ausreichte, um die groben Fehler und Widersprüche aufzudecken. Nun, was sind diese Fotografien? Piloten-Personal, denen ich die Bilder zeigte, um meinen ersten Eindruck bestätigt zu bekommen (basierend auf meine persönliche Erfahrung über die ich eher nicht reden will), sagte, daß sie aussehen wie ein **verkohlter menschlicher Körper**. Fast sicher einen Luftwaffen-Piloten, anhand des Flughelms und der Luftwaffen-Standart-Sonnenschutzbrille zu sehen, welche deutlich identifizierbar anhand ihres Gestells im Wrackbereich vorne sichtbar ist. Die Körperhaltung ist typisch für diese Art von grausamen Tod. Das Wrack ist nicht ungewöhnlich für ein Kleinflugzeug und es wäre geradezu albern sagen zu wollen, daß ein fremdes Raumschiff genauso aussehen sollte, während gleichsam niemand im unklaren darüber gelassen wurde, wie ein solches Raumschiff aussehen könnte. Man weiß doch wie Flugzeug-Wracks der 40er und 50er aussahen und die vorliegenden Fotos paßen in diese Interpretation, siehe doch auch die **Holme, Bolzen, Bänder und gebundenen Draht**. Es ist meine Folgerung, daß Dein Zeuge hier versucht hat mit realen Unfallfotos Dich zu leimen und er eine unbegrenzte Vorstellungskraft aufbrachte um die Unfähigkeit Deiner Gruppe herauszufordern wie wahre Umstände abzudecken und euch Dinge zu berichten, die hinten und vorne nicht stimmen. Ich bin darüber recht aufgebracht. Wenn Du solche leichten Fakten nicht mal angehen kannst, wie schaut es dann mit Deiner Glaubwürdigkeit hinsichtlich schweren Nüssen aus?"
Hier kam ein Flugzeug-und Raketenexperte der NASA (tatsächlich mal kein Gespenster-Titelträger) zu Worte, welcher schon einige aufsehenerregende sowjetische "UFO"-Fälle erklärte und zahlreiche Astronauten-UFOs abgeurteilt hat. Und Leser Bill Retoff schlug noch eines oben drauf: "Ich war aufgebracht lesen zu müßen, daß der vermeintliche Fotograf einer der **Marine** gewesen sei, was aber zur Hölle hat eine Marine-Fotograf inmitten der trockenen Wüste von White Sands und in der mexikanischen Wüste zu suchen..., die Luftwaffe besitzt doch selbst überall qualifiziertes Personal."
Saucer Leer vom April 1981 bringt eine Information von jenem Mann, der auf dem UFO-Sektor alles mit dem CIA in Verbindung bringt: Dr.Leon Davidson. Dr.Davidson nahm sich der Fotos an und schickte sie an die Luftwaffe zur Stellungsnahme an; der Chef für Forschung am Luftwaffen-Museum auf der **Wright Patterson AFB** antwortete: "Unser Personal der Flugzeug-Restaurations-Abteilung betrachtete die Fotos von dem ´Untertassen-Wrack`, aber man war nicht imstande den Flugzeugtyp zu bestimmen, der die wenig erkenntlichen Konstruktionstechnik besitzen mag. Nimmt man eine Röhrenkonstruktion an, kann dies sehr gut eine Produktion aus den 40 zigern sein und somit eine Ausbildungsmaschine darstellen, aber es gibt anhand der Fotos keinen sicheren Weg, dies zu bestätigen. (Wahrscheinlich haben Sie auch schon die Brille bzw ihr Gestell auf einem der Fotos nahe dem Zentrum festgestellt.) Entschuldigen Sie, daß wir Ihnen in dieser Angelegenheit nicht weiterhelfen können. Wir schicken die Abzüge an Sie anbei zurück, da wir hierfür keine Verwendung haben."

Bruch der Koalition betroffener UFOlogen wegen Tomaten Mann!

Saucer Smear vom Mai 1982 ließ es krachen, aufgrund von Jim´s Berichten zerbrach nun die Koalition McIntyre, Pilichis und Wilhelm! Auch die UFO Gruppe OUFOIL zerbrach daran, der Koalitionsstreit war Schuld. Pilichis und McIntyre taten nun so, als ginge sie die Sache nichts mehr an und sie verschwanden aus der Szene auf der Jagd nach einem Bigfoot nahe Rome in Ohio. Charles Wilhelm legte die Lanze gegen Moseley nieder und ist überzeugt, daß er und die Welt von McIntyre getäuscht wurden. Er stellte nun **An Investigative Report into the Alleged Alien Body Photos** vor, mit mehr als 50 Seiten Umfang und einem exzellenden Forschungsbericht. Und

schließlich, wenn wundert es jetzt noch, kam auch er zur einzig logi= schen Folgerung, wonach es sich hierbei zwar um einen Crash handelte, aber nicht von einem außerirdischen Flugobjekt namens UFO, sondern um ein Kleinflugzeug mit seinem menschlichen Piloten. Punkt um Punkt wird hier nachgewiesen, daß der von McIntyre verbreitete UFO-Spaß gar nicht überprüft worden war! Für uns ist schlußendlich nur wichtig festzustel= len, daß ein Pro-UFO-Team von Untersuchern sich rational einer bisher phantastischen Story hinwendeten und dabei feststellen mußten, daß an der Sachlage NICHTS authentisch ist, was einem UFO-Fan in Begeisterung hervorrufen könnte. Erhältlich ist der Bericht für 6 $ bei dem klägli= chen Rest der verbliebenen Gruppe OUFOIL, P.O.Box 436, Fairfield, OH 45014, USA...(gültig im Mai 1982, später hörte man nichts mehr von je= ner Gruppe oder Charles Wilhelm).
Wie auch immer, nach diesem CR-Report stehen sicherlich so manche UFO-Schreiberlinge belämmert da - es hätte nicht sein müßen, aber so mußte es schließlich einmal kommen, wenn man versucht den Verrücktheiten im= mer noch eine obenan aufzusetzen. Nach wie vor gilt für die spekulati= ven UFO-Crash-Behauptungen an allen Fronten: **BEWEISNOT!!!**



TÜRKEI IM UFO-FIEBER

Wie im Januar-CR bereits erwähnt, lag die Welt nicht nur im sowjetischen Woronesch im Argen, sondern auch in der Türkei gingen die UFOs um -alles begann mit der Sichtung des Piloten Selahattin **Siuri** und seiner Crew auf dem Nachtflug von Zürich nach Antal= ja im späten November 1989... Schließ lich stimmte gar THY-Chef **Kozlu** sei= ner Mannschaft zu: "Ich glaube den Er klärungen meines Personals zu 100 %!" Am 29.10.89 meldete die Zeitung Hür= riyet:

UFO-Erregung in Trabzon
Hiernach sichteten Hunderte von Men= schen am Schwarzen Meer rund um die Trabzon UFOs. Der 2.Bürgermeister des Kreises Of sah zusammen mit seiner Frau und den drei Kindern gegen Abend über die Berge vor der Stadt kommend, acht UFOs, welche zum offenen Meer hin zogen. Über dem Meer blieben diese Erscheinungen einige Zeit stehen. Temel Sarialioglou wollte die UFOs fotografieren, aber da zogen die Er= scheinungen davon. Die Bankangestellte **Nazmiye Bastürk** und der Rentner Hasan Saral meldeten die selben UFOs ebenso der Zeitung. Kurz darauf wur de das Büro der Hürriyet in Trabzon von Hunderten Anrufen besorgter Bür= ger überschwemmt, welche alle eine Flotte von UFOs meldeten.

Die Hürriyet meldete am 15.11.89 eine weitere **UFO--Erregung in Mersin**! Die Familien Uluer, Kara und Melek behaupteten ein UFO gesichtet zu ha= ben. Alle drei Familien erklären: "Ein ganzes Leben lang haben wir noch nie ein so schönes Licht gesehen, welch eine Farbe. Wir sind darüber im= mer noch erregt." Die 18jährige Nese Uluer behauptet: "Ich habe es zu= erst nicht glauben gekonnt, sofort rief ich nach meiner Tante. War wir dann zusammen sahen, war wunderbar. Ein strahlendes Licht, welches ei= förmig war und um sich selbst drehte." Das kann nur ein UFO sein, und es

war nach 5-6 Minuten verschwunden. Die Aussage der 56jährigen Tante: "Ich sah zusammen mit Nese dieses Objekt. Es war ein so schönes Licht, soetwas habe ich mein lebenlang noch nicht gesehen. Mein Mann war lei= der zu dieser Zeit nicht da, deswegen hatten wir Frauen Angst bekommen und machten die Fensterrolladen zu und schloßen die Türen ab. Von dem UFO haben wir dann nichts mehr gesehen."
Nese zur Hürriyet: "Es war etwa 20 h, ich stand am Fenster und schaute nach draußen. Im Westen bemerkte ich plötzlich dieses große und rot-leu= chtende Objekt. Das Unterteil des Körpers war besonders erhellt. Das Ob= jekt drehte sich die ganze Zeit um sich selbst. Es erschien eiförmig." Ayse Melek ist ihre Nachbarin, auch sie stand am Fenster und sah fünf Minuten lang dieses Phänomen am Himmel. Zunächst wollten die drei Frauen dies nicht melden, da sie annahmen, man würde ihnen nicht glauben ,aber schließlich rangen sie sich doch durch, das Ereignis der Hürriyet zu mel den.

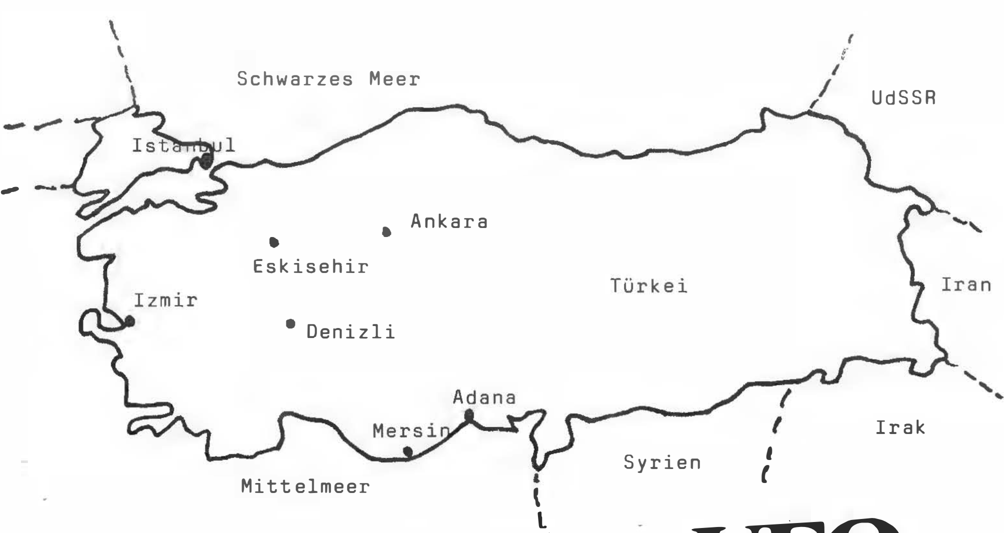
Am 19.11.griff Hürriyet wieder eine UFO-Sichtung auf: **Mutter und Sohn sahen in Eskisehir ein UFO!**
Gegen 18:30 h sah in der anatolischen Stadt Eskisehir die 30jährige Nur= ten Yilmaz und ihr 10jähriger Sohn Tayfun ein UFO. Ihr UFO strahlte in den Farben gelb, grün und rot auf. Sofort rief die Frau den Reporter in Eskisehir an und berichtete: "Mein Sohn sollte auf dem Markt Jogurt ein= kaufen gehen, da machte er über dem Friedhof ein lichtausstrahlendes Ob= jekt aus. Mit ängstlichem Gesicht lief er schnell nach Hause und berich= tete mir von dem UFO. Sofort gingen wir hinaus, und tatsächlich, ich kon nte das helle Licht gegenüber am Himmel sehen. Es strahlte gelb, grün und rot auf. Da stand es um 18:30 h; draußen war es recht nebelig. Dann war es im Nebel verschwunden, wobei wir zunächst den Eindruck hatten, als wenn es auf uns zukommen würde. Das war bestimmt ein UFO!"
Der Schüler Ziya Gökalp meldete der Zeitung ebenfalls ein UFO, nachdem er nach dem Einkaufen nach Hause kam und seinen Eltern von einer Unter= tasse berichtet hatte.

Und am 21.11.stand dann Istanbul im UFO-Fieber, wie Hürriyet reportierte. "Nachdem in vielen Städten unseres Landes UFOs beobachtet wurden, sahen diese nun auch Hunderte von Bürgern Istanbuls. Ein alarmierter Fotorepor ter unserer Zeitung ging aufs Dach des Verlags und konnte das UFO foto= grafieren! Er verwendete zur Aufnahme der Untertasse ein starkes Tele= objektiv. Es herrschte Alarmstimmung, die Bevölkerung rief uns und ande= re Zeitungen sowie die regionalen Pressestellen an. Die ganze Stadt be= kam Kenntnis von der Erscheinung. Doch der Direktor des meteorologischen Instituts von Ankara erklärte: Das ist kein UFO, sondern der Planet Ve= nus! Doch dieser Meinung kann sich niemand in Istanbul anschließen. Vie= le Hundert Mitbürger sagten: Wenn wir es selbst nicht gesehen hätten, würden wir auch nicht daran glauben. Aber dieses Objekt strahlte weiß, rot, grün und gelb auf -es war 30 Minuten lang sichtbar, dann verschwand es als rotes Licht; es ist bestimmt eine Untertasse gewesen! Vom Atatürk Airport wurde gemeldet, daß der Nachthimmel fei war, wolkenlos. Ein Spre cher: Deswegen strahlen viele Sterne hell auf, besonders der Planet Venus fällt dabei auf. Wir glauben, daß das UFO die Venus ist. Wie auch immer, ein UFO mit strahlend-hellen Lichtern wurde gleichsam rund um Tasucu, Ankara, Denizli und in Adana gemeldet.

Die türkische Zeitung **Milliyet** griff das UFO-Thema am 23.11.89 auf:

Zeugen: "Das ist unser UFO!"
Wissenschaft: "Das helle Objekt ist der Planet Venus!"

Fast alle Wissenschaftler sind der gleichen Meinung: "Das glänzende Ob= jekt ist kein UFO, sondern der Planet Venus." Die Aufnahme des fotogra= fierten UFOs wurde von vielen Wissenschaftlern und Weltraumforschern ge= prüft. Die Professoren Dursunkoyer, Özkan, Ökten und Saygac sowie der Weltraumforscher Özisik sagten gleichsam: "Wir erforschen den Himmel mit



THY pilotları UFO ile birlikte uçtu

Mersin'de, uçan daire heyecanı

Uçandaire gördüklerini iddia eden Uluer, Kara ve Melek aileleri, 'Hayatımızda hiç ... güzel bir ışık demeti görmedik ... üzerimizden ata-...



Neşe Uluer ve teyzesi Nihal Kara, yuvarlak cismin renkli ışıklar saçarak döndüğünü söylediler



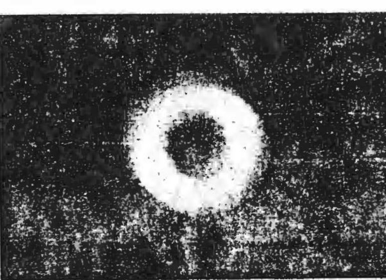
THY Genel Müdürü, uçandaire olayını dinledi

24 yıllık tecrübeli pilot Selahattin Sivri, dün THY Genel Müdürü Cem Kozlu'ya, arkadaşı ile beraber gördüğü uçandaireyi heyecanla anlattı. THY Genel Müdürü, "Olay gerçekten ilginç" de...

CENAP-ARCHIV

THY GENEL MÜDÜRÜ CEM KOZLU:

"Pilotlarımızın anlattıklarına inanıyorum"



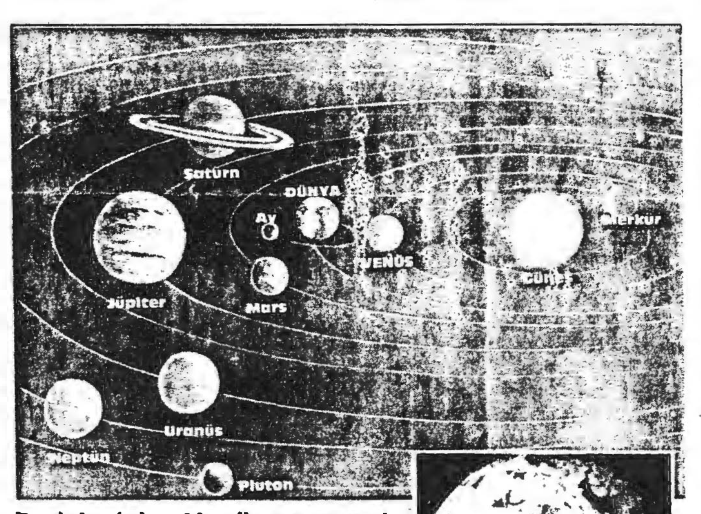
Özel objektifle çekildi

Birçok İstanbullu'nun izlediği gökyüzündeki parlak cismi Hürriyet muhabiri Süleyman Arat, gazetemizin terasından tele-objektif ile böyle görüntüledi. Gazetemizi telefon yağmuruna tutan vatandaşlar açıklama yapılmasını istediler.

İstanbul'da dün akşam da uçandaire heyecanı yaşandı

- Gökyüzündeki parlak cisim çok sayıda İstanbullu tarafından heyecanla izlendi. Gazetemizi arayan vatandaşlar, ışıklı yuvarlak cismin, 30 dakika kadar havada durduktan sonra kaybolduğunu söylediler...
- Bu arada, parlak gök cisminin Ankara, Mersin, Denizli ve Adana'da da aynı saatlerde görüldüğü belirtildi. Olayla ilgili açıklama yapan Ankara Meteoroloji Müdürlüğü yetkilileri, "Görülen cisim Venüs yıldızıdır" dediler.

14. sayfada



Parlak cisim, Venüs gezegeni

İşte bizim UFO

Bir süredir gökyüzünde görülen parlak cismin, "uçan daire" değil, dünyaya en yakın noktadan geçen Venüs gezegeni olduğu belirlendi. Prof. Dursun Koçer, Doç. Türker Özkan, Doç. Adnan Ökten, Dr. Talat Saygaç ve araştırma görevlisi Tuncay Özışık, Milliyet'in görüntülediği gök cismine ait slaytları inceleyip tartıştılar. Venüs'ün güneş sistemi içindeki durumu (üstte). Venüs'ün radar görünüşü (yanda).

HABERİ 10. SAYFADA

wissenschaftlichen Methoden. Das in letzter Zeit über Instanbul nach Sonnenuntergang gesehene, glänzende Objekt ist für uns die Venus. Die Piloten der Türkischen Airlines, die behaupteten über dem jugoslawischen Himmel ein UFO beobachtet zu haben, sahen wahrscheinlich auch nur die Venus. In diesem Monat kommt uns der Planet Venus sehr nahe. Auch wir richten unser Interesse in dieser Zeit auf die Venus und fotografieren sie." Prof.Dursunkoyer sagte auch: "Wir glauben nicht, daß dies alles ein UFO war. Aus dem Archiv haben wir Meldungen über UFOs die immer dann auftauchten, wenn wir astronomische Überprüfungen anstellten -und dabei die Venus als Verursacher schließlich feststellten. So gesehen, tauchte dieses Objekt auch schon früher auf. Normalerweise ist der Planet Venus 84 Millionen Kilometer von uns entfernt, aber bis Ende des Jahres hat er sich bis auf 45 Millionen Kilometer angenähert."

Links das in der Hürriyet am 21.11.89 vorgestellte "UFO"-Foto vom verzerrt fotografierten Planeten Venus. Das durch überzogene Brennweite fotografierte Himmels-Objekt erhält seine nun typische "Doughnut"-Gestalt in Form eines "Lichtrings", was jeder Fernglasbesitzer leicht bei Beobachtungen von astronomischen Objekten nachvollziehen kann, und als UFO durchaus in der Literatur seinen Niederschlag gefunden hat...

Links erklärt die Zeitung Milliyet ihren Landsleuten das fehlinterpretierte UFO als alsseits bekannten "Abendstern" Venus...

Damit ist zunächst eine weitere "UFO"-Welle auf das zurückgeführt worden, als was sie tatsächlich ist: Überspannte Reaktion aufgrund eines astronomischen Körpers knapp über dem Horizont. Wie wir sagen würden: Die Queen unter den UFOs gab sich einmal mehr die Ehre!

Walter Filz im Kulturkommentar des Bayerischen Rundfunks, Bayern 2, am 29.10.1989, um 19:30 h:

Der Frankfurter UFOlogen-Kongreß

Ufo-Landungen in der Sowjetunion. Ufo-Stationen in Mexiko, Ufo-Entführungen im Schwarzwald. Ufo-Abstürze in Südafrika. Ufo-Kontakte, Ufo-Botschaften, Ufo-Historie. Jesus Christus und die Ufos, Alexander der Große und die Ufos, Richard Wagner und die Ufos. Ufos, Ufos - allerorten, jederzeit und jetzt in Frankfurt: Ufo-Kongreß.
Beim ersten Vortrag ist es interessant, beim dritten nur noch amüsant und spätestens beim fünften penetrant. Eine haarsträubende Theorie folgt der nächsten, eine tief bewegte Erlebniserzählung reiht sich an die andere. Immergleich summt das Untertassen-Gerede in den Ohren. Müde möchte man hinwegduseln und schreckt plötzlich auf. Wovon redet der Referent davorne? Von einem einstigen Ufo-Meditationszentrum am Obersalzberg? Von einer speziellen Ufo-Forschungsgruppe der SS ? Der Mann am Rednerpult sagt es tatsächlich. Und er sagt noch mehr: Hitler und Göring seien reinkarnierte Atlantis-Bewohner, denen es darum ging, die Menschheit wieder ins Universum zurückzuführen. Ihr Fehler sei dabei nur gewesen, zu schnell vorzugehen und zuviel Rassendünkel zu entwickeln. Aber den, meint der Referent, hätten die Juden schließlich auch gehabt - und man solle die Dinge doch bitte schön einmal neutral sehen. Ebenso wie die Nazi-Symbole. Und darauf läßt der Referent eine kleine Meditationsübung folgen: "Nehmen Sie das Hakenkreuz in ihr Herz", fordert er das Publikum auf, "und lassen sie es dort rotieren. Wenn es sich dreht, können sie ihren Körper verlassen." Das rund tausendköpfige Auditorium macht der Verdrehung offenbar willig mit. Kein Zwischenruf, keine Unmutsäußerung, nicht einmal ein skeptischer Blick stört die Hakenkreuzandacht. Im Gegenteil: Am Ende verabschiedet man den Vortragenden mit rauschendem Applaus. Es wird viel geklatscht auf dem Frankfurter Ufologen-Kongreß. Wer immer die spirituelle Gemeinschaft aller Teilnehmer beschwört, kann sich der lebhaftesten Zustimmung sicher sein. Und wenn - wie bei jenem Hakenkreuz-Guru - der Satz fällt "Wir sind die Auserwählten", dann findet der allgemeine Jubel so schnell kein Ende. Die Gefühlswogen schwappen, Ergriffenheit greift um sich. Fest steht die Glaubensgemeinschaft zusammen. Ufologen unter sich. Der viertägige Kongreß in Frankfurt, übertitelt "Dialog mit dem Universum", ist mit rund 30 Referenten aus 15 Ländern und mehr als 1000 Teilnehmern zwar eine der größten seiner Art - aber an der Glaubwürdigkeit der Ufo-Forschung wird es wohl wenig ändern. Wieder einmal präsentiert man angeblich unwiderlegbare Beweise, und wieder einmal lassen sich genügend Ungereimtheiten finden, um diese Beweise zu bezweifeln. Ufologen - die ewig Verkannten. Seit 1947 ein amerikanischer Major erstmals ein paar fliegende Scheiben über Nevada gesehen haben will, gibt es tausende verwaschener Fotos und ebenso verwaschener Zeugenaussagen von und über Ufos. Anfangs wurden die Untertassen noch heftig diskutiert,dann aber tauchten sie höchstens noch im Hochsommer auf - wenn in den Medien die Saure-Gurken-Zeit herrscht. Die Ufologie schrumpfte zu einem kleinen Zirkel von rührigen Amateur-Forschern zusammen, die in fotokopierten Broschüren Berichte und Belege zusammentrugen, die kaum einen interessierten. Aber das hat sich in jüngster Zeit geändert. Der Publikumszulauf bei dem Frankfurter Kongreß ist enorm. Jedoch nicht, weil die Beweise in Sachen Ufos stichhaltiger geworden wären, sondern im Gegenteil, weil sie gar nicht mehr für nötig erachtet werden.
Die Ufologie hat eine Art geistige Wende vollzogen. Weg vom wissenschaftlichen Bemühen hin zu Esoterik und New Age. Für New Ager ist die Existenz von Außerirdischen keine Frage von Beweisen, sondern eine Frage des Glaubens. Und der wirkliche Glauben wiederum keine Frage, sondern Wissen - übersinnliches Wissen. Übersinnliches Bewußtsein. Beseelt davon sind unter anderem die sogenannten "Star-People", zu Deutsch Sternenmenschen, die in den USA bereits eine recht massiv auftretende Bewegung darstellen.



Die Freundin von E.T. offenbarte im Fernsehen:

ICH BIN EINE AUSSERIRDISCHE

Dreißig Raumschiffe sind unterwegs zur Erde, glaubt Miko – wie in dem Film „E.T."

Von Karl-Walter Reinhardt

Daß die Leute mich auslachen, muß ich in Kauf nehmen. Ich bin es gewohnt. Sagt Miko. Eigentlich heißt Miko Petra Mikolajczak. Sie ist dreißig, Sängerin und Schauspielerin und stammt aus Bochum.

Doch eigentlich ist sie schon ein paar tausend Jahre alt (sieht aber erheblich jünger aus) und kommt von den Planeten Galaan und Sirius, mehrere Lichtjahre von der Erde entfernt. Denn Miko ist eine Außerirdische. Sagt Miko.

Wenn sie diese Angaben auch vor laufender Fernsehkamera macht – ob nun, wie geschehen, in der NDR-Talkshow oder „Live aus dem Schlachthof" in Bayern 3 –, amüsieren sich die Zuschauer köstlich. „Aber nach der Sendung kommen alle zu mir, vom Studiogast bis zum Kameramann, und fragen mich stundenlang aus. Und plötzlich lacht niemand mehr", sagt Miko. Und erzählt ...

Miko ist eine von 144 000 Außerirdischen, die seit vielen Jahren auf der Erde leben. Mit Seelen von hochentwickelten Bewohnern ferner Galaxien, aber in Menschengestalt, in Körpern von Politikern, Wissenschaftlern, Künstlern. Auftrag: Miko und die Ihren sollen helfen, die Menschen vor der Zerstörung ihres herrlichen Planeten zu bewahren. Dreißig Raumschiff-Besatzungen aus aller Herren Welten haben sich inzwischen auf den Weg Richtung Erde gemacht, um unser Öko-System, Ozonloch und Regenwälder wieder in Ordnung zu bringen.

Sagt Miko.

Die ersten dieser Rettungsraumschiffe wurden bereits gesichtet – als Ufos. Erst kürzlich in der UdSSR.

In Bayern scheinen die Sterne dafür besonders günstig zu stehen. Bei Mikos Auftritt in Bayern 3 gaben bei einer TED-Umfrage 54 Prozent an, an die Existenz von Ufos zu glauben.

Zitiert Miko.

Ihr eigenes Schicksal kennt Miko deshalb, weil sie als Kind mal von einem Lichtwesen aufgeklärt wurde. Außerdem sah sie sich schon öfter ihrem feinstofflichen Körper gegenüber.

Sagt Miko.

Mikos Job ist es, durch ihre Musik die Herzen der Menschen zu öffnen, um sie von Aggression und Zwietracht zu befreien. Während sie singt, mobilisiert Miko alle ihre seelischen Kräfte und versucht, sie auf ihr Publikum zu übertragen.

Meint Miko.

Reportage in FUNK UHR, vom 9.Dezember 1989.

"Star-People" glauben, in einem früheren Leben selbst Außerirdische gewesen zu sein und von dieser kosmischen Vergangenheit noch ein gutes Stück mit sich zu tragen. Genug, um den Rest der irdisch verbliebenen Menschheit in eine kosmische Zukunft zu führen. Auf dem Frankfurter "Dialog mit dem Universum" betätigen sie sich als Sprachrohr der Außerirdischen, als Mittler galaktischer Lebenshilfe - oder wie es die mediale Pop-Sängerin Miko unmißverständlich ausdrückt - als Priester. Mit Sehr-Blick und empathischem Timbre verkündet sie der Frankfurter Ufologen-Gemeinde die Sternen-Botschaft, die da heißt: "Ändert euer Bewußtsein. Hört auf, Euren Lebensraum zu vernichten. Wacht auf, bevor es zu spät ist." Daß es für derlei Empfehlungen nicht unbedingt außerirdischer Weisheit bedarf, sondern nur eines Blicks in die nächstbeste ökologische Prognose, ist ebenso offenkundig wie unwichtig. Hier geht es um Religion - und zwar um eine, die im Gegensatz zu den traditionellen Konfessionen und Bekenntnissen - den Vorteil hat, daß ihre Götter und Erlöser ständig leibhaftig auftreten. Als Piloten Fliegender Untertassen.

Beweisfragen stehen nicht zur Debatte. Auch nicht, wenn auf dem Frankfurter Kongreß ein ehemaliger CIA-Mann - laut Programm - von seiner Teilnahme an der Bergung eines abgestürzten Ufos berichten soll. Der Mann tut nichts dergleichen, sondern fordert daß Auditorium zunächst zu einem gemeinsamen Liebesgebet auf, um im Anschluß daran Hitler als göttliches Instrument zu bezeichnen, der auserwählt war, um uns zu prüfen. Durch Hitler, fährt der Amerikaner fort, hätten wir sehr viel gelernt und könnten nun zusammen die Dinge tun, die hier in Frankfurt zu tun seien. - Rauschender Beifall.

Nein, da sitzen keine alten oder neuen Nazis im Publikum, auch keine Rechtsextremen, keine sogenannten Protestwähler, keine Vergangenheits-Beschwichtiger, weder spinntisierende Altdamenkränzchen noch spiritisierende Altherrenclubs. Stattdessen: Familien und Durchschnittsmenschen aller Alters- und meist gehobener Gehaltsstufen. Menschen, die sich zwischen den Vorträgen für 300 Mark ein pyramidenförmiges Metallgestell kaufen, das - auf den Kopf gesetzt - den Blutdruck senken und die Euphorie steigern soll. Menschen, die auch dem ärgsten Ufo-Skeptiker gegenüber freundlich bleiben und die sich - Glauben hin oder her - köstlich über Alf amüsieren können. Friedliche Menschen, die mit Nazismus nichts, aber auch gar nichts im Sinn haben, sondern bloß: für jedes mythische Raunen hochempfänglich sind.

Der neue Ufo-Glaube ist ein Universalglaube. Jesus und Budda, Schamanismus und Totemismus, Atlantis, die Sintflut, Walhalla und die Keilschrift der Hethiter. Alles hängt irgendwie mit allem zusammen - durch den gemeinsamen Nenner: Außerirdische. Sie verantworten jeden Mythos, jede Religion, jeden halbwegs sonderbaren archäologischen Fund. Dem universal-esoterischen Ufo-Glauben ist alles gleich. Seine Anhänger sind - anders als Angehörige einer orthodoxen Sekte - für alles offen. Und eben das macht sie zu einer idealen Kundschaft.

Millionenfach verkaufen sich die Ufo-Bücher eines Johannes von Buttlar. Millionenfach verkaufen sich die Schriften der amerikanischen Reinkarnationstherapeutin Chris Griscom, die uns energetisch auf den Ufo-Kontakt vorbereiten will. Und immerhin tausendfach verkaufte der Münchner Verleger Michael Hesemann, Herausgeber des esoterischen "Magazins 2000", die Eintrittskarten für den Frankfurter Ufo-Kongreß - zum Stückpreis von 450 Mark. Auserwähltsein hat seinen Preis. Denn nicht zuletzt ist die Ufo-Frage eben auch eine Frage des Geschäfts. Und wohl deshalb denkt Michael Hesemann nicht daran, sich von - gelinde gesagt - anrüchigen Vorträgen zu distanzieren und wünscht stattdessen allen Teilnehmern harmonische Tage. Kontroversen werden sorgsam vermieden. Auf daß auch die Ufo-Verkäufer für jede Kundschaft offen bleiben. Wenn bare Münze rollt, darf auch mal ein Hakenkreuz mitrotieren.

(Archiv: Prof.I.Oepen, GWUP)

Unheimliche Begegnung der Psychotischen Art

Alpha Centauri, bitte melden!



„Du bist nicht allein", sang Schnulzenimpressario *Roy Black* schon in den 60er Jahren und ließ die Kasse klingeln. „Wir sind nicht allein" verkündet eine New-Age-Bewegung und macht damit heute den ganz großen Reibach: Bei einer Kongreßgebühr von 450 DM dürfte der „Dialog mit dem Universum", eine „Internationale Konferenz über die Kommunikation mit außerirdischem Leben und ungewöhnliche Begegnung von Wissenschaft und Light Age", eine knappe Million irdischer Deutschmark eingebracht haben. Dafür wurde auf dem unheimlichen Symposium der Psychotischen Art, das Ende Oktober im Messe-Kongreßzentrum Frankfurt zelebriert wurde, auch einiges geboten: Die flippige *Nina Hagen* — UFO-Kontakte seit 1985 —, der konfabulatorisch hochtalentierte *Erich von Däniken* und der extraterrestrophile *Johannes von Buttlar* — „Zeitriß" heißt sein jüngstes Buch — waren nur die Spitze eines Eisbergs illustrer Gäste und Referenten. Tosender Beifall brandete zum Beispiel auf, als *Sixto Paz Wells* aus Peru auf die Bühne schritt: Der Eingeweihte weiß, daß dieser Mann aus dem Reich der Inkas „schon seit 15 Jahren in ständigem Kontakt mit Außerirdischen vom Jupitermond Ganymed steht", welcher „bekannterweise" von Wesen des 4,3 Lichtjahre von der Erde entfernten Sternensystems Alpha Centauri beherrscht wird. Unstreitiger Höhepunkt des Abends war allerdings die Aktivierung des „Firestar Orbit", einer Pyramidenkonstruktion, die „mit Hilfe eines Rubinlasers mentale Signale bündelt und ins All schickt". Kein geringerer als der ehemalige NASA-Physiker Fredrick Bell hat die interplanetarisch so segensreiche Konstruktion entworfen, „wobei ihm allerdings ‚Semjase', eine Bewohnerin des Siebengestirns der Plejaden, hilfreich zur Seite stand". Der Abend klang harmonisch aus mit einem Konzert von „Miko" — einer Außerirdischen — die „trotz eines grippalen Infekts" mit einer Band deutschstämmiger Inder „Songs for our friends, the Aliens" sang.

Edle Steine: Malachit als Hilfe für abgeschlaffte Kollegen?

Auch die „Industrieausstellung" dieses Meetings war gut frequentiert. Veranstalter *Michael Hesemann* verdiente sich zusätzlich noch ein kleines Taschengeld, indem er für 5 DM pro Stück UFO-Postkarten an den Mann und die Frau brachte. Die zur Schau gebotenen Objekte erinnerten jedoch stark an das Outfit von „Badewannenabflußstöpseln" und andere profane Dinge des Alltags. Als sinnvolle Investition wurden Drahtpyramiden feilgeboten, die man sich auf den Kopf stellt und damit „positive Energien bündelt". In der besonders potenten, eloxal-vergoldeten Luxusausführung muß dafür mehr als ein halber Tausender berappt werden. Medizinisch interessant das Angebot edler Steine, die therapeutisch — Blüm sei wachsam! — wie folgt eingesetzt werden: Aquamarin und Lapislazuli „wirken heilend bei Hals- und Kehlkopfleiden", Achat ist „androgyn" und ein wertvolles Adjuvans bei „Depressionen und Lethargie", während Malachit „Menschen in heilenden Berufen, die sich leer und ausgelaugt fühlen", stärkt.

Pekuniäres Selbstverständnis eines „Space Nepping"

Eine Szene also, deren „Machern" man insgesamt ein starkes pekuniäres Selbstverständnis attestieren kann. Mein Kollege *Claus Schwing*, Chefredakteur der von der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften e. V. (GWUP)* herausgegebenen Zeitschrift SKEPTIKER, hat dieses Phänomen treffend als „Space Nepping" bezeichnet. Sicher aber hat die Sache auch ihre positiven Seiten: Forderte *Franco Basaglia*, der große Verfechter einer neuen Psychiatrie, nicht schon vor Jahren eine „offene, gemeindenahe" Versorgung? „Der Kranke, der selbst über sich und sein Leiden verfügt, verbleibt auch in der Krankheit im Produktionsprozeß; seine soziale Rolle bleibt dadurch im wesentlichen intakt", so Basaglias begründende Worte.

Ich finde, Hesemann et al. und seine Gläubigenschar liegen da wahnsinnig gut im Trend.

* Präsidentin der GWUP ist Frau Professor Dr. med. Irmgard Oepen aus Marburg



THERAPIEWOCHE 39, 48 (1989)

Hans-Jürgen Richter,
Chefredakteur

Begegnung mit den Außerirdischen

Forscher aus aller Welt wollen das UFO-Rätsel lösen

Münsterländische Tageszeitung
Cloppenburg 27.10.89

Frankfurt a. M. (epd) – Das Rätsel der UFOs wollen Forscher aus aller Welt in Frankfurt lösen. Auf dem gestern eröffneten Kongreß „Dialog mit dem Universum" wurden „unwiderlegbare Beweise" für die Existenz der nicht zu identifizierenden fliegenden Objekte vorgelegt und die Regierungen der Welt aufgefordert, sich „der Kontaktaufnahme mit den Außerirdischen nicht mehr entgegenzustellen". Vier Tage lang

wollen die Ufologen aus der Sowjetunion, den USA, Südamerika, Kanada, Japan und West-Europa über ungewöhnliche Phänomene und Begegnungen mit fremden Wesen diskutieren, Forschungsergebnisse austauschen und über neue Wege der Kommunikation mit den galaktischen Fremden diskutieren.

Das UFO-Problem sei noch größer als die atomare Bedrohung oder die Umweltzerstörung, sagte der sowjetische UFO-Experte und Korrespondent der Nachrichtenagentur TASS, Sergei Bulantsev, vor der Presse. Wenn dieses Rätsel gelöst sei, so stimmte auch sein US-Kollege, der Atomphysiker Stanton Friedman zu, dann wären auch alle globalen Probleme gelöst.

Mit Fotos, Zeugenaussagen und Dokumenten weisen die Forscher auf Spuren von 4000 Landungen weltweit. Friedman wies aber darauf hin, daß etwa 70 Prozent aller vermeintlich gesichteten Flugobjekte eine natürliche Erklärung hätten, nur bei 20 Prozent handele es sich um echte UFOs.

Die jüngsten Berichte in der UdSSR über UFO-Landungen in Woronesch nannte Bulantsev „absolut glaubhaft". Die Zeugen, russische Schuljungen, könnten solche Geschichten nicht erfinden. Auch habe die sowjetische Polizei an der Landestelle Bodenproben entnommen und eine zwei bis dreimal so hohe Radioaktivität gemessen. Woronesch sei kein Einzelfall. Rund einhundert solcher Landungen in der UdSSR seien bekannt.

Die fremden Raumfahren landeten nicht nur in abgelegenen Orten, sondern auch in großen Städten wie Hamburg oder New York City. „Nur eine Meile vom Broadway entfernt", so berichtete der New Yorker UFO-Spezialist und Künstler, Budd Hopkins, landete ein solches Raumschiff. Acht Zeugen hätten nicht nur Spuren, sondern auch kleine Wesen gesichtet. Hopkins berichtete auch von merkwürdigen Entführungsfällen: Menschen wurden bewußtlos gemacht, hatten schreckliche Alpträume und wiesen später Schnittwunden am Körper auf.

Die Wesen, die bei 24 Prozent aller Landungen gesichtet wurden, sind nach Zeugenberichten „klein, haben große Köpfe, eine gräuliche Hautfarbe und sehen irgenwie orientalisch aus". Friedman, der selbst noch nie fremde Wesen oder fliegende Untertassen sah, betonte: „Sie kommen nicht als Freunde. Wir, die Menschen, und der Planet Erde sind ihre Studienobjekte." Der US-Forscher ist davon überzeugt, daß diese Wesen besorgt seien über „uns, Angehörige einer primitiven Kultur, die nun mit der Raumfahrt in ihren Lebensraum eindringen".

Das Ergebnis seiner über 30jährigen Forschung ist, so Friedman: Die Welt wird von intelligenten Wesen besucht. Die Regierungen der Welt wüßten seit der ersten UFO-Landung 1947 in New Mexiko davon, doch behandelten dies wie ein „kosmisches Watergate", eine absolute Geheimsache. Denn, so meinten die Experten aus Ost und West übereinstimmend, wenn außerirdisches Leben akzeptiert würde, dann müßten die Staaten ihr nationales Denken aufgeben.

Badische Neueste Nachrichten
Karlsruhe 19.11.89

CENAP-ARCHIV

Wie mit dem Zirkel gezogene Spuren in Kornfeldern als Landeplatz geplagter Ufo-Besatzungen?

6 UFO

Wenn die Außerirdischen mal dringend in die Büsche müssen

Die Sache mit den Kreisen zieht in England weitere Kreise: Ein Buch über das Phänomen wurde zum Bestseller

London (dpa). Nachts im Kornfeld. Unter klarem Himmel wehte ein leises Lüftchen sanft über die weiten Kornfelder Südenglands. Tagelang lagen die beiden britischen Amateurwissenschaftler vergeblich auf der Lauer, um dem mysteriösesten Phänomen auf die Spur zu kommen, das Großbritannien neben dem Ungeheuer von Loch Ness zu bieten hat: Riesige plattgedrückte Kreise, die über Nacht wie von Geisterhand mit dem Zirkel gezogen immer häufiger mitten in Kornfeldern auftauchten.

Das Korn ist längst gemäht, die Kreise und damit Journalisten und Neugierige sind verschwunden, doch das Rätsel bleibt. Welche Macht ist für die mysteriösen Kreise verantwortlich? Mehr als 270 Kreise mit Durchmessern bis zu 30 Metern wurden zwischen Mai und September gezählt, im vergangenen Jahr waren es nur 98 gewesen. Die Getreidehalme sind in kreisförmiger Richtung ganz flach an den Boden gedrückt, ohne gebrochen zu sein. Wie eine Spirale sieht das Gebilde aus der Luft aus.

Thesen, daß die plattgedrückten Halme von einem heimlichen Schäferstündchen im Kornfeld zeugen, wurden schnell wieder verworfen. Auch die Idee, daß sie vielleicht von läufigen Igeln verursacht werden, die vor lauter Liebe im Kreise rennen, fand nicht genügend Anhänger. Die beiden Hobbywissenschaftler Pat Delgado, Design-Ingenieur im Ruhestand, und Elektroingenieur Colin Andrews wollten dem Phänomen selbst auf die Spur kommen.

Ihre Nachtwachen brachten sie jedoch kein Stück weiter. Zwar entdeckten sie eines morgens einen neuen Kreis, kaum 300 Meter von ihrem nächtlichen Wachtposten entfernt, doch hatten sie weder etwas gehört noch gesehen. Nur ihr Kassettenrecorder registrierte einige unidentifizierbare Geräusche.

Vor einem Jahr war das Phänomen als „eindeutig erklärbar" abgehakt worden – doch hatten die Wissenschaftler die Rechnung nicht mit den für Außerirdisches sehr empfänglichen Briten gemacht. Wirbelwinde, die sich in bestimmten Wetterlagen vor allem an Hügeln bilden – genau dort, wo auch die meisten Wunderkreise gefunden wurden – seien dafür verantwortlich, daß die Halme an den Boden gedrückt wurden, verkündete Tornado-Experte Terence Meadon auf einem Meteorologen-Kongreß in Oxford. Für diese Erklärung hatten Delgado und Andrews nur ein müdes Lächeln übrig.

Was sei schließlich mit den ungewöhnlicheren Formationen – etwa einem Kreis mit Ring, oder den fünf Kreisen, die wie auf einem Würfel angeordnet waren, die habe der Tornado-Experte auch nicht erklären können, stellen sie triumphierend fest. Ihr vor kurzem erschienenes Buch „Circular Evidence" ist zum Bestseller geworden - doch auch darin bleiben sie trotz nächtelanger Wachen in Englands Kornfeldern eine Erklärung schuldig. Sie glauben, daß die Wirbel von einer nicht näher definierten „Intelligenz" verursacht werden. In ihrem Buch weisen sie außerdem darauf hin, daß das Korn in den Kreisen Molekularveränderungen aufweise.

Ein Trumpf in Andrews' Hand ist eine Handvoll gelee-artigen Breis, der in einem der Kreise entdeckt wurde, und dessen Substanz Wissenschaftlern bis heute Räsel aufgibt. Außerdem war da noch der Andrewsche Hund, der erst nach langem Zureden bereit war, einen Kreis zu betreten und dort dann gleich zu würgen begann und erbrach. Erst nach 20 Minuten habe sich das Tier von dem Schock erholt, berichtete Andrews.

Das Rätsel um die Kreise beschäftigt in Abständen die gesamte Presselandschaft. Während die Boulevardzeitungen Theorien über Außerirdische verbreiten, die mit ihren Raumschiffen möglicherweise des nachts im britischen Korn landen, um ihre Notdurft zu verrichten, suchen die Qualitätsblätter verzweifelt nach seriöseren Erklärungen. „Kreisrätsel gelöst" berichtete die „Times" sogar einmal. In Wales habe ein Bauer mit dem Traktor Kreise gezogen, um mehr schottische Moorhühner auf seinen Kornfeldern zum Brüten zu veranlassen. Ungeachtet dieser allzu bodenständigen Erklärung geht die Suche nach dem wahren Kreisezieher weiter.

UFOs: Die sowjetische Seite

Dank Herrn Wissenschaftsreferent Nocker an der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Moskau, gelangten wir in den Besitz eines Beitrags von Herr Kruschelnizki von der Presseagentur Nowosti (APN):

UdSSR: UFOlogen vereinigen sich

In der Sowjetunion wurde im Rahmen des Komitees für Probleme des energetischen Informationsaustausches in der Natur eine ufologische Kommission gebildet. Zum Vorsitzenden wurde der im Lande bekannte Enthusiast auf dem Gebiet der UFO-Forschung, Dr.-Ing.Wladimir ASHASCHA und zu seinem Stellvertreter der Flieger-Kosmonaut der UdSSR Pawel POPOWITSCH gewählt. In einem APN-Interview sagte W.Ashasha: "Unsere Kommission wie auch das Komitee gehören der Vereinigung der wissenschaftlich-technischen Gesellschaften der UdSSR an. Wir rechnen damit, die Aufmerksamkeit breiter Kreise der Öffentlichkeit auf dieses Problem zu lenken. Es steht bevor, die Arbeit zahlreicher Gruppen der Forscher und einzelner Enthusiasten, also aller zu koordinieren, die sich für die Geheimnisse der UFO interessieren."

"Fast alle Berichte in der Presse über die Beobachtungen von UFO enden gewöhnlich mit den Worten: ´Nun haben die Wissenschaftler ihr gewichtiges Wort zu sagen.` Wenn man aber von der akademischen Wissenschaft spricht, so erläutern Wissenschaftler geduldig, das die Augenzeugen eine brennende Raketenstufe für ein gesteuertes Objekt hielten..."

"Ich glaube, daß es falsch wäre, unsere Ufologie nur auf akademische Forschungen hinauslaufen zu lassen. Um so mehr, als man in der Akademie der Wissenschaften der UdSSR sich nicht mit der Ufologie, sondern mit den entsprechend der dort gültigen Terminologie anomalen atmosphärischen Erscheinungen (russ.Abkürzung AAJa) beschäftigt. Urteilt man nach den Äusserungen des Leiters der Gruppe zur Untersuchung der AAJa, Mitarbeiters des Instituts für Erdmagnetismus, Ionosphäre und Verbreitung von Radiowellen, Ju.Platow, in der Presse, so hatten akademische Forscher einstweilen keinen Vorwand, über die UFOs ernsthaft zu sprechen. Dabei ignorieren Wissenschaftler aus unerklärlichen Gründen solche bekannten Phänomene wie die Erscheinung von UFO in Karelien im Februar 1985 oder die jüngsten Berichte aus dem Gebiet Wologda, wo nach den Worten der Augenzeugen nicht nur UFO-Landung, sondern auch die ausgestiegenen ´Piloten` beobachtet wurden. Wenn aber das Interesse für den Gegenstand der Untersuchung fehlt, dann kann von einer wissenschaftlichen Suche überhaupt keine Rede sein. Leider wurde dieses Problem in den sogenannten Stagnationsjahren durch Bemühungen einiger wissenschaftlicher und vieler ideologischer Mitarbeiter überhaupt anrüchig. Dennoch gelang es nicht, es von der Tagesordnung abzusetzen. Mehr noch, jedes Jahr bringt den Forschern immer mehr Stoff zum Nachdenken. Nehmen wir wenigstens das laufende Jahr: Am 15.Februar - UFO über Naltschik (Nordkaukasus), April - Juni in Wologda (Nordwesten der UdSSR), am 22.Juni in Frunse (Kirgisien) und am 16.Juni im Gebiet Perm (Ural). Aber auch viele alte Fakten müßen wissenschaftlich erklärt werden."

"Gibt es heute überzeugende Hypothesen bezüglich der Natur der UFO?"

"Eine mehr oder weniger wahrheitsgetreue Hypothese gibt es nicht. Ich glaube aber, daß es besser ist, keine voreiligen Mutmaßungen anzustellen, um die Dinge mit vielfältigen Versionen zu erschlagen. Denn heute verbinden nicht nur Autoren der Zukunftsromane, sondern auch viele Forscher die UFO mit den Besuchen einer extraterrestrischen Zivilisation. Meiner Ansicht nach besteht einstweilen kein Grund für derartige Schlußfolgerungen. Man soll sich nicht beeilen, die Welt mit zweifelhaften Entdeckungen zu überraschen. Eine ruhige und freie Erörterung verschiedener Meinungen - eben das brauchen heute die Ufologen. Ich hoffe, daß unsere Kommission dazu beitragen wird."

"Die Unionskommission für anomale Erscheinungen beim Komitee für Umweltschutz des Unionsrats der wissenschaftlich-technischen Gesellschaften versuchte jahrelang, sowjetische UFO-Forscher trotz ihrer Isoliertheit

zu vereinigen. Warum mußte man auch noch Ihre Kommission bilden?"

"Das reichhaltige empirische Material, das von Ufologen gesammelt wur= de, die Vielfalt von Phänomenen, die mit UFO zusammenhängen, überzeugen uns davon, daß der Umweltschutz kein Bereich ist in dem bei der Lösung dieses Problems beachtenswerte wissenschaftliche Erfolge erzielt werden können. Wir denken beispielsweise nicht daran, die Arbeit der Enthusia= sten zu ´lenken`, sondern wir wollen nur zur Entwicklung der bereits entstandenen Richtungen beitragen. Eine regionale Gruppe spezialisiert sich beispielsweise auf die Ausarbeitung der Plasmanatur von UFO, eine andere sieht die Entschlüßelung des Rätsels im mehrdimensionalen Charak= ter des Raums, der dritten imponiert die extraterrestrische Version. Es gibt sogar Anhänger der Idee einer parallelen Welt, die unser Auge nicht wahrnehmen kann... Je mehr Hypothesen, desto reicher die Wissenschaft."

"Sie haben das Wort ´Wissenschaft` gebraucht. Wie hoch ist also das wis= senschaftliche Niveau der Forschungen?"

"Mit anderen Worten, Sie möchten wissen, inwieweit kompetent die For= scher selber sind. Unter ihnen gibt es Arbeiter und Doktoren der Wissen= schaften, Philologen und Ingenieure, also ganz verschiedene Menschen. In welcher Beziehung stehen viele von ihnen zur Wissenschaft? Erstens möch= te ich sagen, daß diplomierte Ufologen bei uns vorläufig noch nicht aus= gebildet werden. Zweitens kann als Fachmann auf einem Gebiet nur derje= nige gelten, wer sich extra damit beschäftigt. Und es ist belanglos, ob er einen wissenschaftlichen Grad hat oder nicht."

"Womit wollen Sie ihre Tätigkeit beginnen?"

"Bei der ufologischen Kommission soll ein System zur Gewinnung, Bearbei= tung und Speicherung der Information über UFO geschaffen werden, von dem alle Interessenten Gebrauch machen könnten. Man muß ferner auch Informa= tionsaustausch mit unseren ausländischen Kollegen zustande bringen. Wir müßen Kontakte zu allen Kollektiven aufnehmen, die an diesem Problem ar= beiten, deren Interessen und Möglichkeiten klären, um ihnen bei der Lö= sung ihrer Aufgaben zu helfen. Man kann sie beispielsweise mit den Or= ganisationen in Verbindung setzen, die über technische Möglichkeiten für Forschungen verfügen. Wir sind ferner im Begriff, eine Unionsberatung zur Entwicklung der Ufologie abzuhalten. In diesem Herbst organisiert unsere Kommission im Moskauer Kulturhaus der Energiewirtschaftler zum erstenmal ein Seminar zu nichttraditionellen Richtungen der Wissenschaft und Technik. Einstweilen wird bei diesem Seminar nur eine Fakultät, und zwar die ufologische Fakultät, bestehen. Der Unterricht wird zweimal in der Woche im Laufe von zweieinhalb Monaten gegeben. Die Hörer werden sich mit den Hauptproblemen der Ufologie, der kosmischen Philosophie von Ziolkowski, mit den Grundlagen der Paläoraumfahrt bekannt machen. Wir werden ihnen Methoden zur praktischen UFO-Untersuchung, die Regeln der Sammlung und Bearbeitung der Information beibringen, sowjetische und ausländische Dokumentarfilme zeigen. Nach der Beendigung des Lehrgangs werden den Absolventen entsprechende Zeugnisse ausgehändigt. Wir hof= fen, daß dieser Lehrgang zum ersten Schritt bei der Ausbildung sowjeti= scher Berufs-Ufologen wird."

Inzwischen erhielt CENAP mit Hilfe der Deutschen Botschaft in Moskau ver= schiedene Kontaktadressen zu am UFO-Thema interessierten sowjetischen Journalisten und Forschern, natürlich gingen sofort Schreiben an jene Menschen hinaus. Wir werden Sie über die Entwicklung, natürlich, auf dem Laufenden halten.

Der "info-dienst" **Neue Medien** brachte in seiner Nr.12/89 einen Beitrag über "Glasnost in UdSSR-Medien" von Leonid Krawtschenko, der seit einem Jahr Generaldirektor der sowjetischen Nachrichtenagentur **TASS** ist und ausgerechnet zur Zeit der Bekanntgabe der Woronescher "UFO-Landung" auf den sogenannten Medientage von München in Deutschland weilte und auf der genannten Veranstaltung einen Vortrag hielt, aus dem wir einige klar= stellende Informationen entnehmen können...

"Die Redakteure der sendenden Redaktionen sowohl im Zentralen Fernsehen als auch in den Zentren der Republiken, Regionen und Gebieten genießen heute eine große Freiheit bei der Wahl der Themen und der Objekte für Kritik sowie beim Aussprechen und Verteidigen der persönlichen Stand= punkte. Die wichtigste Ursache ist offensichtlich. Es ist kein Zufall, daß die rußischen Wörter **perestroika** und **glasnost** heute wohl in allen Ländern keiner Übersetzung bedürfen. Die Perestroika bedeutet einen Komplex tiefgreifender und revolutionärer Reformen im wirtschaftlichen, politischen, sozialen und geistigen Bereich. Die Perestroika ist der frische Wind der dynamischen Veränderungen, und es ist natürlich, daß sie auch die Massenmedien erfaßten und den Stil und die Arbeitsmethoden der Nachrichtenagenturen, der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens radikal veränderten."

"Das gesamte Fernsehen ist auf eine gründliche objektive Analyse aller Seiten des Lebens ausgerichtet."

"Das Fernsehen wurde somit zu einem mächtigen Katalysator der Aktivie= rung des politischen öffentlichen Lebens... Die neue Rolle der Massenme= dien unter den Verhältnissen der Perestroika verlangte von den Journa= listen ein höheres professionelles Niveau, daß nicht nur das Vermögen, auf alles sorgfältig zu reagieren, was die Gesellschaft bewegt, sondern auch auf das auf klarem Verständnis beruhende politische Verantwortungs= bewußtsein dafür voraussetzt, welcher Widerhall ein Wort haben wird und zu welchen politischen Folgen die eine oder andere Information führen kann."

"Die Massenmedien der Sowjetunion sind nicht mehr die ´Gegner` Amerikas, sondern deren Konkurrenten... Heute übernehmen Fernsehnetze der Welt unsere Programme in der Form, wie sie ausgestrahlt werden, und bringen Zitate aus sowjetischen Fernsehsendungen."

Damit wird einmal mehr deutlich, daß die TASS-Meldung zu Woronesch im kommerziellen Nachrichtengewerbe ihren Ursprung hat und ein modernes Beispiel für aktive Glasnost und Perestroika ist, ohne das es tatsäch= lich eine staatlich abgesegnete UFO-Tatsachen-Information sein muß, wie so mancher UFO-Anhänger umsonst jubelt. Problematischer wird die Sach= lage aber nun, wenn jene Kräfte in der UdSSR zum Zuge gelangen, welche bekanntlich jahrelang als SF-Romanschreiber (Dr.Felix Siegel) sogar in= ternational bekannt wurden -wie dem MUFON-CES-Bericht Nr.8 von 1981, "Offizielle Untersuchungsberichte der Russen und der Amerikaner über unidentifizierbare Himmelserscheinungen", S.75, neben einigen interes= santen historischen Informationen zur UFO-Frage in der Sowjetunion zu entnehmen ist! Man sollte jedoch nicht zu hart mit den sowjetischen UFO-Freunden ins Gericht gehen, da es ihnen an Untersuchungs- und Recher= chenmöglichkeiten bisweilen mangelte (bzw vom System her unmöglich ge= macht worden war, bisher) und sie auch keine ausländischen Erfahrungen übernehmen konnten, um daraus zu lernen -wenn sie dies wollten. So be= schränkte sich der Informationsaustausch quasi "unter der Hand" und un= ter der Gefahr, "gegen den Apparat" zu arbeiten und damit handfesten sozialen Konsequenzen ausgesetzt zu sein. Ergebnis: Berge von Sichtungs= berichten ohne kritische und alternative Lösungssuche -aber dies ist be= kanntlich kein rein sowjetisches Problem und herrscht auch weitgehendst im Westen vor (wenn auch unter deutlich anderen Rahmenbedingungen). Wie sich nun die sowjetische UFO-Forschung entwickeln wird, ist ungewiß -da es an Beispielen mangelt, die aus adequaten Situationen abzuleiten sind. Die pessimistische CENAP-Prognose: Die sowjetische UFOlogie der 90ziger Jahre wird ihrem Standart der amerikanischen UFOlogie der 50ziger Jahre nicht unähnlich sehen, wenn keine maßgebliche (und angenommene) Hilfe aus dem Westen (besonders den kritischen Kräften Europas) stattfinden wird. Wir nehmen an, daß der Informationsbedarf in der UdSSR gewaltig sein wird und Raum für "ufologische" Joint Ventures gegeben ist, an de= nen wir uns beteiligen sollten, bevor die Kanäle der New Age-Fraktion des Feldes ihre verderbliche Saat ausstreuen. (Was anhand z.B.der Hese= mann´schen Pläne für eine 1990er UFO-New-Age-Konferenz in der UdSSR zu

fürchten ist.)

Die Lüdenscheider GEP stellt sich vor.

CENAP-ARCHIV



Die Themen heute:

Thema unserer heutigen Kreisseite ist die Arbeit der Lüdenscheider Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP). Der eingetragene und sogar als gemeinnützig anerkannte Verein ist Anlaufstelle für fast alles UFO-Meldungen, die in der Bundesrepublik registriert werden. Dabei hat es die inzwischen 100 Mitglieder umfassende GEP zu einer Aufklärungsquote von runden 98 Prozent gebracht. Ein erstaunliches Ergebnis, wenn man bedenkt, mit wie viel Hysterie und Aberglauben UFO-Sichtungen oft behaftet sind. Mit wissenschaftlicher Akrebie versuchen die GEP-Mitarbeiter jede UFO-Meldung zu knacken.

Frank Köhler

Auf der Suche nach der Wahrheit

GEP nimmt UFO's unter die Lupe

Wenn aus dem grünen Männchen eine Sternschnuppe wird...

Lüdenscheid. (kö) Es war in einer warmen Sommernacht, als diese leuchtende orangerote Kugel über den Sternenhimmel flog. Die Frau hatte so etwas noch nie zuvor in ihrem Leben gesehen, war erschrocken und fasziniert zugleich. Auch andere Menschen konnten es beobachten und am nächsten Tag wußte es die ganze Stadt. Was sich hier wie ein Märchen anhört, ist wirklich geschehen. Vor wenigen Jahren in Hagen. Es ist ein Fall von vielen. Ein Fall aus dem Archiv der GEP – der Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens in Lüdenscheid.

Dort in der Herzogstraße Nummer 1, einer kleinen Seitengasse der Altstadt, beschäftigt man sich nun seit über acht Jahren mit unbekannten Flugobjekten. Wer aber glaubt, hier würden weltfremde Phantasten hinter den kleinen grünen Männchen herjagen, der irrt gewaltig. Im Gegenteil versuchen die GEP-Mitarbeiter mit wissenschaftlichen Methoden UFO-Sichtungen aller Art auf ihre Stichhaltigkeit zu überprüfen und zu beweisen, daß doch alles mit rechten Dingen zugegangen ist. Nur zwei Prozent aller der GEP gemeldeten Fälle konnten bisher nicht erklärt werden. Die GEP bekommt Anfragen aus allen Teilen Deutschlands, auch von offiziellen Stellen.

Anhand des roten UFOs vom Anfang unseres Berichtes erklärt der GEP-Vorsitzende Hans-Werner Peiniger die Arbeitsweise seiner Gesellschaft: „Zeugenbefragungen vor Ort ergaben eine Flugrichtung aus Iserlohn, Letmathe oder Menden. Dort wurden weitere Zeugen gesucht und auch gefunden. So bestätigte ein Letmather um 22.30 Uhr, das Objekt gesehen zu haben." Rund 15 Minuten später war es über Hagen, dem Ort, in dem es die Aufregung verursacht hatte. Eine Nachfrage beim Wetteramt in Essen bestätigte die Vermutung der UFO-Forscher: Der Wind hatte die gleiche Richtung und Geschwindigkeit wie das Objekt. Vergleiche mit ähnlichen Sichtungen ergaben:

Ein Augenzeuge beschreibt das „Ufo"

Blaue Kugel mit Punkten

UFO mit Außerirdischen gela...

Zwei Polizisten sahen ein Ufo

Infos zum UdSSR-UFO kommen über die DDR

GEP-Lüdenscheid hat Kontakt geknüpft

Sie sorgen für Schlagzeilen. UFO's aller Art sind schon beschrieben worden. Nur zwei Prozent aller unbekannten Flugobjekte aber konnten nicht mit letzter Sicherheit identifiziert werden. Auch das UdSSR-UFO erwies sich als Produkt unzuverlässiger Quellen.

UFO-Sichtungen gibt es in fünf Klassen:

NL (Noctural Light); nächtliche Lichter. Leuchtende Objekte, die aus großer Entfernung bei Nacht beobachtet werden.
DD (Daylight disks); Tageslichtscheiben. Objekte (leuchtend oder dunkel), die am Tage aus großer Entfernung beobachtet werden.
CE 1 (Close Encounter 1. kind); nahe Begegnung der ersten Art. Nahbeobachtungen von Objekten ohne Wechselwirkungen.
CE 2 (Close Encounter 2. kind); nahe Begegnung der zweiten Art. Nahbeobachtung von Objekten mit Wechselwirkungen, zum Beispiel Landespuren, Umweltschäden, psychische Störungen bei Zeugen.
CE 3 (Close Encounter 3. kind); nahe Begegnung der dritten Art. Nahbeobachtungen von Objekten und scheinbaren „Insassen" mit Landungen und direkten Kontakten.

Verwechselungen mit astronomischen Ereignissen wollen die GEP-Mitarbeiter bei der Bearbeitung von UFO-Sichtungen mit Sicherheit ausschließen. Daher werden entsprechende Zeugenaussagen per Computer überprüft. Auf dem Bildschirm läßt sich der Sternenhimmel zu jeder Zeit rekonstruieren und feststellen, ob das gemeldete UFO nicht doch der helleuchtende Abendstern war. Oftmals müssen auch Meteore als UFO's herhalten, wenn ihre Flugbahn den üblichen Ansichten nicht entspricht. MZ-Foto: Köhler

Rund 98 Prozent aller UFO's sind natürlichen Ursprungs!

Das UFO entspricht im optischen Erscheinungsbild genau einem Modell-Heißluftballon. Nicht immer ist eine Identifikation des UFOs so einfach wie in diesem Fall. Aber auch für schwierigere Probleme sind die GEP-Mitarbeiter gerüstet. Ein gut sortiertes Archiv sorgt für Vergleichsmöglichkeiten. Ein Computer mit Astroprogramm ermöglicht die Rekonstruktion des Himmels über der Nordhalbkugel zu jedem Tag und jeder Stunde im Jahr. Verwechslungen mit helleuchtenden Sternen oder Planeten werden dadurch ausgeschlossen. In den häufigsten Fällen handelt es sich um Landescheinwerfer, Positionslampen oder Suchscheinwerfer von Militärhubschraubern. Oftmals müssen auch Meteore als UFO herhalten, wenn ihre Flugbahn zum Beispiel von unten nach oben führt. Der Beobachter vergißt in diesen Fällen, daß die Flugbahn einer Sternschnuppe auch tangential zur Lufthülle liegen kann. Für Fälle, in denen Zeugen von einer UFO-Landung berichten, besitzt die GEP Geräte zur Entnahme von Bodenproben, Radioaktivitätsmessung und Lokalisierung von elektrischen oder magnetischen Feldern.

Niemand hat soviel mit „fliegenden Untertassen" zu tun wie die GEP-Mitarbeiter. Glaubt man dann irgendwann selbst an ihre Existenz? Gerald Mosbleck (GEP): „Ich bin da sehr skeptisch. So viele Planeten mit Lebensmöglichkeiten gibt es nicht, und sie liegen alle unvorstellbar weit entfernt. Wenn wir davon ausgehen, daß unsere Naturgesetze richtig sind, ist ein Besuch nahezu unmöglich. Und wenn so ein Raumschiff vielleicht 100 Jahre unterwegs war, um zu uns zu gelangen, dann begnügt sich die Besatzung doch nicht damit, irgendwo in Texas einem Farmer 'ne Hautprobe zu entnehmen. Dann würde so eine Landung sicher ganz offiziell ablaufen."

Vorsitzender Hans-Werner Peiniger im GEP-Büro beim Kartenstudium. Genaue Meßtischblätter sind unerläßlich, wenn es darum geht, den Kurs eines UFO's festzulegen. Im vorliegenden Fall handelt es sich um eine Sichtung aus Lüdenscheid vom Juni des Jahres. Peiniger: „Vermutlich handelt es sich um einen Kastendrachen, die Untersuchungen sind aber noch nicht abgeschlossen. Zur Zeit stapeln sich die Anträge auf den Schreibtischen der Gesellschaft. MZ-Foto: Köhler

Tips von UFO-Zeugen werden von der GEP auf Herz und Nieren geprüft

Gäste aus dem All

Was ist von unidentifizierten fliegenden Objekten zu halten?

Es vergeht kein Tag ohne sensationelle Nachrichten über Raumschiffe von Extraterrariern. Sogar Kontakte mit unseren „vernunftbegabten Brüdern" sollen schon stattgefunden haben. Was denken Wissenschaftler, die sich von Berufs wegen mit unidentifizierten fliegenden Objekten über dem Territorium der Sowjetunion befassen, darüber? Juli PLATOW, Oberassistent am Institut für Erdmagnetismus, Ionosphäre und Ausbreitung von Funkwellen der AdW der UdSSR, antwortet auf Fragen der „Neuen Zeit".

Warum beschäftigen Sie sich mit UFOs?

Es hätte wohl keinen Sinn, mich für einen Spezialisten für UFOs zu halten, wie die meisten Leser sie gewöhnlich begreifen, nämlich als Transportmittel der Extraterrarier. Vor etwas mehr als 10 Jahren hat die Akademie der Wissenschaft den Auftrag erhalten, zu erforschen, was da eigentlich vorgeht und wodurch die zahlreichen Meldungen über unverständliche Erscheinungen ausgelöst werden. Der entscheidende Anstoß für eine systematische Erforschung dieser Erscheinungen war die sogenannte Erscheinung von Petrosawodsk, die 1977 über einem großen Teil von Karelien und dem Gebiet Leningrad beobachtet worden ist. Augenzeugen haben beschrieben, wie eine leuchtende Meduse über der Stadt hing. Diese wurde als extraterrestrisches Raumschiff aufgefaßt. Die Resonanz war natürlich recht groß und es wurde erforderlich, diese Erscheinungen endlich einmal zu erforschen. Als Leiter wurde damals Wladimir Migulin, korrespondierendes Mitglied der AdW der UdSSR, ernannt, der dann wiederum mich zu dieser Arbeit heranzog. Auf diese Weise beschäftige ich mich seit Ende der 70er Jahre mit dem Studium verschiedener anomaler Erscheinungen. Bis dahin hatte ich mich dafür genauso interessiert wie viele andere auch. In unserer Studentenzeit haben meine Kommilitonen und ich mit Begeisterung verschiedene im Selbstverlag hergestellte Hefte gelesen, die damals von Hand zu Hand gingen.

Dann haben wir also mit unseren Untersuchungen begonnen. Bei der Akademie der Wissenschaften, bei Zeitungen und Zeitschriften gehen massenhaft Briefe ein, in denen unerklärliche Erscheinungen beschrieben und die Wissenschaftler um Erklärungen gebeten werden. Anhand dieser Briefe hatten wir also schon einmal eine Datenbank, die analysiert werden mußte. Wir mußten die Bedingungen herausarbeiten, unter denen die erwähnten Erscheinungen beobachtet worden sind, und versuchen, eine vernünftige Erklärung dafür zu finden.

Ich möchte vorausschicken, daß wir bei Null angefangen haben. Wir hatten keinerlei Ausgangshypothesen. Im Lauf von anderthalb bis zwei Jahren stellte sich aber ziemlich schnell heraus, wo wir nach einer Antwort zu suchen hatten. Noch ein paar Jahre später hatten wir schon eine recht gute Vorstellung über die wesentlichen Effekte, die von den Leuten als anomale Erscheinungen interpretiert worden sind.

Diese Untersuchungen werden nicht nur in unserem Institut vorgenommen, sondern auch in einigen anderen Organisationen der Abteilung für allgemeine Physik und Astronomie der AdW der UdSSR.

Es stellte sich heraus, daß fast alle Erscheinungen, diedie Vorstellungskraft unserer Zeugen angeregt hatten, mit technischer Tätigkeit in Zusammenhang standen, besonders mit dem Start von Raketen und mit Stratosphärenballons. In der Natur gibt es keine direkten Analogien zu diesen Erscheinungen. Beim Start von Raketen zum Beispiel entstehen bei einem bestimmten Einfall von Sonnenlicht komplizierte Effekte, die mit der Lichtbrechung auf der Wolke aus Gas und Staub zusammenhängen. Diese Wolke wird aus Verbrennungsrückständen gebildet und kann phantastische Formen annehmen.

Dieser Effekt wird also nicht nur im Gebiet des Raketenstarts beobachtet?

Genau. Solche Effekte entstehen in großen Höhen, und bei guten Wetterverhältnissen kann die Sichtweite 1000 Kilometer betragen. Leider, vielleicht aber auch zum Glück entspricht die subjektive Wahrnehmung dieser Effekte nicht dem, was da in Wirklichkeit passiert. Als ich selbst eine solche Erscheinung beobachtete, hatte ich das Gefühl, daß sie irgendwo in der Nähe, einige wenige Kilometer entfernt, stattfindet. In Wirklichkeit war diese Wolke 500-600 Kilometer von mir entfernt. Darin besteht, wie ich meine, auch einer der wichtigsten Gründe dafür, daß die Objekte nicht identifiziert werden können: Die Leute wissen, daß keine Abschußbasis in der Nähe ist, die Erscheinungen selbst sind sehr grell und dynamisch, vollziehen sich gewöhnlich in absoluter Stille und sind auf einem großen Territorium zu sehen.

Wie werden sie denn von den Augenzeugen aufgefaßt?

Das hängt von der jeweiligen subjektiven Wahrnehmung ab. Der eine oder andere hat den Eindruck, etwas Greifbares zu sehen. Die Spur aus Gas und Staub, die von der Sonne angestrahlt wird, sieht dann wie ein Lichtstrahl aus einem Scheinwerfer aus. Diese Erscheinungen sind wirklich ziemlich faszinierend und ungewöhnlich, aber im Grunde jede läßt sich wissenschaftlich erklären.

Ein recht kleiner Anteil an diesen „UFOs" hängt mit Flugzeugen zusammen und beruht auf Effekten, die durch Laser-Sondierung der Atmosphäre ausgelöst werden. Wahrscheinlich sagt das den meisten Lesern herzlich wenig, und die Aufgabe der Wissenschaftler besteht darin, diese Effekte gemeinverständlich zu erklären. Noch vor fünf Jahren wurden die Namen der Startplätze Kapustin Jar und Plessezk geheimgehalten. Man dachte, daß es bei uns nur Baikonur gibt. Heute aber können wir, wenn wir anomale Erscheinungen erklären, nicht nur nachweisen, daß sie durch den Start von Raumfahrzeugen hervorgerufen wurden, sondern auch das Gebiet nennen, wo der Start stattgefunden hat.

Neben Erscheinungen, die mit technischer Tätigkeit zusammenhängen, gibt es noch eine ziemlich umfangreiche Klasse von „UFOs", die in Wirklichkeit natürliche und hier wieder astronomische Erscheinungen darstellen. Bei schwierigen Klimaverhältnissen können zum Beispiel Venus und Jupiter von einigen Beobachtern mit extraterrestrischen Raumschiffen verwechselt werden.

Natürlich bleiben einige Fälle übrig, die zur Zeit noch nicht erklärt werden können. Das sind 1 bis 10 Prozent aller Fälle. Ich glaube, daß selbst bei der aufmerksamsten Untersuchung immer noch eine gewisse Zahl von unerklärlichen Effekten übrigbleibt, und das ist völlig normal. Eine andere Frage ist schon, warum man sie nicht erklären kann.

Es gibt wenig Zeugen, sie können nicht gut beschreiben, was sie gesehen haben, oder es ist aus anderen Gründen nicht möglich, zusätzliche Informationen zu erhalten.

Um ein Beispiel zu nennen: Im vorletzten Jahr haben Seeleute vom Kai in Sewastopol aus ein Leuchten beobachtet, das seinen Standort veränderte. Eigentlich könnte man annehmen, daß ein Schiff auf Reede oder hinter dem Horizont einen Scheinwerfer angeschaltet hatte. Sie werden jedoch einsehen, daß es so gut wie unmöglich ist, Informationen darüber zu erhalten, ob dort wirklich ein Schiff gelegen und ob es einen Scheinwerfer eingeschaltet hat. Lohnt es sich überhaupt, dafür Zeit zu verschwenden?

Oder wenn zum Beispiel eine ähnliche Erscheinung in der Nähe einer Forschungsstätte beobachtet wird. Es dürfte klar sein, daß man von dort keine Informationen erhält.

Man könnte noch weitere Erscheinungen nennen, die man vielleicht sogar überprüfen, nicht aber erklären kann. Ein guter Freund hat mir zum Beispiel einmal erzählt, daß er durch den Kaukasus gewandert ist und einmal, als er nachts aus seinem Zelt trat, gesehen hat, wie um ihn herum das ganze Gras leuchtete. Was das war, weiß ich auch nicht,

aber ich habe nicht die Absicht, mich für diese Wissenslücke zu geißeln. In solchen Fällen zieht man gerne einmal die Extraterrestrischen zur Erklärung heran.

Es gibt also nicht den geringsten Grund, Augenzeugen keinen Glauben zu schenken, wenn sie uns versichern, daß sie verschiedene merkwürdige Erscheinungen beobachten. Auf der anderen Seite sehe ich aber auch keinen Grund anzunehmen, daß diese Erscheinungen unbedingt mit Außerirdischen zu tun haben. Auch wenn diese Annahme sehr verführerisch ist, bleibe ich doch lieber skeptisch.

Wie viele Briefe bearbeiten Sie denn pro Jahr?

Manchmal mehrere hundert. In diesem Jahr waren es merkwürdigerweise sehr viel weniger (noch).

Bei uns meinte man immer, daß die offizielle Wissenschaft diesen Erscheinungen konservativ gegenübersteht. Inzwischen braucht man aber niemanden mehr davon zu überzeugen, daß Fanatismus beziehungsweise Antifanatismus im gegebenen Fall einfach unangebracht sind. Mir gefällt die Position des amerikanischen Forschers James Oberg, der sich selbst als „aufgeschlossenen Skeptiker" bezeichnet. Ein anderer amerikanischer Wissenschaftler, Edward Condon, der die Erforschung anomaler Erscheinungen in den USA in den 60er Jahren angeleitet hat, hat dazu etwa folgendes gesagt: „Zum Teil können die unerklärbaren Erscheinungen durchaus auf Raumschiffe von Außerirdischen zurückgeführt werden. Wenn ein Kontakt mit Extraterrestrischen zustande känne, wäre das ein großartiges Ereignis in der Geschichte der Menschheit. Ich würde das gerne noch erleben. Unsere ganze Arbeit jedoch, die wir bisher durchgeführt haben, bietet uns keine Grundlage, die Möglichkeit eines solchen Kontakts in Betracht zu ziehen." Zum Abschluß seines ziemlich bekannten Berichts, der als „Condon-Bericht" in die Geschichte eingegangen ist, schrieb er: „Ich wunderte mich immer über den Feuereifer, mit dem viele ihre Überzeugungen verfechten, die absolut unfundiert sind. Mir kommt es so vor, daß sie den Unterschied zwischen ‚etwas kann sein' und ‚etwas ist in Wirklichkeit' nicht kennen." Leider habe nicht ich das gesagt, aber ich könnte diese Worte auf der Stelle unterschreiben.

Sie unterhalten aber doch Kontakte zu amerikanischen und anderen ausländischen Kollegen?

Praktisch nicht. Natürlich, wir lesen ihre Arbeiten und führen auch eine gewisse Korrespondenz, aber bisher hat es keinen lebendigen Kontakt zwischen uns gegeben. Weil so gut wie alle Untersuchungen anomaler Erscheinungen von ehrenamtlichen Organisationen durchgeführt werden, hat es soviel ich weiß noch keine ernst zu nehmenden wissenschaftlichen Konferenzen aus diesem Anlaß gegeben. Eine solche Konferenz wäre übrigens mal ganz nützlich, weil sich weltweit inzwischen genügend Erfahrungen angehäuft haben und die Öffentlichkeit von den Wissenschaftlern eine Antwort auf alle Fragen erwartet, die mit UFOs zusammenhängen.

Was halten Sie von der aktuellen Situation, da das UFO-Thema sich in der sowjetischen Presse hartnäckig behauptet?

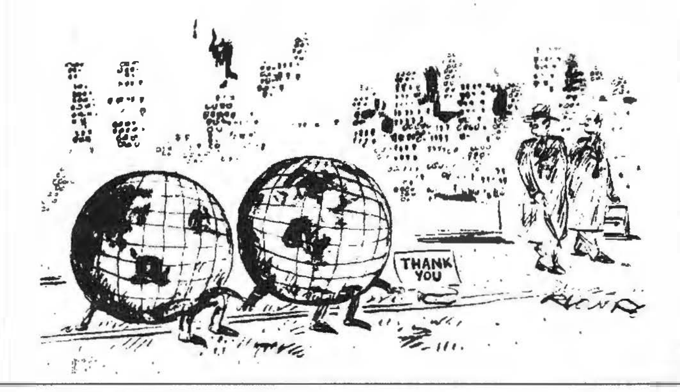
Wirklich eine interessante Situation. In diesem Jahr ist so viel gedruckt und über den Äther geschickt worden, wie wahrscheinlich in den vergangenen 10 Jahren nicht. Ich halte das für ein Ergebnis der neuen Medienpolitik, allerdings für ein nicht ganz sauberes Ergebnis. Andererseits hat sich die Berichterstattung über UFOs bei uns im Verhältnis zu der in westlichen Ländern endlich normalisiert. In den USA beispielsweise oder in Frankreich werden jedes Jahr um die 100 Meldungen über ungewöhnliche Erscheinungen veröffentlicht. Bei uns war dieses Thema lange nicht gerade verboten, aber Zeitungen und Zeitschriften bemühten sich doch, es nach Möglichkeit zu vermeiden. Inzwischen hat sich die Situation der im Ausland in dem Sinne angeglichen, daß es viele Publikationen gibt, daß ein ziemlicher Wirbel gemacht wird, aber der Informationsgehalt dieser Artikel sehr gering ist. Es ist bedauerlich, wenn Millionen von Lesern eine völlig unsachliche Interpretation einer bestimmten Erscheinung für eine wissenschaftliche Wertung nehmen. Manchmal hat man es mit Kommentaren zu tun, daß man sich nur noch fragen kann, wie es möglich ist, Fiktion, ja selbst Science Fiction als Wahrheit auszugeben?

Unlängst ist im Fernsehen ein Bericht aus Woronesh gezeigt worden, wo Jungen ein außerirdisches Raumschiff gesehen haben. Was können Sie dazu sagen?

Der Korrespondent hat das Interview nicht korrekt geführt. Er hätte den Jungen nicht zu dem Baum führen und in seinem Namen sagen dürfen, daß direkt über diesem Baum ein merkwürdiges Objekt gehangen habe. Er hätte den Jungen zumindest an dem Punkt stehen lassen müssen, von wo aus er dieses Objekt beobachtet hat. Er hätte die anderen dahin stellen müssen, von wo aus sie ihre Beobachtungen gemacht haben, um erst danach die Richtung, in der das beobachtete Objekt war, festzulegen. Wenn man davon ausgeht, daß die Jungen alle einen halben Kilometer voneinander entfernt gestanden haben und alle Richtungen sich in einer kürzeren Entfernung überschneiden, hätte man sagen können, daß das Objekt irgendwo in der Nähe gewesen ist. Wenn aber alle Beobachtungen in derselben Richtung verlaufen wären, hätte das bedeutet, daß das Objekt wirklich weit von den Beobachtern entfernt gewesen ist. Der Reporter behauptete, der Junge habe gesehen, wie ein Außerirdischer ohne Kopf und mit drei Augen auf dem Bauch aus der offenen Luke herausgeklettert sei. Ich kann nicht behaupten, daß das so nicht war, habe aber Grund zu der Annahme, daß es sich damit ein wenig anders verhalten hat. Natürlich hätte man dem Jungen Gelegenheit geben müssen, zu erzählen, was er wirklich gesehen hat. Etwas, das so aussah wie ein Mensch mit drei Augen oder wirklich einen Menschen? Jeder von uns hat doch schon einmal eine Wolke gesehen, die so ausgesehen hat wie ein Bär. Wir sagen doch auch nicht, daß wir einen Bären am Himmel gesehen haben. Deshalb war die Information, die über das Fernsehen verbreitet worden ist, bestimmt erheblich verfälscht. Hier noch eine Information, die Anlaß zum Nachdenken bietet. Ungefähr zur selben Zeit wurden nicht weit von Woronesh Experimente zur Erforschung der oberen Atmosphärenschichten unter Herstellung von künstlichen Wolken in einer Höhe von über hundert Kilometern durchgeführt. Sollte es hier vielleicht eine Verbindung geben, und welchen Schluß legt das nahe?

Man sollte sich wirklich mit anomalen Erscheinungen beschäftigen. Wenn man sich aber nur mit ihnen beschäftigt und eine unionsweite Spökenkiekerei veranstaltet, sehe ich dafür allerdings keinen Grund. Und was ist mit den noch nicht endgültig erklärten Erscheinungen? Warten wir's ab, dann wissen wir mehr.

Das Gespräch führte
Olga Papkowa



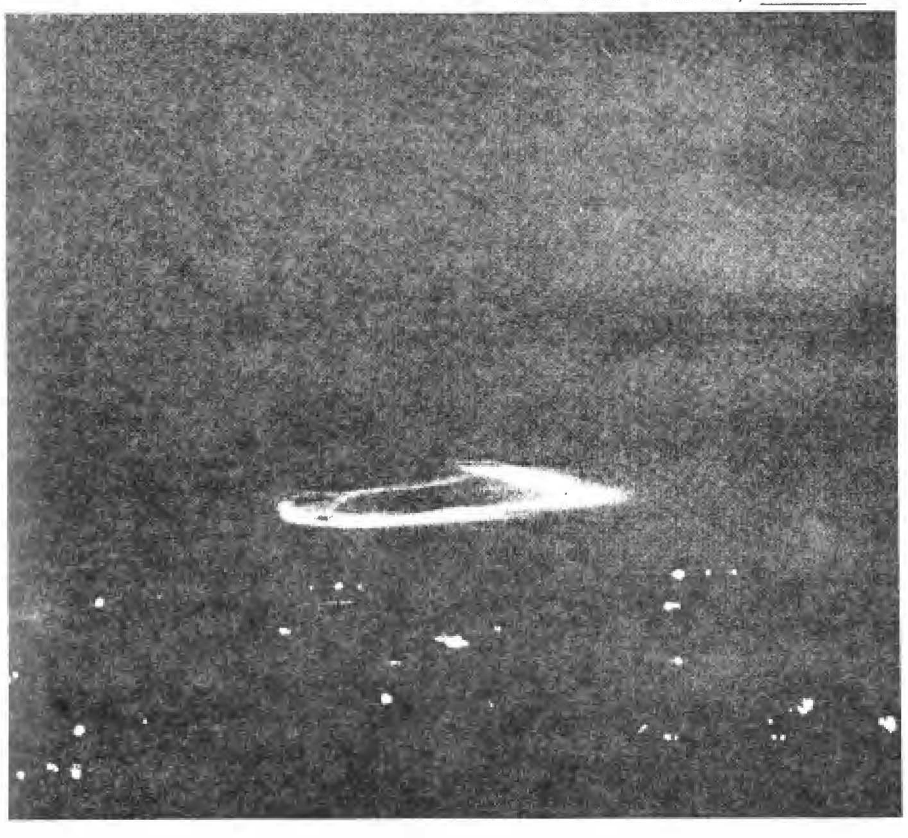
Außerirdische bitten um Aufmerksamkeit

Foto aus: „New Statesman" (Großbritannien)

(Archiv des Astronomen Andreas Dill, DDR)

EIN FEUER AM HIMMEL

von **Paolo Toselli, C.I.S.U.**



Das leuchtende Phänomen vom 21.März 1989

(Bereits im CR 167 **berichteten** wir aus englischen und französischen Quellen über die "Panik wegen UFO", nun erhielten wir aus der italienischen "Rivista di Informazione Ufologica", **U.F.O.**, und deren englischsprachigem "Newsletter of the Italian Center for UFO Studies", Ausgabe Nr.10, Juni 1989, weitere wertvolle und weiterführende Informationen. Interessierte wenden sich an: **C.I.S.U., Corso Vittorio Emanuele 108, I-10121 Torino.**)

Am 21.März 1989, um 19:30 h, beobachteten Tausende Leute im nördlichen und zentralen Italien (aber auch in der Schweiz und dem südöstlichen Frankreich) eine erschreckend anwachsende Erscheinung hell am westlichen Himmel auftauchen, welche einen weiß-roten abwärts gerichteten Schweif besaß und in einer großen, hellen Wolke verging, die sich später langsam auflöste. Hören wir uns einige Zeugenaussagen an:

Ein Autofahrer fuhr nahe Montecala (Savona), dabei sah er eine beschweifte, weiße, punktartige Lichtquelle hinter den Bergen schnell auftauchen Plötzlich zog dieses Phänomen nach rechts und verschwand. Dann sah er eine Art Rechteck am Himmel, woraus sich schließlich eine weiße Wolke entwickelte. Dies dauerte alles 3-4 Minuten.

Gegen 19:20 h sah ein Journalist und ehemaliger UFOloge in Chiavari (Genova) einen Rauch-Halo über den Dachgiebeln. In dessen Zentrum er=
schien soetwas wie der Blendenverschluß einer Kamera und darin wieder=
um ein kleiner, heller Stern, der immer größer wurde. Nach 20 Sekunden hielt dieser inne und verschwand langsam.
Ein anderer Autofahrer in Sanremo (Imperia) sah zur selben Zeit ein hel=
les, weißes Licht aus Richtung See herbeikommen. Plötzlich wackelte es ein bißchen und schoß mit "gewaltiger Geschwindigkeit" davon, ließ da=
bei eine schwarze, verdrehte Spur aus Rauch darum hinter sich. Ein biß=
chen höher erschien ein weiteres Licht, welches nach zehn Minuten lang=
sam verschwand.
Einige Autofahrer auf der Autobahn Imperia-Sanremo hielten an und beoba=
chteten wie ein neonartiges, raketenförmiges Licht gegen 19:30 h hinter den Hügeln emporstieg. Das Licht hielt plötzlich an und kam herab, wäh=
rend ein pentagonförmiges "Loch am Himmel" sichtbar wurde. Am Ende blieb nur eine weißliche Wolke zurück.
Gegen 19:30 h fuhr ein Paar nahe Carmagnola (Torino) und sah dabei ein kleines rotes Licht langsam hinter den Alpen hervorkommen, dies am west=
lichen Himmel. Plötzlich beschleunigte es "wie bei einem Space Shuttle-Start im TV" und der rote Schweif wechselte zu silbern über, um als ein vertikaler Streifen die darunter liegenden Berge auszuhellen und dabei weiter einen parabolischen Weg bis in 45 Grad Höhe zurückzulegen, um schließlich herabzukommen und dabei weiterhin die Zeugen zu erschrecken. Der Fahrer bremste hart unter einer Brücke ab, aber das Licht "explodier=
te" in Form einer dunklen **untertassenförmigen** Masse, welche plötzlich vom Himmel verschwand, genauso wie es der lange silberfarbene und gebo=
gene Schweif am Himmel tat - zurück blieb nur eine große spiralige Er=
scheinung leuchtenden Rauchs am Himmel, die lan gsam herabkam und von verschiedenen Zeugen fast zehn Minuten lang fotografiert werden konnte.
Um 19:15 h sah ein **Astronom** in Chieri (Torino) einen weißen Schweif in 45 Grad Höhe über Turin auftauchen, welcher dann verschwand und nur eine helle, formverändernde Wolke für 15 Minuten knapp über dem Horizont hin=
terließ.

Rekonstruktion

CISU sammelte über 60 Zeugenaussagen aus dem nördlichen Italien. Die ge=
meldeten Zeiten variieren zwischen 19:10 h und 19:40 h. Zwei besondere Phasen werden aus den Berichten deutlich:
Eine helle, punktförmige Lichtquelle stieg fast vertikal auf, um dann in einer weißen Wolke zu explodieren, worin viele Zeugen noch eine Traube von sternartigen Erscheinungen ausmachten. Als sich der darum befindliche Rauch auflöste, wurde eine zweite und hellere Wolke sichtbar, die sich ebenso auflöste. Die zweite Phase wurde von weniger Leuten ausgemacht: Eine helle Masse über dem Horizont, ähnlich einem gelb-roten Schweif, die fast für eine halbe Stunde sichtbar blieb. Diese Erscheinung wurde auch mehrmals fotografiert.

Die Bilder

Unter den besten Bildern des Phänomens ist ein Set von 9 Dias, die aus Alessandria kommen (siehe S.31 in diesem CR) - der Zeuge hatte genug an Zeit, um seine Kamera zu holen, auf ein Stativ zu montieren und mit zwei verschiedenen Objektiven (85- und 150-mm) und Belichtungszeiten (von 30 Sekunden bis zu einer Minute) das Ereignis festzuhalten. Die Bilder zei=
gen eine konusförmige Spirale ähnlich einem Rauchschweif von gelblich-orangener Färbung. Die vier Bilder mit dem ersten Objektiv zeigen ebenso eine röhrenförmige nichtleuchtende Masse von blauer Färbung, höher und südlicher des Hauptschweifs. Durch französische Kollegen erhielten wir Bilder aus Süd-Frankreich, die fast identisch sind.

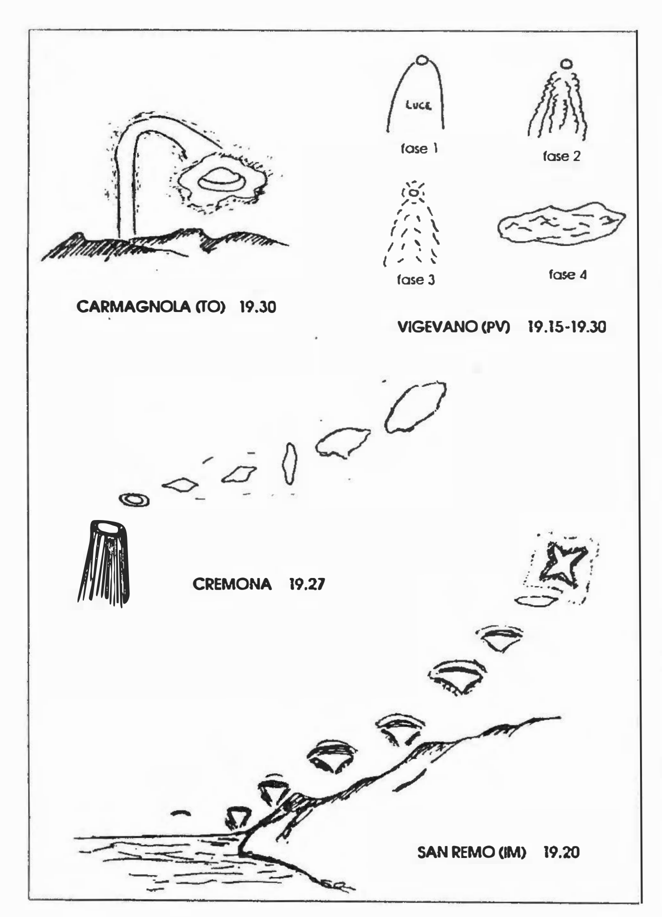
Die Presse

Die Zeitungen gaben diesem ungewöhnlichen Vorfall breite (aber kurze) Beachtung. Am folgenden Tag berichteten viele Tageszeitungen über die Si=

chtungen, **wobei** man zwi=
schen "UFO"- und "Raketen" Interpretation herumirrte, aber einige spekulierten auch über "Nordlichter". Die Rakete war weniger in=
teressant als ein UFO, und so verloren die Medien au=
ch bald ihr Interesse.

Hypothesen

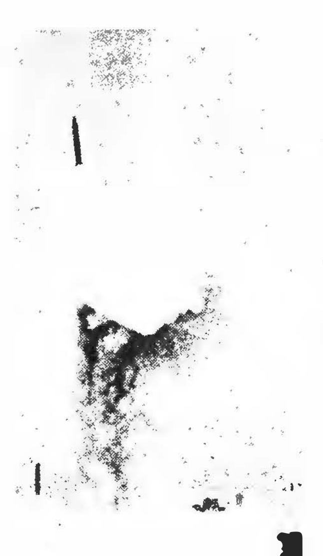
Wie gewöhnlich gab es eine Reihe mehr oder minder se=
riöser Hypothesen durch Re porter und "Experten", wo=
von einige nurmehr spötti=
sch zu nennen sind. Wir erwähnten bereits die "sel tene Erscheinung" von Nord lichtern (Aurora Borealis) wie man solche Tage zuvor in New York, im Zentrum von Frankreich und auch in Italien gesehen hatte. We=
niger glaubwürdig war die "Explosion" der französi=
schen Nuklear-Zentrale SU=
PERPHENIX (knapp hinter der italienischen Grenze), aber für viele Zeugen war dieser erste Gedanke Anlaß genug, um die Polizei, Feuerwehr und den Zivil=
schutz anzurufen - sogar die kommunistische Partei stellte dazu eine Anfrage an die Regionalregierung von Turin. Seit dem ersten Tag war die zutreffendste Hypothese die für eine Ra=
kete. Schon ein paar Stun=
den nach den Sichtungen erklärte ein Vertreter der französischen Gendarmerie das Phänomen als eine **leu=
chtende Rakete**. Die reale Antwort gabs einen Tag da=
nach.

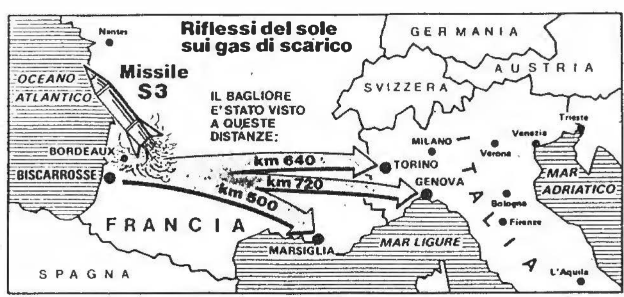


Rekonstruktionen des italienischen **UFO-Phä=
nomens** vom Abend des 21.3.1989 anhand ver=
schiedener und unabhängiger Zeugendarstel=
lungen gegenüber CISU. Hieraus läßt so man=
cher ufologischer Traumtänzer ein authenti=
sches Raumschiff werden. Doch Achtung, le=
sen Sie sorgsam diesem Artikel...

Die Erklärung

Es war tatsächlich eine ballistische S-3-Rakete, die von der Militärba=
sis von Biscarosse (Centre d`Essais des Landes), nahe Bordeaux (südwest=
liches Frankreich) gestartet war: Es war ein perfekter westlich-gerich=
teter Start auf die atlantische See zu, wobei man eine nukleare, strate=
gische Rakete (ohne einen aufmontierten Sprengkopf) testete. Die S-3 ist 14 m lang, fliegt 3000 km weit und hat ein Gewicht von 25,8 Tonnen. Neun solcher Raketen sind seit 1980 stationiert worden (als Ersatz für die S-2) und seither wurde jedes Jahr eine gestartet, um sie zu testen. Gewöhnlich verfolgt ein Schiff der Marine den Flug und analysiert Flug- und Anstiegsverhalten, um schließlich irgendwo den Raketenkopf zu bergen. War das beobachtete Phänomen eine S-3 ? Nicht weniger als vier Azimut-Meßungen waren aufgrund der eingegangenen Augenzeugen-Darstellungen mög=





Oben: Karte zu den hier beschriebenen Ereignis= sen. Während die startende S-3-Rakete gegen Westen zieht, ruft sie bis **720 km** im Osten entfernt nahe Begegnungen hervor! Hier ist wieder einmal zu erkennen, wie weit-ent= fernte Objekte als nahe Phänomene interpre= tiert werden.

Links: Die im französischen Biscarrosse startende Rakete **S 3**.

----

lich und sie kreuzten sich über dem Bordeaux-Ge= biet. Die gemeldete Doppel-Explosion ist durch die die Trennung der zwei Raketenstufen nach und nach zu erklären. Gemäß dem Presse-Offizier der Basis stieg die Rakete vom 21.März bis auf 1.000 km Höhe, um dann in einer Parabel auf die See herabzukommen, dies schließlich 2.000 km westlich von Biscarrosse. Die sehr guten Beobachtungsumstände an diesem Abend ermöglichten es, daß Zeu= gen selbst aus 900 km Entfernung etwas von dem Start mitbekamen. Tatsäch= lich gab es nur östlich des Startplatzes Zeugen, weil dies "Phänomen" nur für jene sichtbar wurde, die den sonnenbeschienenen Dampstarhl der Rakete im Erdschatten sahen. Und tatsächlich gibt es solche Starts (genauso wie die Barium-Wolken-Tests mit wissenschaftlich-eingesetzten Raketen) ge= wöhnlich aus diesem Grund zum Zeitpunkt der Dämmerung.

Anomale Fälle

Wir können nicht umhin, auch einige "anomale" Beschreibungen dieses Phä= nomens aufzuführen, die uns Zeugen abgaben.
Unter den Zeugenaussagen befindet sich jene an das Savona-Büro der Zei= tung IL SECOLO. Sonach befand sich der anonyme Anrufer auf Wildschwein= jagd nahe Finale Ligure (SV) auf dem Melogno Hill und plötzlich sah er mit einem Donnerschlag eine zehn Meter lange Rakete herbeifliegen, die einen unerträglichen Hitzeschleier hinter sich herzog. Erschrocken ran= nte er zu seinem Wagen, dabei blickte er zurück und sah, wie die Rakete zum Himmel hoch stieg und als fünfsternige Erscheinung dort verschwand (der Hügel soll den örtlichen Gerüchten nach eine geheime unterirdische NATO-Basis enthalten).
In Borgo San Giacomo (Brescia) sah ein junges Paar einen gelben Lichter= ball herbeikommen, der mit einem Lichtstrahl einen Bauernhof so hell wie das Tageslicht ausleuchtete. Das Objekt kam auf sie zu, verschwand dann aber plötzlich. Ein flugzeugartiges Geräusch wurde von ihnen gemeldet.
Ein eher UFO-ähnlicher Bericht kam von einem British Island Airways-Flug über Sardinien zustande. Die Passagiere schlugen sich die Köpfe wund, als die Maschine durchsackte, nachdem der Pilot sie auf einen vielfar= bigen Körper aufmerksam gemacht hatte. Diese Erscheinung wurde von ver= schiedenen anderen Maschinen über dem zentralen Teil Italiens gemeldet.
Ein Luftwaffen-Pilot über Florenz meldete einen hellen Schweif aus "ei= nem **metallisch-anzuschauenden** Objekt", welches seine Flugbahn kreuzte und mehr als fünf Kilometer von seinem Flugzeug entfernt in einer kräftigen Explosion verging!

In 10000 Meter Höhe drohte eine Katastrophe:

Düsenriese auf Kollisionskurs mit Rätsel-Flugkörper

TWA-Pilot: «Wir können nicht ausweichen... Gott sei Dank, jetzt stürzt das Ding ab!»

ROM — Nur um Haaresbreite entging vorgestern abend ein Düsenriese vom Typ Boeing 707 der amerikanischen Fluggesellschaft TWA in 10000 Metern Höhe über der italienischen Provinz Piemont einer Katastrophe: Ein unbekanntes Flugobjekt (UFO) schoss wie ein riesiger Feuerkegel, mit der Spitze voran, auf die Verkehrsmaschine zu.

Der TWA-Pilot meldete um 19.46 Uhr totenbleich der Bodenstation: «Es kommt etwas direkt auf uns zugeflogen! Wir können ihm nicht ausweichen! Ein riesiger leuchtender Flugkörper... Jetzt, Gott sei Dank, hat er die Richtung gewechselt... Er lässt einen langen Feuerschweif hinter sich, der immer blendender wird. Jetzt stürzt das Ding ab! Nun schlägt es auf dem Boden auf — ich sehe die Flammen!»

Zur gleichen Zeit flog der italienische Privatpilot Attilo Zimek von Paris Richtung Turin. Er meldete der Bodenstation Caselle bei Turin: «Vor mir, 15 Grad gegen Osten,

BLICK-Eigenbericht
VON WINNIE LAND

sehe ich ein leuchtendes Objekt. Es strahlt blendendes Licht aus. Nun fällt es mit grossem Tempo. Es gleicht einer 'Apollo'-Kapsel; doch fliegt es mit dem spitzen Teil nach unten. Es stürzt immer schneller. Jetzt prallt es auf. Ich sehe die Flammen hochschiessen!»

Die gleiche mysteriöse Erscheinung wurde vom Personal des Militärlagers Venaria, vom diensthabenden technischen Personal der Telefonzentrale auf dem Croce-Pass sowie von den Angestellten eines astronomischen Observatoriums gesichtet.

Auch Dutzende von anderen Menschen sahen, wie ein unbekannter Flugkörper brennend zu Boden fiel. Der Aufprall wurde kilometerweit gehört.

Sofort, nachdem die Meldung des TWA-Piloten eingegangen war, begann der italienische Polizeiapparat fieberhaft zu arbeiten.

Mit Helikoptern suchten bewaffnete «Carabinieri» die mutmassliche Absturzstelle nach dem UFO ab.

Auf allen Flugplätzen wurde nach einem vermissten Flugzeug nachgefragt. Man vermutete zuerst, es könne sich beim abgestürzten Flugkörper um ein brennendes Segelflugzeug gehandelt haben. Doch nirgends wurde eine Maschine vermisst.

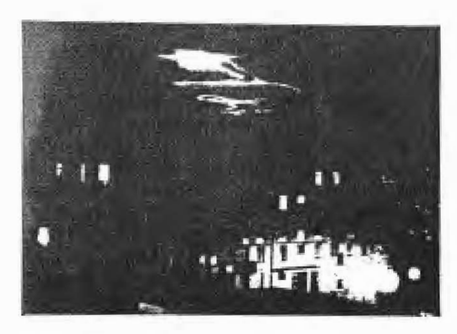
Die Schilderung, die der TWA-Pilot von dem Rätsel-Flugkörper gab, deckte sich auffallend mit jener des italienischen Privatpiloten.

Fast zur gleichen Zeit, kurz vor 20 Uhr, beobachteten Tausende von erstaunten Menschen in der französischen Provence «einen leuchtenden Ball, der einen Feuerschweif hinter sich herzog».

Alle Augenzeugen sagten übereinstimmend aus, dass das unbekannte fliegende Objekt nicht geradeaus flog, sondern im Zickzackflug über den Abendhimmel zog.

Experten schliessen deshalb aus, dass es sich um einen Kometen handeln könnte.

BLICK
25. Februar 1971



Oben: Die französische UFO-Zeitschrift DURANOS berichtete über ein in Frankreich foto=grafiertes Leuchtphänomen vom 12.Juni 1974....



Oben: Rekonstruktion nach F.Lagarde hinsichtlich eines **CE II** im franzö=sischen Pont-de-Cheruy am 18.März 1972...

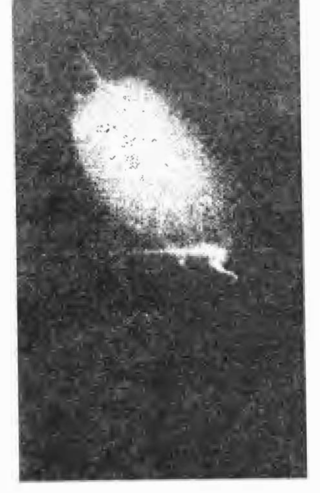
Ein religiöser Fanatiker aus Balestrino nannte dieses Phänomen ein "Him=melszeichen", welches er vorausgesagt habe. So ist es kein Wunder, daß das Kontaktler-orientierte Monatsblatt NONSIAMOSOLI diese Erscheinung als ein Raumschiff der Heiligen Mutter Maria selbst erklärte, welche her beigekommen ist, um die Erde vor einem herabstürzenden Asteroiden zu retten (so wenigstens der Kontaktler **Eugenio Siragusa**) - Halleluja !

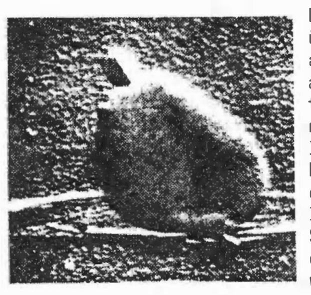
Operation "Electre"

Am 23.Februar 1971, gegen 19:30 h, riefen ein TWA-Airliner und eine Pri=vatmaschine simultan die Luftverkehrskontrolle von Milano an und berich=teten von einem hellen Feuerball (siehe S.35 in diesem CR), der auf sie zukam und schließlich auf die Alpen zustürzte, um dort ein Feuer hervor=zurufen. Diese Titelschlagzeile war in allen italienischen Zeitungen in den nächsten Tagen nachzulesen, gerade auch, weil etwa zur selben Zeit Hunderte von Leuten im nordwestlichen Piemonte etwas beobachteten, was wie ein abstürzendes Flugzeug aussah. Hierzu gab es verschiedene Fotos, und bald gab es ergänzende Sichtungen aus dem südlichen Frankreich und dem nordöstlichen Spanien.
UFOlogen sammelten eifrig Daten und machten den Privatpiloten aus: Es war der in Ruhestand befindliche Luftwaffen-Colonel Alfonso Isaia, jetzt persönlicher Pilot für FIAT-Industries. Aber er sagte deutlich, daß er nichts habe in den Bergen aufschlagen sehen, noch habe er ein Feuer in den dortigen Wäldern ausgemacht. Wie so oft es geschieht, hatte auch hier die Presse seine Darstellung deformiert. (Und einige UFOlogen nan=nten dann die korrekte Situation eine "Verzerrung aufgrund des Cover-Ups".)
Das beobachtete Phänomen war aktuell der Re-Entry einer französischen "Tibere"-Rakete, die von Biscarrosse gestartet war und deren abbrennende dritte Raketenstufe dieses Himmelsschau erzeugte. Es war ein wissen=schaftlicher Versuch gewesen, um elektrische Phänomene während Raketen-Re-Entrys zu studieren. Die letzte Stufe brannte während des Rückfalls in einer Höhe von 60-130 km außerhalb des Erdschattens ab, sodaß zwar die Erde am Boden im Dunkeln lag, aber der freigesetzte Rauchschweif weiterhin noch von der Sonne erhellt werden konnte, gleiches gilt natür=lich auch für den ionisierten Gasschweif und den zurückkehrenden Raketen=körper, der von Tausenden beobachtet wurde. Reste wurden vor den Ufern bei San Sebastian (Spanien) durch Fischer niedergehen gesehen, die dann von einem Marine-Schiff geborgen wurden.
Sie sehen, es gibt zwischen dem oben beschriebenen Ereignis und dem 21.3. 1989-Phänomen nicht zu übersehende Parallelen. Tatsächlich gibt es die wissenschaftliche "Operation Electre", welche von militärischen Start=plätzen aus gestartet wurde. Von 1965 bis 1989 gab es in diesem Test 8

Rechts: Das **UFO**-Phäno=men über den Kanari=schen Inseln vom 22. Juni 1976... Auch in diesem Fall gibt es bis heute Spekulatio=nen (="Beweise") über ein ET-Raumschiff...





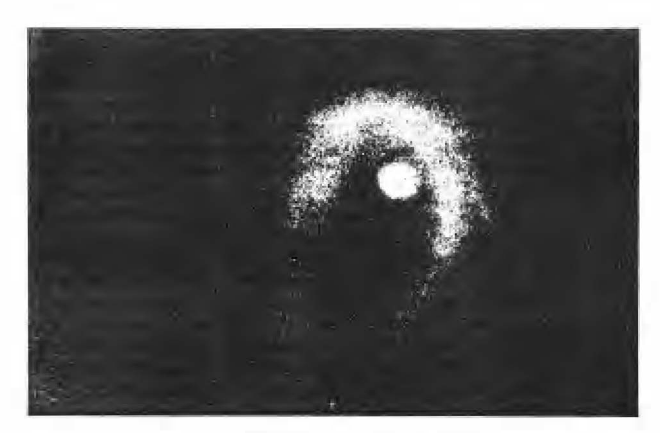


Links: Ganze Fotoserien über ein aus dem Meer auftauchendes "UFO" sind am 5.März 1979 bei Puer=to Rico (Kanaren) aufge=nommen worden. Die ufo=logischen Phantasien ge=hen soweit zu behaupten, das vor den Kanarischen Inseln eine unterseeische Station der außerirdisch=en Besucher unterhalten wird. Die Computer-Analy=se der amerikanischen UFO-Organisation **GSW** zeigte jedoch im Endergebnis nur noch eine von ei=nem U-Boot (irdischer Natur!) abgeschoßene Rakete...

Flüge von Biscarrosse aus, die jeweils UFO-Flaps in weiten Gebieten des südlichen Frankreichs mit sich brachten und jeweils Tausende Zeugen für sich in Anspruch nahmen -jedes Mal entstand dabei auch eine Reihe von sich gleichenden Fotos. Siehe so die Aufnahme vom 12.Juni 1974 auf S.36. Kommen wir nun zum Start vom 18.3.1972 (mit Sichtungen bis nach Öster=reich): Es war eine gewöhnllich ansteigende Lichtquelle mit Schweif, einem plötzlichen Stop und dem Erscheinen eines mit Halo versehenen sch=warzen Flecks, einem Rauchschweif. Hierzu gab es Fotos und Berichte mit EM Störungen die aus Frankreich gemeldet wurden. Hierbei war die verwir=rendste Sichtung in Pont-de-Cheruy (Isere, Frankreich) gegen 19:20 h ge=schehen. Zwei Autofahrer sahen ein intensives Licht von oben aus einem schwebenden Objekt herabkommen, welches nicht höher als 35 m über ihnen schwebte. Es war ein zylinderförmiges Gebilde mit drei Lucken - siehe Skizze auch auf S.36. Es bewegte sich nach rechts, um dann rapide am Himmel zu verschwinden, wobei ein beständiger gelb-roter "S"-förmiger Schweif am Himmel zurückblieb und zehn Minuten später erst sich auflöste. Hier hat man ein Beispiel dafür, wie eine im Flug sich befindliche Ra=kete in 500 km Entfernung und 100 km Höhe zu einer "sehr nahen Begeg=nung" führen kann!

Die UFOs von den Kanarischen Inseln

Man erinnere sich an die drei gutbekannten massiven Sichtungen mit Foto=grafien über den Kanarischen Inseln am 22.Juni 1976, am 19.November 1976 und am 5.März 1979. Es handelte sich hierbei um Raketen die vor den Kü=



Oben: Das "Leuchtquallen-UFO" vom sowjetischen Petrozavodsk wurde fotografiert am 20. September 1977.



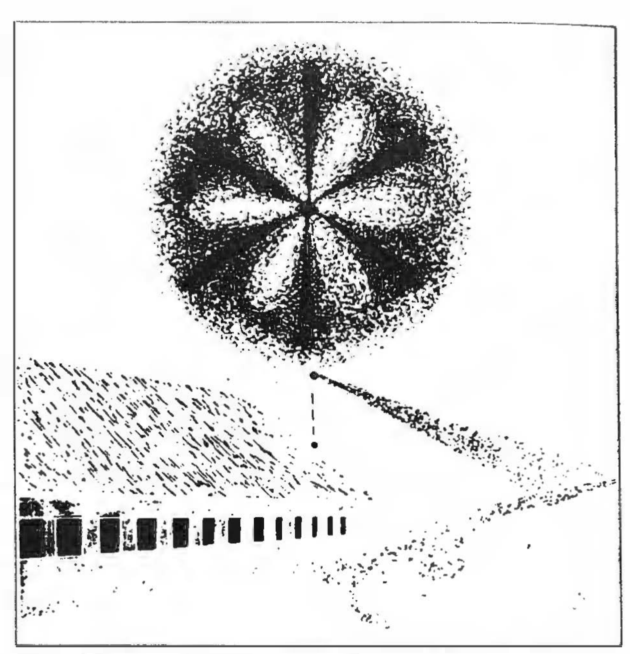
Oben: Eine Rekonstruktion der MEDUSA über Petro=zavodsk durch das US-Massenblatt NATIONAL ENQUIRER -schon weitaus spektakulärer er=scheinend als die Realität.

---

sten durch getauchte sowjetische U-Boote abgefuert worden waren, wie GSW-Fotoanalyse erkannte und auch 1989 durch die spanische Luftwaffe bestätigt wurde.

UdSSR: Die geheime Basis

Auch das gutbekannte rußische UFO oder die sogenannte Petrozavodsk'er "Lichtqualle" vom 20.September 1977 war nur ein Raketenstart des Kosmos 955 vom damals geheimen Plesetsk-Kosmodrom. wie 1985 das sowjetische Armee-Journal RED STAR zugestand. Auch zu späteren Zeitpunkten (am 14. Juni 1980 und 15.Mai 1981) waren UFO-Berichte lieber gesehen, als Dar=stellungen über militärische Aktivitäten. So entstanden mancherlei "UFO-Berichte", die eigentlich keine waren und dennoch Journalisten, Medien



Oben: Rekonstruktion des Phänomens vom 22.9.1977, so wie es von Estland aus gesehen wurde.

---

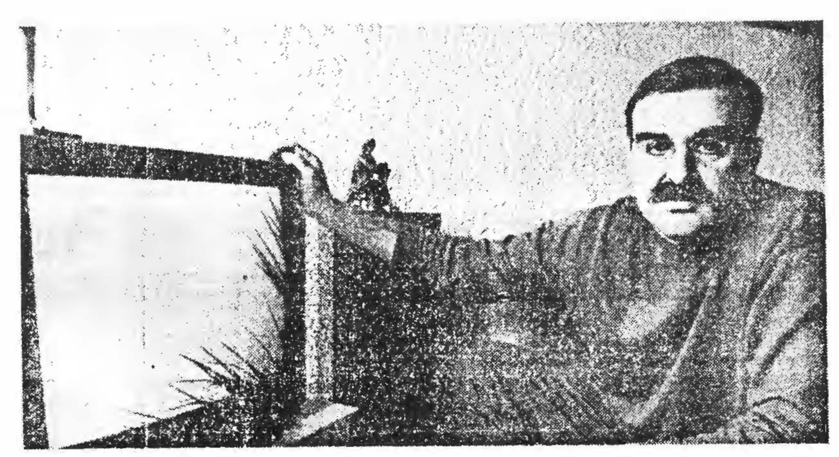
und UFOlogen zu wilden Phantasien hinrißen.

Niederländischer Militär-Psychologe auf Urlaub:

SPANIEN:UFO GEFILMT?

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

Im Zuge der Woronescher "UFO-Landung" erfuhren wir von Gerald Mosbleck, GEP-Lüdenscheid, daß in der WDR-3-TV-Nachrichtensendung "Aktuelle Stun=de" ein spanischer UFO-Film vorgeführt worden war. Tage darauf meldete sich Dr.W.H.Th.**Heijster** aus dem niederländischen EDE beim CENAP und mel=dete: **Zum ersten Mal wurde ein UFO auf Video-Band aufgenommen**! Dr.Heij=ster selbst ist "Psychologe beim Verteidigungs-Ministerium" und erklärte, bei seinem ersten Urlaubstag (10.August 1989) im spanischen Estepona die Filmaufnahmen seines Lebens gemacht zu haben!
Tausende Leute mit ihm sahen das, was er auf seiner brandneuen Super-VHS-C-Videokamera aufgenommen hatte, parallel dazu haben andere Zeugen Fotos der Erscheinung gemacht. Der holländische "UFO-Experte" Dr.M.Hulsepas nannte den Heijster-Film **eine Sensation**. Dieser UFO-Experte konnte kei=nerlei Erklärung für die Erscheinung abgeben. Noch konnte Dr.Dijkema von der Wageningen Universität und Herr Vunderink vom TNO, welche ebenso den Film sahen, erklären und stellten nur fest, daß das "dunstige Objekt" sich mit großer Geschwindigkeit um seine eigene Achse drehte - während es gleichsam eine Stunde lang still am Himmel stand. Es war nicht nur an diesem Abend da gewesen, sondern die ganzen nächsten Tage ebenso - wenn auch in weit größerer Entfernung! Auf dem Videoband von Dr.Heijster sollte die Gestalt der **Fliegenden Untertasse** sehr scharf zu sehen sein. Danach verändere sich die Erscheinung des Objektes zu einer Kugel hin, wobei es ebenso in seiner Größe sich veränderte. Schließlich teilte sich

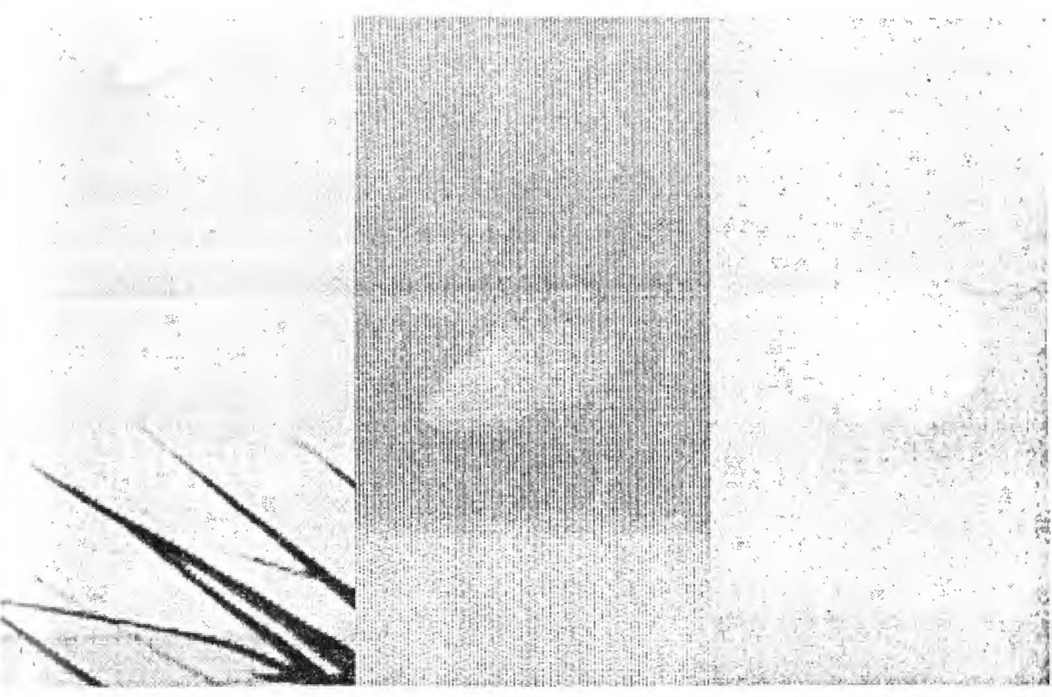


Oben: Dr.Heijster an seinem TV-Gerät zeigt seinen Video-Film.

das Objekt auf in zwei Körper und "beide UFOs verschwanden ins Univer= sum oder lösten sich auf." Dieser Film könnte, so Dr.Heijster, das er= klären, was so viele Menschen als eine Fliegende Untertasse oder soetwas gesehen haben. "Man muß sie nun ernst nehmen", fügte er Filmer an, also er bittet darum für sich selbst.
Daraufhin wurde der Zeuge von Mannheim aus kontaktiert und um eine Kopie des Films gebeten. Am 29.10.antwortete er zurück und versprach für etwa DM 100 eine Kopie anzufertigen, welche professionelle Qualität habe. In Absprache mit der GEP, hinsichtlich Kostenbeteiligung, wurde das Video bestellt. Nach etwa zehn Tagen lag das Band vor, insgesamt mit viellei= cht zehn Minuten Länge.
Zu sehen ist in den ersten Sekunden die Fahrt des Zeugens im Auto in den Außenbezirken von **Estepona**. Die nächste Aufnahme wurde 15 Minuten später außerhalb Estepona´s gemacht. Zunächst sieht man einige Sekunden Telefon oder Elektro-Kabel in den Lüften, da merkte der Zeuge, daß er mit der Schärfe Probleme hatte und nahm sich eine Palme als Referenzpunkt. Der Himmel an diesem Abend des 10.8.89, gegen 21 h,ist ohne Wolken und klar.

Die **Fliegende Untertassen**-Gestalt hebt sich deutlich links neben den Palm-Zweigen ab! Der Video-Filmer zoomt auf die Erscheinung zu, ohne Zweifel erhält man den Eindruck von einem entfernten hellen Objekt am blauen Himmel - der Originalton ist noch erhalten, Autos fahren vorbei. Der Fotograf und seine Familie kommentieren die zu sehende Erscheinung. Den UFO-interessierten Betrachter haut dies schlichtweg um! Das UFO ist schließlich recht unbewegt am Himmel zu sehen, Vögel fliegen vorbei. Es gibt Schnitte, die für Videoamateure jedoch unverdächtig sind. Bei so langer Beobachtungszeit und der geringen Energie-Reserve muß man zwi= schendurch abschalten und Batterie-Strom sparen. Einmal, im weiteren Verlauf der Aufnahmen, wird deutlich, daß der Videograf tatsächlich ei= nige Probleme mit der Brennweite hatte und noch etwas ungeübt mit seiner "brandneuen" Kamera ist, er richtet unbewußt die Schärfe nach Palmblät= tern im Vordergrund aus, anstellte auf die des doch entfernten Objektes! Somit klärt sich auch die optische Situation, des sich nun in eine runde Kugel sich verwandelnden Objektes, welches nun auch kleiner wird. Nach einem weiteren Schnitt, erscheint nurmehr ein kleines Pünktchen in der weiten Ferne -hiernach folgen Aufnahmen seiner Familie und ein nachge= drehter, erklärender Kommentar von Dr.Heijster zu seinem "Fall".

Das gesehene Phänomen war ursprünglich etwa eine Stunde lang wahrzuneh= men, an Videomaterial hiervon aktuell liegen knapp fünf Minuten vor. Bei der wiederholten Betrachtung ist von dem sich drehenden Körper genauso wenig zu sehen, wie von dem "Aufteilungs-Effekt" am Ende in zwei "UFOs".



Oben: Drei Ausschnitte aus dem Videofilm zeigen die "Verwandlungsphase" des gefilmten Körpers aus Spanien, 10.8.1989 -wir hoffen in der Repro für Sie als CR-Leser noch einige Eindrücke rüberzubringen.

Dr.Heijster meldete das als "glühenden Feuerball" beschriebene Objekt von 80 % der Vollmondgröße am Himmel, was aufgrund der Aufnahmen durch= aus glaubhaft ist.
Dr.Heijster übermittelte einige holländische Zeitungsberichte, in wel= chen zwei Erklärungen angeboten werden: a.) Venus; b.) Ballon. In sei= nem Kommentar lehnte er beide Lösungen strikt ab. "Zuzsammen mit meiner Frau sah ich, wie die Oberseite aufblitze und am Boden eine Art Schatten sich befand", beschreibt der Videograf seine direkten optischen Eindrü= cke...welche sich auf dem objektiven Filmmaterial nicht bestätigen, was aber an der unzulänglichen Qualität des künstlichen, elektronischen Vi= deo-"Auges" liegen kann (nicht aber unbedingt auch MUSS). Andererseits ist uns allen bekannt, daß zig subjektive Wahrnehmungs-Charakteristiken bei solchen Beobachtungen einfließen und die Objekt-Erscheinung verzer= ren lassen.
Doch Dr.Heijster in seinem Kommentar: "Die einzige mögliche Erklärung, die ich mir denken könnte, wäre die für einen Wetter- oder Stratosphä= ren-Ballon. Aber es wäre das erste Mal, daß ein Ballon so lange an einem Fleck verbliebe. Sonach ist es für mich immer noch ein UFO."
Dr.Heijster übermittelte auf Wunsch den ausgearbeiteten CENAP-Fragebo= gen mit einer Übersichtskarte und die englischsprachige Meldung der Zei= tung "Entertainer Costa Del Sol" vom 19.-25.August 1989. Unter "News on the Coast" meldet die Zeitung, zur Bestätigung, daß am Abend des 10.8. eine "glühende Kugel" bewegungslos am Himmel hing und von verschiedenen Teilen des Gebiets entlang der Küste gemeldet wurde. "Um 23:30 h fiel von dem Hauptkörper etwas erdwärts herab, während der größere Teil der Erscheinung bald darauf verschwand", erklärte die Zeitung. Das von Hei= jster gefilmte Objekt war also entlang der Küste weitergezogen und noch 1 1/2 Stunden länger im Gebiet zu sehen, erst dann löste sich etwas von

dem "UFO" und fiel zur Erde herab. Hier gab es wohl eine "Erinnerungs= lücke" bei Dr.Heijster, der diese Zeitungsinformation in seine eigene Videografie mit einfließen ließ -daher ist es auch erklärlich, warum auf dem Video von der "UFO-Zweiteilung" nichts zu sehen ist. Ein gewichtiger Erfahrungspunkt für unsere künfti= ge Forschungsarbeit!

ON26
PLAATS VAN WAARNEMING: 16
PUERTO REAL
DONDERDAG 10 AUG. 1989
OMSTREEKS 21.00 U.
Zeuge
Sah von hier
F.J. LEENAARS
EINDHOVEN
40 523239
oder 518757
RICHTING WAARIN DE UFO TE ZIEN WAS
noch ein Zeuge aus Estepona: Herrn A. Abbink
35 40 455057
HL

Oben: Lagekarte zur "Sichtung" und eingetragener Sichtrichtung.

Anhand der vorliegenden Informa= tionen prüfte Rudolf Henke, CENAP-Heidelberg, anhand verschiedener computerisierter Sternkarten die aktuelle astronomische Lage und fand tatsächlich eine **klare Venus-Identifizierung nicht gewährlei= stet.** Obwohl dieser astronomische Körper grob in der angegebenen Richtung stand, ging dieser berei= ts noch während der Sichtung, um 21:46 h, unter! Außerdem stand das gefilmte Objekt in halber Höhe zum Himmel und nicht knapp über dem Horizont. Damit ist die Venus aus= zuschließen...

Erinnern wir uns noch an das, was der Videograf sich selbst noch als Erklärung denken könnte? Er spra= ch von einem Wetter- oder Stratos= phären-Ballon. Und, sollte der er= ste Eindruck auch hier sich wieder bestätigen?

Ausgerechnet jener "UFO-Experte", von dem Dr.Heijster angibt, er ha= be **keine Erklärung für das "UFO"**, brachte **doch eine Lösung zustande!** Ich hatte verschiedene bekannte UFO-Untersucher in Holland ange= schrieben. So auch die von der GWUP-Tochter-Organisation in Hol= land: **Skepsis.** Und siehe da, am 21.12.89 antwortete mir gerade je= ner "UFO-Experte" zurück, den der Videograf für sich zitierte: **Mar= cel Hulspas** und nicht Hulsepas. Sein Brief:

"Über die UFO-Sichtung von Willem Heijster, einem holländischen Ar= meeangehörigen (tatsächlich aber ist er Zivilangestellter), weiß ich tatsächlich mehr. Ich besuchte ihn zwei Mal und sah mir das Video im Original oftmals an - das hol= ländische TV hat mich deswegen zu seinem 'Experten' gemacht. Doch meine abschließende Folgerung ist: Ein gefilmter Stratosphären-Bal= lon. Gestartet wurde er in Trapa= ni (Sizilien) am 9. August und am Abend des 10.8.elektronisch nahe Sevilla zur Abtrennung seiner Son= de veranlaßt. Der Ballon startete im Auftrag des französischen In= stituts CNES, Teilnehmer des Western Mediterranen Ballon-Projektes, in dessen Auftrag auch diese Operation stattfand. Die fantastische Gestalt des UFO kam aufgrund der schlechten Fokussierung der Kameraoptik zu= stande."

Damit ist das spanische Souvenir des Holland-Urlaubers Dr.Heijster wie= der in rationale Bahnen gelenkt worden, eigentlich schade.

LOKALES
Oberbayerisches Volksblatt
Samstag/Sonntag, 25./26. November 1989

Grell leuchtende Feuerkugel flog durch das Inntal

Rund ein Dutzend Menschen sahen das unbekannte Flugobjekt – Auch ein Bürgermeister war Augenzeuge

Brannenburg (jn) – Ein unbekanntes Flugobjekt (UFO) ist am späten Donnerstag nachmittag von rund einem Dutzend Menschen über dem Inntal beobachtet worden. Augenzeugen berichteten, sie hätten eine grell leuchtende Feuerkugel in geringer Höhe von Nordwesten kommend in südöstliche Richtung fliegen sehen. Widersprüchlich sind die Angaben darüber, ob die Kugel im Inntal niederging oder darüber hinwegflog. Die Brannenburger Polizei fuhr mit Streifenwagen das Gebiet um den Samerberg ab, die Beamten fanden aber nichts. Neubeuerns Bürgermeister Hans-Jürgen Tremmel sah sogar zwei leuchtende Objekte am Himmel.

Josef Maier (60) aus Reischenhart war auf dem Heimweg gegen 17.45 Uhr auf der Brücke der Bundesstraße 15 über die Inntalautobahn in einen Stau geraten. Plötzlich bemerkte seine 18jährige Tochter eine weiß bis bläulich leuchtende große Kugel am Himmel, die mit hoher Geschwindigkeit in südöstlicher Richtung flog. Kurz darauf sah auch Josef Maier sie.

„Ich wußte sofort, daß es kein Flugzeug war", berichtete der 60jährige, der im Krieg selbst Pilot war. „Das Objekt sah aus wie ein abstürzender Satellit. An der Frontseite der Kugel, brodelten die Funken nur so heraus." Maier schätzt, daß das Objekt nur noch etwa 3500 Meter über dem Boden war, als er es sah. Mit hoher Geschwindkeit sei es dann mit einem Einflugwinkel von etwa 45 Grad ins Hochries- oder Heuberggebiet gerast. Ob die Feuerkugel aufschlug oder noch über das Gebirge flog, konnte Maier nicht mehr beobachten, weil er sich wieder auf den Verkehr konzentrieren mußte.

Seine Wahrnehmungen gab Maier wenig später bei der Polizei in Brannenburg zu Protokoll. Kurz darauf ging dort ein Anruf ein: Ein weiterer Inntalbewohner hatte das mysteriöse Flugobjekt ebenfalls beobachtet. Zeitpunkt, Aussehen und Flugrichtung deckten sich mit den Angaben Maiers.

Mit Streifenwagen, so ein Polizeisprecher, habe man daraufhin den ganzen Samerberg auf der Suche nach einem abgestürzten Flugobjekt abgefahren, jedoch nichts gefunden. Auch bei der Bundeswehr in Brannenburg fragte die Polizei nach, ob dort im Rahmen einer Übung eventuell Leuchtraketen abgeschossen wurden. Dies war jedoch nicht der Fall.

Gestern vormittag gingen in der Redaktion des Oberbayerischen Volkblattes weitere Anrufe von Inntaler Bürgern ein, die ebenfalls ein leuchtendes Flugobjekt von der Größe eines Autos gesehen haben wollen. Eine Frau aus Neubeuern berichtete: „Ich habe gegen 16.50 Uhr einen Korb voll Brennholz von der Holzlege im Garten geholt. Da sah ich von Nordosten ein unheimliches Gerät völlig geräuschlos auf mich zufliegen. Es sah aus wie ein Komet, vorne loderten die Flammen. Dann flog es über unser Haus und war verschwunden."

Ein 20jähriger Student aus Nußdorf war zur selben Zeit auf dem Inndamm beim Joggen: „Plötzlich flog ein UFO in etwa 500 Metern Höhe in steilem Winkel über mich hinweg. Zuerst dachte ich, da würde ein Flugzeug abstürzen, aber das Ding war rund, grell leuchtend und völlig geräuschlos.

Neubeuerns Bürgermeister Hans-Jürgen Tremmel beobachtete zunächst ein, später dann zwei „ganz eigenartige Gebilde". Er ist bisher der einzige, der das UFO außerhalb des Inntals sah. Tremmel fuhr gegen 17 Uhr mit dem Auto zur Vereidigung von Bundeswehrsoldaten nach Bruckmühl. Südlich der Staatsstraße zwischen Rosenheim und Kolbermoor bemerkte er ein leuchtendes fliegendes Objekt am Himmel. „Zuerst dachte ich, es handle sich um ein grelles Licht an einem Baukran. Doch beim Weiterfahren merkte ich, daß das Objekt sich bewegte." Kurz darauf sah er bei Willing zwei bogenförmige Leuchtstreifen, die von zwei mysteriösen Flugkörpern verursacht wurden. Die beiden Kugeln seien in westlicher Richtung geflogen, so Tremmel.

Von Radargeräten nicht registriert

So rätselhaft wie das Auftauchen der Flugobjekte bleibt auch, weshalb sie von Radargeräten nicht erfaßt wurden. Ein Sprecher der Flugsicherung in München-Riem bestätigte gestern unserer Zeitung auf Anfrage, daß im Raum Rosenheim am Donnerstag abend keinerlei außergewöhnliche Flugbewegungen registriert worden seien. „Wenn ein Satellit oder ein anderer Flugkörper dort niedergegangen wäre", so wurde weiter mitgeteilt, „hätten wir es auf jeden Fall bemerken müssen."

Unbekanntes Flugobjekt am Chiemsee abgestürzt? Neue Zeugen

Prien/Grassau (jn) – Stürzte das unbekannte Flugobjekt (UFO), das am Donnerstag abend die Bevölkerung im Inntal beunruhigte (wir berichteten), südlich des Chiemsees ab? Gestern gingen in der Redaktion des Oberbayerischen Volksblattes weitere Anrufe von Personen ein, die die leuchtende Feuerkugel ebenfalls gesehen haben.

Eine Leserin aus Schleching fuhr mit ihrer Mutter auf der Bundesstraße 305 von Bernau in Richtung Grassau. Zum selben Zeitpunkt wie die Augenzeugen im Inntal sahen sie bei Rottau das Objekt. „Es raste mit einem Riesenschweif Richtung Übersee oder Bergen", sagt die Leserin, „und sah aus wie eine Leuchtrakete. Aber dafür war es viel zu groß und zu hell." Einen Aufschlag konnten die beiden Frauen jedoch nicht beobachten.

Ein Leser aus Prien beobachtete eine „kometenhafte Erscheinung, die Richtung Grassau raste." Er stand auf dem Balkon seines Hauses und glaubte zunächst, Zeuge eines Flugzeugabsturzes zu werden. „Doch das Objekt hatte Kugelform und nach etwa 15 Sekunden war es verschwunden."

Hansjürgen Köhler vom „Centralen Erforschungsnetz außergewöhnlicher Phänomene" (CENAP) in Mannheim hat für die Leuchterscheinung eine ganz natürliche Erklärung: „Zur Zeit häufen sich bei uns wieder Meldungen über derartige Beobachtungen. Dabei handelt es sich um millimetergroße Meteoritenstückchen, die zur Zeit schwarmweise auf der Erde niedergehen." Köhler ist sicher, daß es sich bei dem UFO über dem südlichen Landkreis Rosenheim um einen Eisenmeteoriten handelte. „Im Gegensatz zu den orangeleuchtenden Steinmeteoriten leuchten Eisenmeteoriten weiß bis grünbläulich."

Oberbayerisches Volksblatt
Mittwoch, 29. November 1989

DIE WELT – Nr. 288 – Montag, 11. Dezember 1989

Gendarmen verfolgten bei Eupen ein Ufo

HUBERT KAHL, **Brüssel**

Die Scheibe am Himmel flog in 300 bis 400 Meter Höhe und hatte die Form eines Dreiecks. Sie trug an den Ecken starke Scheinwerfer, die auf den Erdboden gerichtet waren. In der Mitte flackerte ein orangerotes Blinklicht. Die Plattform bewegte sich fast lautlos durch die abendliche Luft. Nur ein leises Brummen war zu hören, wie von einem Elektromotor. So beschrieben zwei belgische Gendarmen das unbekannte Flugobjekt (Ufo), das sie vor knapp zwei Wochen in Eupen beobachtet und mit ihrem Streifenwagen mehrere Kilometer weit verfolgt hatten.

Seither herrscht in Ostbelgien, dem deutschsprachigen Teil des belgischen Königreichs, ein wahres Ufo-Fieber. Berichte über seltsame Beobachtungen am Himmel reißen nicht ab. Eine Eupenerin sah sich nachts beim Einsteigen ins Auto durch einen von oben kommenden Lichtstrahl so geblendet, daß sie in Panik davonfuhr. Wenige Kilometer entfernt wurde ein Mann in Baelen plötzlich in helles Licht getaucht, als er hinter seinem Haus Brennholz holen wollte. Bei den nach Eupen entsandten Ufo-Forschern meldeten sich mehr als 150 Bürger, die im Grenzgebiet zur Bundesrepublik und den Niederlanden Flugobjekte gesehen haben.

Viele Zeugen behielten ihre Beobachtungen mehrere Tage für sich, aus Angst, als Spinner abgetan zu werden. Die Wissenschaftler haben jedoch „keinen Zweifel" an der Glaubwürdigkeit. Die Aussagen decken sich: Die Flugkörper erschienen zumeist bei Dunkelheit. Sie bewegten sich mal mit rasender Schnelligkeit, mal blieben sie in der Luft stehen und leuchteten mit ihren Scheinwerfern den Erdboden ab. Auch die Radarstationen erfaßten fliegende Objekte, die sie nicht identifizieren konnten.

Zur Erklärung der Himmelserscheinungen machen immer neue Spekulationen die Runde. Die Echos auf den Radarschirmen, so ein Offizier, könnten durch die Inversionswetterlage hervorgerufen sein. Aber was erklärt dann das helle Scheinwerferlicht, von dem die Zeugen berichteten? Der Nachrichtensprecher des belgischen Rundfunks gab Ausflüglern den guten Rat: „Vergessen Sie nicht Ihren Fotoapparat! Sonst wird man Ihnen vielleicht nicht glauben."

(dpa)

DIE WELT – Nr. 294 – Montag, 18. Dezember 1989

Flugzeuge jagen Ufos

dpa, **Brüssel**

Die Ufo-Hysterie in Belgien hat am späten Samstag abend den vergeblichen Einsatz von zwei Kampfflugzeugen des Typs F-16 ausgelöst. Ihr Auftrag: Sie sollten mehrere unbekannte Flugobjekte über der Stadt Halen verfolgen. Die Erscheinungen hatten die Bevölkerung schon seit Wochen beunruhigt. Am Samstag entdeckten mehrere Zeugen erneut bunte Lichtkreise am Himmel und alarmierten die Polizei. Die Gendarmerie stieß bei ihrer Spurensuche schließlich auf eine Diskothek in Halen. Der Besitzer war auf die Idee gekommen, mit Hilfe eines Lasers bunte Lichtstrahlen in den Himmel zu projizieren.

BILD ★ 11. Dezember 1989

UFO bei Eupen
Verfolgungsjagd mit Streifenwagen

Eupen (Belgien) – Ein riesiges Dreieck flog in 300 Meter Höhe entlang der deutschen Grenze. Zwei Polizisten bei Eupen verfolgten das UFO im Streifenwagen: „In der Mitte flackerte ein orangerotes Blinklicht."

WZ Montag, 11. Dezember 1989

Belgien im „Ufo-Fieber"

Eupen (dpa). Die Scheibe am Himmel flog in 300 bis 400 Meter Höhe. Sie trug an den Ecken starke Scheinwerfer und bewegte sich fast lautlos. So beschrieben zwei belgische Gendarmen das unbekannte Flugobjekt (Ufo), das sie vor zwei Wochen in Eupen beobachtet. Seither herrscht in Ostbelgien ein wahres Ufo-Fieber.

Berichte über seltsame Beobachtungen reißen nicht ab. Eine Eupenerin sah sich durch einen Lichtstrahl geblendet. Wenige Kilometer entfernt wurde ein Mann plötzlich in helles Licht getaucht. Die Wissenschaftler haben keinen Zweifel an der Glaubwürdigkeit der mittlerweile 150 Zeugen, da sich die Aussagen decken. Auch die Radarstationen erfaßten fliegende Objekte, die sie nicht identifizieren konnten.

Spekulationen über die „Ufos" machen die Runde. Beispiel: Jemand habe mit einer mobilen Laseranlage – wie in Diskotheken – bewegliche Bilder auf den Himmel projiziert. Der Rundfunk gab Ausflüglern den guten Rat: „Vergessen Sie nicht Ihren Fotoapparat! Sonst wird man Ihnen nicht glauben".

Ufo entsprach der Zeichnung

Weitere Augenzeugen meldeten sich – Leserin erinnert sich an 1944

bm Köln. Das Ufo, das Erich Müller (30) aus Köln-Mülheim am Samstag um 20 Uhr vom Balkon aus sah, entsprach der Zeichnung, die nach den Angaben von belgischen Gendarmen angefertigt wurde. „Es war nur hinten etwas runder und vorne oval." Erst sah es so aus, als würde das unbekannte Flugobjekt auf der Wiese vor dem Haus notlanden, dann aber drehte es etwa zehn Meter über der Beleuchtung der Autobahn ab in Richtung Olpe.

An das Kriegsjahr 1944 erinnern die Berichte über Ufos im deutsch-belgischen Grenzgebiet und im Rheinland Christine Hartgens (72) aus Köln-Klettenberg. „Meine Mutter und ich zogen in der Nähe von Eckenhagen abends los, um etwas zu essen zu organisieren. Plötzlich spürten wir einen Druck in den Ohren und im Nacken. Dann kamen sie: zwei rot-lilafarbene Flugobjekte. Meine Mutter hatte Angst, sie würden schießen, aber ich sagte, das sind keine Flugzeuge." Am anderen Tag berichteten die Leute aus dem Ort, daß die Tiere in der Nacht plötzlich unruhig geworden seien. 1959 begegnete Christine Hartgens noch einmal ein Ufo. Sie fühlte: „Es war wie 1944."

Eine Leserin aus Euskirchen beobachtete am Sonntagmittag ein Flugobjekt in der Nähe von Wißkirchen. In Monschau wurde die Vermutung laut, die Flugkörper dienten dazu, Rauschgift einzuschleusen.

Nüchtern betrachtet man die Erscheinungen bei der Cenap, dem „Centralen Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene" (Tel. 06 21/ 70 13 70). Rudolf Henke aus Heidelberg meint, daß es sich um Ultraleichtflugzeuge handeln könne, so wie 1988 in München. Dort jagte die Polizei tagelang einen Ultraleichtflieger, der im Dunkeln sogar um den Fernsehturm flog und mit Lichteffekten Leichtgläubige in Aufregung versetzte.

Die Flugsicherung des Flughafens Köln-Bonn bestätigte, daß es einige Anrufe aus der Bevölkerung gegeben habe, daß aber keine sachlichen Hinweise auf etwas Außergewöhnliches vorliegen.

Donnerstag, 14. Dezember 1989
Kölnische Rundschau (R) Bonner Rundschau

AZ Nr. 280 Seite 7 Hier und heute Freitag, 1. Dezember 1989

Im ganzen Grenzland rätselt man über ein leuchtendes Flugobjekt

Belgien, die Niederlande und Deutschland leiden unter „Ufo-Fieber"

VON MANFRED KISTERMANN UND WILLY TIMMERMANN

Aachen/Eupen.- Das Grenzland leidet unter einem „Ufo-Fieber". Am späten Mittwoch abend riefen unabhängig voneinander besorgte Bürger bei den Sicherheitsbehörden in Belgien und Deutschland an. Alle wollten ein Flugobjekt mit starken Scheinwerfern gesehen haben.

Zahlreiche belgische Gendarmeriebeamte sahen zwischen 17.30 und 20.30 Uhr über Kettenis-Eupen das Ufo (unbekanntes Flugobjekt), aus Richtung Lichtenbusch kommend anfliegen. Ein Gendarm berichtete: „Über dem Ketteniser Busch stand eine weißglänzende Scheibe mit drei sehr hellen Scheinwerfern und einem Rotlicht und verursachte lediglich ein gleichmäßiges Rauschen. Nach einiger Zeit flog es sehr schnell weiter in Richtung Gileppe-Talsperre.

Dort strahlte das deltaförmige Objekt den Aussichtsturm mit seinen Scheinwerfern an und benutzte eine Art „Laser-Pistole" zum Anstrahlen der Umgebung. Fast eine Stunde blieb es dort „stehen", bevor es sich in Richtung Spa entfernte. Eine Anwohnerin der Eupener Hochstraße, die Rundfunk und Polizei benachrichtigt hatte, gab an, sie sei beim Anblick dieses eigenartigen Flugobjektes am Abendhimmel derart erschrocken gewesen, daß sie mit ihrem Wagen fast gegen einen Baum gefahren sei.

Anderen Beobachtern im Raum Eupen und Verviers zufolge sei ein zweites unbekanntes Flugobjekt mit hoher Geschwindigkeit von der Autobahn Aachen-Lüttich in Richtung der Gileppe-Talsperre geflogen.

Bei Nachfragen der Gendarmerie am Flughafen Lüttich-Bierset kam die Auskunft, daß auf dem Radarschirm ein eigenartiger Flecken gesichtet worden sei, der jedoch infolge der geringen Flughöhe nicht genau ausgemacht werden konnte. Lüttich alarmierte daraufhin die Awacs-Leitstelle in Geilenkirchen, die eine Maschine zur Beobachtung in den Eupener Raum sandte. Die Himmelswächter konnten aber auch nichts mehr feststellen.

Anwohner in Verviers, Andrimont, Jalhay, ja sogar in Huy, südlich von Lüttich, hatten das gleiche Phänomen beobachtet. Der Präsident der belgischen Vereinigung für Raumphänomene mit Sitz in Brüssel gab an, daß seit nunmehr 18 Jahren die Vereinigung 700 Aktenstücke über derartige Vorkommnisse, für die es keine logische Erklärung gebe, angelegt habe.

Im Raum Aachen war die Polizei ebenfalls alarmiert. Streifenwagen wurden ausgeschickt, um im Stadtteil Forst Ausschau zu halten.

Auch in Richtung Eifel wurden Polizisten in Marsch gesetzt. Allerdings konnten die Beamten nur die Flutlichtmasten eines Sportplatzes ausfindig machen und einen Großbagger mit starken Scheinwerfern entdecken.

Aus den Niederlanden waren bereits am Dienstag entsprechende Hinweise auf ein Flugobjekt, das mit starken Scheinwerfern die Grenze zur Bundesrepublik entlangflog, eingegangen. Eine Identifizierung war aber auch dort nicht möglich.

Eine Nachfrage unserer Zeitung beim Bundesgrenzschutz ergab, daß es in den letzten Tagen keinerlei Hubschraubereinsätze entlang der Grenze im Aachener Gebiet gegeben habe.

Ufos auch in Porz und Reichshof

bm Reichshof/Porz. „Es hat sich ganz langsam dorthin-über zum Wald bewegt." Jutta Bruch (37) zieht mit der Hand die Bahn nach, die das unbekannte Flugobjekt am Himmel zog.

Im Sommer sah Jutta Bruch zum ersten Mal ein Ufo, gemeinsam mit ihrer Mutter: „Es war abends bei sternklarer Sicht. Es kann keine Licht-Reflexion gewesen sein." Ihr Mann hielt die Schilderungen zwar für Einbildung, aber Jutta Bruchs Beobachtungen decken sich mit den Aussagen von 150 Ostbelgiern: „Es war ein großes Dreieck, rot-gelb-grün schillernd. Es strahlte, so als ob es von rotierenden Scheiben umgeben sei."

Aus dem Fenster ihrer Wohnung im 11. Stock in Porz-Urbach sah Luise Bauer im November 1988 einen „riesengroßen Feuerball, in dem Glut loderte". Durchs Opernglas erkannte sie: Die Erscheinung verschmolz mit zwei gelben Lichtern einer Fabrik, hob dann plötzlich steil ab und wurde in der Entfernung klein wie ein weiß leuchtender Tennisball.

„Oma spinnt", kommentierte die Familie. Die 65jährige dagegen schließt eine Verwechslung mit Flugzeugen oder Versuchsballons aus.

Erst als sie gestern in der „Rundschau" vom Ufo-Fieber rund um Eupen lasen, waren die beiden Frauen bereit, ihr Wissen weiterzugeben.

Dienstag, 12. Dezember 1989

Kölnische Rundschau (R) Bonner Rundschau

Ganz Ost-Belgien ist vom Ufo-Fieber gepackt

Militärs und Forscher stehen bei den Irrlichtern vor einem Rätsel

(R) Montag, 11. Dezember 1989

Brüssel. (dpa/bm) Die Scheibe am Himmel flog in 300 bis 400 Meter Höhe und hatte die Form eines Dreiecks. Sie trug an den Ecken starke Scheinwerfer, die auf den Erdboden gerichtet waren. In der Mitte flackerte ein orangerotes Blinklicht. Die Plattform bewegte sich fast lautlos durch die abendliche Luft. Nur ein leises Brummen war zu hören, wie von einem Elektromotor. So beschrieben zwei belgische Gendarmen das unbekannte Flugobjekt (Ufo), das sie vor knapp zwei Wochen in Eupen beobachtet und mit ihrem Streifenwagen mehrere Kilometer weit verfolgt hatten.

☐ Beim Holzholen in helles Licht getaucht

Seither herrscht in Ostbelgien, dem deutschsprachigen Teil des belgischen Königreichs, ein wahres Ufo-Fieber. Berichte über seltsame Beobachtungen am Himmel reißen nicht ab. Eine Eupenerin sah sich nachts beim Einsteigen ins Auto durch einen von oben kommenden Lichtstrahl so geblendet, daß sie in Panik davonfuhr. Wenige Kilometer entfernt wurde ein Mann in Baelen plötzlich in helles Licht getaucht, als er hinter seinem Haus Brennholz holen wollte. Bei den nach Eupen entsandten Ufo-Forschern meldeten sich mittlerweile mehr als 150 Bürger, die im Grenzgebiet zur Bundesrepublik und den Niederlanden Flugobjekte gesehen haben.

Viele Zeugen behielten ihre Beobachtungen mehrere Tage für sich, aus Angst, als Spinner abgetan zu werden. Die Wissenschaftler haben jedoch keinen Zweifel an der Glaubwürdigkeit.

Die Aussagen decken sich: Die Flugkörper erschienen zumeist bei Dunkelheit. Sie bewegten sich mal mit rasender Schnelligkeit, mal blieben sie in der Luft stehen und leuchteten mit ihren Scheinwerfern den Erdboden ab, als würden sie etwas suchen. Auch die Radarstationen der Umgebung erfaßten fliegende Objekte, die sie nicht identifizieren konnten. Ein Luftwaffenoffizier sprach von „diffusen Echos" auf den Radarschirmen. Die Militärs stehen ebenso wie die Wissenschaftler vor einem Rätsel.

Zur Erklärung der Himmelserscheinungen machen immer neue Spekulationen die Runde. Die Echos auf den Radarschirmen, so der Offizier, könnten durch die Inversionswetterlage hervorgerufen sein. Aber was erklärt dann das helle Scheinwerferlicht, von dem die Zeugen berichteten?

Die Eupener Zeitung „Grenz-Echo" vermutete, die Amerikaner testeten den Prototyp eines neuen Hubschraubers. Wegen der Einschränkungen für Tiefflüge in der Bundesrepublik habe das US-Militär die Tests auf die andere Seite der Grenze nach Belgien verlagert. Das belgische Verteidigungsministerium schloß jedoch aus, daß sich Militärflugzeuge hinter den Ufos verbergen könnten.

Schließlich wird spekuliert, jemand habe mit einer mobilen Laseranlage, wie sie zum Beispiel Diskotheken besitzen, bewegliche Bilder auf den Himmel projiziert. Aber auch dafür gibt es keinen konkreten Anhaltspunkt.

„Wer nicht leichtgläubig ist, hat Schwierigkeiten zu erklären, was nicht klar beschrieben wird", schildert Michael Hahn, Raumfahrt-Journalist und Mitarbeiter der Volkssternwarte Köln, die Probleme der Wissenschaftler im Umgang mit den unbekannten Flugobjekten. Denkbar sei es beispielsweise, daß sich in nicht allzu großer Höhe eine dünne Bewölkung oder Nebel bildet, die vom irdischen Beobachter nicht wahrgenommen wird. Von dieser Wolkenscheibe kann das Licht der Autoscheinwerfer gespiegelt werden. Biegt ein Fahrzeug um die Ecke, so kann die Reflexion der Lichtkegel wirken, als huschten Irrlichter über den Himmel.

Der gleiche Effekt kann auch erzeugt werden, wenn Positionslampen oder Scheinwerfer von Flugzeugen von oben auf die dünne Nebelschicht treffen.

☐ Mal was anderes als immer „Untertassen"

Für die Beobachtung von dreieckigen Flugobjekten hat Michael Hahn allerdings keine plausible Erklärung: „Das ist etwas völlig Neues! Es weicht völlig von der herkömmlichen Vorstellung der fliegenden Untertassen ab, die ja aerodynamisch auch gar nicht günstig wären." Hahn schließt es nicht aus, daß sich Modellflugzeugbauer einen Scherz mit ihrer Umwelt erlauben. „Im Halbdunkeln kann man Größe und Entfernung eines Objektes nicht vernünftig abschätzen. Vielleicht ist das Ufo nur zwei bis drei Meter groß und selbstgebaut."

Der Nachrichtensprecher des belgischen Rundfunks gab den Ausflüglern, die sich am Wochenende zur Ufo-Suche nach Eupen machten, vorsichtshalber den guten Rat: „Vergessen Sie nicht Ihren Fotoapparat! Sonst wird man Ihnen vielleicht nicht glauben..."

Mirage-Jäger auf Ufo-Suche

Forscher und Amateure aus aller Welt strömen ins Dreiländereck — Neue Augenzeugen

Kölnische Rundschau (R) Bonner Rundschau — Mittwoch, 13. Dezember 1989

VON MANFRED HILGERS

Eupen. Mit Feldstechern und Fotoapparaten suchen jeden abend die Bewohner des Dreiländerecks Deutschland, Holland und Belgien den Himmel nach unbekannten Flugobjekten ab. Nicht nur sie: Selbst die französische Luftwaffe ist inzwischen alarmiert. Mirage-Jäger stiegen auf, um ein außerirdisches Flugobjekt zu sichten. Mit eigenen Augen wollen Piloten ein Raumschiff gesehen haben, auf dem Radarschirm war jedoch keine Anzeige zu erkennen.

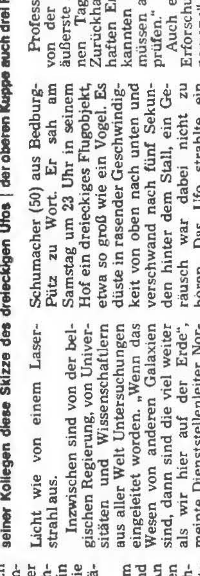
Das Ufo-Fieber begann vor 14 Tagen, als zwei Eupener Gendarmen das Flugobjekt zum erstenmal sahen. Seitdem strömen Wissenschaftler und Hobby-Astronomen aus aller Welt nach Ostbelgien. Dienststellenleiter Norbert Hock erteilt in der kleinen Brigadestation in Eupen bereitwillig Auskunft, Journalisten warten in langen Reihen auf Interviews.

Meistens stellt sich das Flugobjekt nach Einbruch der Dunkelheit ein. „Mitfliegen würde ich allerdings nicht", sagt der Gendarm Hubert von Montigny, der mit seinem Kollegen Heinrich Nicoll als erster das Ufo gesehen hat, „schließlich bin ich glücklich verheiratet und habe einen Sohn." Seine Frau hatte ihn damals ausgelacht: „Ausgerechnet du willst ein Ufo gesehen haben? Wahrscheinlich kommst du von einer Betriebsfeier!"

Genauso ungläubig reagierten vor zwei Wochen auch die Eupener Gendarmerie-Kollegen, als Heinrich Nicoll und Hubert von Montigny von ihrer unvergeßlichen Streife im Dreiländereck zwischen Eupen und Aachen berichteten. Um 17.30 Uhr war die Wiese neben der Fahrbahn plötzlich in ein grelles Licht getaucht worden, dessen Helligkeit die Gendarmen mit dem Flutlicht eines Fußballstadions verglichen. Das Licht kam nach Aussage der Beamten von einem Flugobjekt, das etwa 200 Meter über dem Erdboden surrte und sich dann langsam, fast geräuschlos, in Richtung Aachen entfernte.

Über Funk wurde die Zentrale verständigt: „Alles klar", kam die Antwort spöttisch zurück, „ihr habt nur den Weihnachtsmann im Blickfeld." Ein anderer Beamter gab die Anweisung: „Wenn Alf aussteigt, fangt ihn ein."

Aber wenig später war hinter dem unbekannten Objekt eine ganze Reihe von Streifenwagen her, die die Flugbahn bis zur Gileppe-Talsperre verfolgten. Dort blieb das Ufo genau über dem Aussichtsturm stehen und tauchte ihn in helles Licht. Anscheinend hat es dort auf ein weiteres Ufo gewartet, das — so die Beamten — in schneller, zischender Fahrt über den Stausee gerauscht kam. Die Ufos wurden inzwischen nach den Beschreibungen der Beamten von einem Polizeizeichner skizziert. Viele hundert Bewohner des Grenzgebietes haben in den vergangenen Tagen die Angaben der Gendarmen bestätigt.



Ein Gendarm in Eupen fertigte nach Aussagen seiner Kollegen diese Skizze des dreieckigen Ufos an, das neben den drei Lichtstrahlern unterhalb auf der oberen Kuppe auch drei Fenster hat. ☐

Zeugen sagten, daß vom Raumschiff Luftströme und „kleine Kringel" ausgehen. An den Ecken des dreieckigen Flugobjektes sind große Strahler angebracht. In der Mitte bewegt sich ein roter Lichtpunkt, der mehrere Farben annehmen kann. Vom ihm geht Licht wie von einem Laserstrahl aus.

Inzwischen sind von der belgischen Regierung, von Universitäten und Wissenschaftlern aus aller Welt Untersuchungen eingeleitet worden. „Wenn das Wesen von anderen Galaxien sind, dann sind die viel weiter als wir hier auf der Erde", meinte Dienststellenleiter Norbert Hock.

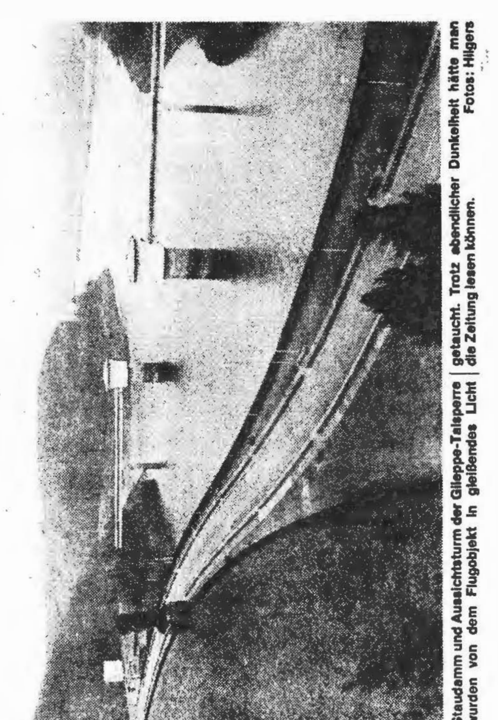
Gestern meldete sich auch der ehemalige Landwirt Theo Schumacher (50) aus Bedburg-Pütz zu Wort. Er sah am Samstag um 23 Uhr in seinem Hof ein dreieckiges Flugobjekt, etwa so groß wie ein Vogel. Es düste in rasender Geschwindigkeit von oben nach unten und verschwand nach fünf Sekunden hinter dem Stall, ein Geräusch war dabei nicht zu hören. Das Ufo strahlte ein weißes, kaltes Neonlicht aus. Es bewegte sich nach Nordwesten in Richtung Holland.

Professor Meessen, Physiker von der Universität Leuwen, äußerste sich in den vergangenen Tagen mit vorsichtiger Zurückhaltung zu der massenhaften Erscheinung der unbekannten Flugobjekte: „Wir müssen alle Hypothesen überprüfen."

Auch eine „Gesellschaft zur Erforschung kosmischer Phänomene" hat sich mittlerweile mit den Erscheinungen am Himmel über Ostbelgien befaßt.

UFO-FIEBER ÜBER OSTBELGIEN ALS MEDIENEREIGNIS ZUM JAHRESENDE 1989

LASERSTRAHLEN ZUR ERKLÄRUNG? SELBST CENAP SAGT: "LÄCHERLICH!"



Staudamm und Aussichtsturm der Gileppe-Talsperre wurden von dem Flugobjekt in gleißendes Licht getaucht. Trotz abendlicher Dunkelheit hätte man die Zeitung lesen können. Fotos: Hilgers



Die Gendarmen (v.l.) Heinrich Nicoll und Hubert von Montigny schildern Dienststellenleiter Norbert Hock ihre Beobachtungen. □

Sie haben es vielleicht selbst in der Zeitung gelesen, im Radio ge= hört oder im TV gesehen: Der deutsch= sprachige Teil Belgiens liegt seit Wochen im UFO-Fieber!
Begonnen hatte alles mit der Wahr= nehmung eines "Fluggeräts", das in "Deltaform" zwei belgische Polizi= sten erschreckte und zur Jagd auf sich antreten ließ. Die Details die= ser Wahrnehmung finden Sie in dem Bericht der "Kölnische Rundschau" v. 13.Dezember 89 dargestellt. Die da= raus entstehende UFO-Panik wird an= hand der weiteren Zeitungsartikel in diesem CR dokumentiert. Schließlich meldeten fast **200** Zeugen im neuen ufologischen (Länder)-Dreieck von Belgien, Holland und der BRD Sich= tungen dreieckiger Flugkörper, wel= che gelegentlich ein "elektrisches Brummen" von sich gaben und oftmals genug bis zu drei Lichtstrahlen zu Boden schickten und im Mittelpunkt der "Plattform" eine "rote Lichtku= gel" an sich trugen. Polizisten und Bürger als Zeugen; Polizei, Flugsi= cherung und Luftwaffe auf UFO-Jagd! Nicht Sekunden, nicht wenige Minu= ten wurden die Phantome wahrgenom= men - **nein**, sondern von den den Fall auslösenden Polizisten fast **drei Stunden** lang über ein weites Gebiet hinweg!
Ostbelgien war plötzlich auf der Landkarte des europäischen Interes= ses; Journalisten, Rundfunkreporter und TV-Teams gingen während der UFO- fiebrigen Tage in der Polizeistation der Stadt Eupen ein und aus - auch private UFO-Forscher wie jene der belgischen SOBEPS aus Brüssel und des deutschen **CENAP** bekamen volle Un= terstützung durch Polizei und der Zeitung Grenz-Echo.
Im Zuge der Entwicklung zeigte es sich, daß Leser diverser Zeitungen auf den Zug aufsprangen und unabhän= gige Sichtungen und Wahrnehmungen einbrachten, die irgendwann früher stattgefunden hatten oder im Kern **keinen** Bezug zum im ostbelgischen Großraum bis hin zur Eifel hatten und die bisher vorliegenden dürfti= gen Zeitungsmeldungen eher stärker belasteten, als entlastend zur Klärung der Situation beitrugen. Selten wurde trotz massiver Berichterstattung den Einzelzeugen Gelegenheit gegeben, im Detail ihre Sichtungen vermeint=

Ostbelgien immer noch im Ufo-Fieber

AUZ Montag, 11. Dezember 1989

Militärs und Forscher stehen vor einem Rätsel

VON HUBERT KAHL

Eupen. — In Ostbelgien grassiert weiterhin das Ufo-Fieber. An der Gileppe-Talsperre versammeln sich allabendlich zahlreiche Schaulustige, um eventuell das Rätsel um die fraglichen Flugobjekte zu lösen. „Die Scheibe am Himmel flog in 300 bis 400 Meter Höhe und hatte die Form eines Dreiecks. Sie trug an den Ecken starke Scheinwerfer, die auf den Erdboden gerichtet waren. In der Mitte flackerte ein orange-rotes Blinklicht. Die Plattform bewegte sich fast lautlos durch die abendliche Luft. Nur ein leises Brummen war zu hören, wie von einem Elektromotor." So beschrieben zwei Gendarmen das unbekannte Flugobjekt (Ufo), das sie vor knapp zwei Wochen in Eupen beobachtet und mit ihrem Streifenwagen mehrere Kilometer weit verfolgt hatten. (Wir berichteten.)
Seither herrscht im deutschsprachigen Teil des belgischen Königreichs ein wahres Ufo-Fieber. Berichte über seltsame Beobachtungen am Himmel reißen nicht ab. Eine Eupenerin sah sich nachts beim Einsteigen ins Auto durch einen von oben kommenden Lichtstrahl so geblendet, daß sie in Panik davonfuhr. Wenige Kilometer entfernt wurde ein Mann in Baelen plötzlich in helles Licht getaucht, als er hinter seinem Haus Brennholz holen wollte. Bei den nach Eupen entsandten Ufo-Forschern meldeten sich mittlerweile mehr als 150 Bürger, die im Grenzgebiet zur Bundesrepublik und den Niederlanden Flugobjekte gesehen haben.
Viele Zeugen behielten ihre Beobachtungen mehrere Tage für sich, aus Angst, als Spinner abgetan zu werden. Die Wissenschaftler haben jedoch keinen Zweifel an der Glaubwürdigkeit. Die Aussagen decken sich: Die Flugkörper erschienen zumeist bei Dunkelheit. Sie bewegten sich mal mit rasender Schnelligkeit, mal blieben sie in der Luft stehen und leuchteten mit ihren Scheinwerfern den Erdboden ab, als würden sie etwas suchen. Auch die Radarstationen der Umgebung erfaßten fliegende Objekte, die sie nicht identifizieren konnten. Ein Luftwaffenoffizier sprach von „diffusen Echos" auf den Radarschirmen. Die Militärs stehen ebenso wie die Wissenschaftler vor einem Rätsel.
Zur Erklärung der Himmelserscheinungen machen immer neue Spekulationen die Runde. Die Echos auf den Radarschirmen, so der Offizier, könnten durch die Inversionswetterlage hervorgerufen sein. Aber was erklärt dann das helle Scheinwerferlicht, von dem die Zeugen berichteten? Es wurde auch vermutet, die Amerikaner testeten den Prototyp eines neuen Hubschraubers. Wegen der Einschränkungen für Tiefflüge in der Bundesrepublik habe das US-Militär die Tests auf die andere Seite der Grenze nach Belgien verlagert. Das belgische Verteidigungsministerium schloß jedoch aus, daß sich Militärflugzeuge hinter den Ufos verbergen könnten.
Schließlich wird spekuliert, jemand habe mit einer mobilen Laseranlage — wie sie zum Beispiel Diskotheken besitzen — bewegliche Bilder auf den Himmel projiziert. Aber auch dafür gibt es keinen konkreten Anhaltspunkt. Der Nachrichtensprecher des belgischen Rundfunks gab den Ausflüglern, die sich am Wochenende zur Ufo-Suche nach Eupen machten, den guten Rat: „Vergessen Sie nicht Ihren Fotoapparat! Sonst wird man Ihnen vielleicht nicht glauben".

licher **UFOs** darzulegen. Überhastet meldeten sich diverse Vertreter der bundesdeutschen Medien bei den bekannten CENAP-Anlaufstellen in Mannheim und Heidelberg schon am Tage der ersten Zeitungsmeldungen hier in Deutschland. Durchgehend zeichnete sich ein roter Faden ab, alle wollten nur **schnelle Lösungen** für das ge= meldete UFO-Phänomen haben, ohne dabei selbst imstande zu sein, Details der UFO-Welle weiter= zugeben - was natürlich selbst dem erfahrend= sten UFO-Phänomen-Untersucher das gewaltigste Problem seiner Laufbahn bescherrt: Wie soll er ein "Ding" erklären, zu dem er eigentlich noch keine Informationen hat...?

Es war also alles im Medienbetrieb auf Touren,

Wieder Ufo über Eupen?

Eupen. — Heinz Gerckens, Beamter des Eupener Stadtbauamts, hat bereits im Februar und März sowie Anfang November 1989 ein Unbekanntes Flugobjekt (Ufo) am Himmel über Eupen gesehen. „Eigenartig ist, daß das am Abendhimmel helle Objekt, das mit drei Scheinwerfern ausgerüstet ist, längere Zeit an einem Punkt 'stehen' blieb und sich dann plötzlich mit hoher Geschwindigkeit weiterbewegte. Geräusche waren nicht zu vernehmen. Mit meinem Fernglas konnte ich ein rippenartiges Gebilde in der Größe einer Sportmaschine erkennen." Nach der im Grenzgebiet gemachten Beobachtung am Mittwoch tauchte, so Heinz Gerckens, auch am Donnerstag gegen 20.30 Uhr ein Ufo aus Richtung Roetgen kommend über Eupen auf, blieb etwa zehn Minuten „stehen" und entschwand Richtung Raeren.

AUZ Samstag, 2. Dezember 1989

Belgische UFOs waren Laser-Spiele

Brüssel – Das Rätsel um die UFOs über Belgien ist geklärt. Ein Diskotheken-Besitzer hatte mit einem Laser bunte Lichtstrahlen in den Himmel projiziert. Diese Lichtspiele wurden für außerirdische Flugobjekte gehalten. Jetzt hat der Staatsanwalt das Disko-Licht verboten.

18. Dezember 1989 ★ BILD

Belgien: Ufo kam aus der Disco

EXPRESS 18. Dezember 1989

exp **Brüssel** - Das Ufo-Rätsel über Ost-Belgien ist gelöst. Die seltsamen Himmelserscheinungen, die den deutschsprachigen Teil Belgiens über drei Wochen in Atem gehalten hatten, kamen nicht von einem anderen Stern, sondern aus einer Diskothek in Halen. Von hier aus hatte der Chef per Lasergerät regelmäßig Lichtstrahlen in den Himmel projiziert, die sich mal als bunte Scheibe mal als Dreieck mit rasender Geschwindigkeit fortbewegten, urplötzlich stehenblieben, und dann wieder weiterflogen. Militärs und Wissenschaftler waren ratlos. Sie sahen die unmöglichen Erscheinungen, konnten sie aber nicht erklären Der Staatsanwalt hat die Lichtspiele inzwischen verboten: Gefahr für die öffentliche Ordnung.

Das Ufo-Rätsel von Ostbelgien scheint gelöst

Diskotheken-Chef narrte Bevölkerung

Montag, 18. Dezember 1989 / Nummer 295

Kölnische Rundschau (R) Bonner Rundschau

Eupen/Halen. (dpa) Wochenlang kam Ostbelgien, der deutschsprachige Teil des belgischen Königreichs, nicht zur Ruhe. Berichte über seltsame Erscheinungen am Himmel rissen nicht ab. Ein wahres Ufo-Fieber brach aus. Schließlich fand man Samstag abend des Rätsels Lösung: Nachdem mehrere Zeugen erneut bunte Lichtkreise am Himmel entdeckt hatten und sogar zwei Kampfflugzeuge zur näheren Erkundung aufgestiegen waren, stieß die Gendarmerie bei ihrer Spurensuche auf eine Diskothek in Halen.

Der Besitzer war auf die ungewöhnliche Idee gekommen, mit einem Laser bunte Lichtstrahlen in den Himmel zu projizieren. Die Staatsanwaltschaft verbot daraufhin die Lichtspiele, weil die öffentliche Ordnung gefährdet sei.

Immer neue Spekulationen über die Himmelserscheinungen hatten in den vergangenen Wochen die Runde gemacht und das Ufo-Fieber weiter angeheizt. Viele Zeugen hatten ihre Beobachtungen zunächst mehrere Tage für sich behalten, aus Angst, als „Spinner" abgetan zu werden. Experten äußerten aber keine Zweifel an der Glaubwürdigkeit. Die Aussagen deckten sich: Die Flugkörper erschienen zumeist bei Dunkelheit. Sie bewegten sich mal mit rasender Schnelligkeit, mal blieben sie in der Luft stehen und leuchteten mit ihren Scheinwerfern den Erdboden ab, als würden sie etwas suchen. Auch Radarstationen der Umgebung erfaßten fliegende Objekte, die das Personal nicht identifizierten konnte. Militärs und Wissenschaftler standen vor einem Rätsel.

Vor gut drei Wochen hatten zwei belgische Gendarmen das vermeintliche Ufo in Eupen beobachtet und es über mehrere Kilometer mit ihrem Streifenwagen verfolgt. Die anschließende Beschreibung der Beamten lautete: Die Scheibe am Himmel flog in 300 bis 400 Meter Höhe und hatte die Form eines Dreiecks. Sie trug an den Ecken starke Scheinwerfer, die auf den Erdboden gerichtet waren. In der Mitte flackerte ein orange-rotes Blinklicht. Die Plattform bewegte sich fast lautlos durch die abendliche Luft. Auch viele andere Einwohner machten von oben kommende Lichtstrahlen aus. Sie wurden häufig dermaßen geblendet, daß sie in Panik gerieten.

Schließlich wurde tatsächlich spekuliert, daß jemand mit einer mobilen Laseranlage bewegliche Bilder auf den Himmel projiziert. Doch auch dafür hatte man zunächst noch keine Anhaltspunkte gefunden — bis am Samstag die findigen Gendarmen zur Stelle waren.

was hat es mit den UFOs auf sich? Alles suchte nach schnellen und aufklärenden Worten zur Minderung des ufologischen Aufstandes. Doch, langsam mit den Pferden - so schnell schießt auch CENAP nicht aus der Hüfte. So manchem Zeitgenossen mag es nicht gefallen, daß wir überhaupt dem UFO-Phänomen recht kritisch und skeptisch (inzwischen) zu Leibe rücken und oftmals (eigentlich immer) den "außerirdischen Besuch" mit ganz alltäglichen Himmelsphänomenen und künstlich-irdischem Fluggerät der verschiedensten Form zu erklären imstande sind, ohne dabei Gehirnwindungen zu verdrehen oder absonderliche "Tatsachen" schaffen zu müßen, wie die Gegner der kritischen UFO-Untersuchung uns gerne vorwerfen möchten um selbst die exotischen Untertassen zu projizieren.

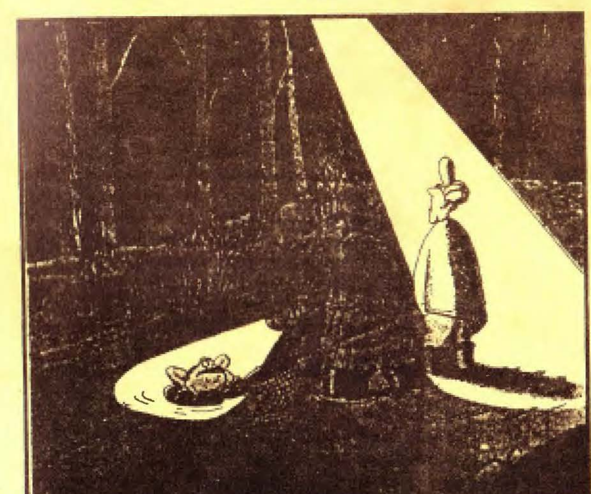
Siehe da, bald schon verbreitete die ansonsten ach so seriöse DPA (Deutsche Presseagentur) die Meldung: UFOs waren Lightsshow durch Laseranlage! Damit war in Deutschland das ostbelgische UFO-Phantom gelöst - und CENAP sollte zufrieden sein. **DENKSTE!!!**
Nochmals ins Stammbuch der UFOlogie geschrieben:
"CENAP untersucht vorurteilslos die einzelnen Meldungen über wahrgenommene ungewöhnliche Himmelsphänomene, auch UFOs genannt. Aus unserer Erfahrung im Umgang mit dem Phänomen heraus ist es uns aber möglich, Vergleiche zwischen dem zunächst unerklärten ´UFO`-Phänomen und bekannten, vielleicht selten zu sehenden Himmels-Objekten zu ziehen, die vielleicht anderen sogenannten UFOlogen in ihrer vollen Erscheinungscharakteristik und Formendynamik noch verschloßen sind. Aufgrund unserer **bisherigen** Erfahrungen konnten wir anhand etwa 400 von uns aufgegriffenen Erscheinungen keinerlei exotischen Phänomene wie die populären Fliegenden Untertassen (=Besucher aus dem Weltraum-Hypothese) feststellen. Dennoch finden wir das sogenannte UFO-Phänomen faszinierend und im volksaufklärerischen Sinne studierens- und untersuchenswert. In diesem Bereich unserer selbstgestellten Verantwortung der Öffentlichkeit gegenüber, klären wir auch über Beutelschneider und Scharlatane auf, welche die UFO-Frage nutzen, um entweder dubiose Geschäfte zu machen oder mit Phantasie-Gebilden Opium unter das Volk streuen und falsche UFO-Beweise präsentieren."
So sehen wir unsere Aufgabe, unser Ziel ist die Erforschung des UFO-Phänomens in seiner physikalischen **Auftretensweise** und die darin eingebrachte Mythologie eines zauberhaften und aus dem naturwissenschaftlichen Rahmen tretenden Exoten, wie z.B.die bekannte ETH oder ähnliche populäre Hypothesen aus dem Land der "Science" Fiction (Sie können diese Arbeit als psycho-soziologische Untersuchung betrachten). Dies also zur Klarstellung überholter und von bestimmten Kreisen bevorzugter Schreckens-Vorstellungen über die UFO-"Nein-Sager" vom CENAP.

Zur methodischen, wissenschaftlichen Forschungsarbeit gehört die Sammlung von Daten und Informationen - deren Auswertung und Verifizierung. 400 verschiedenlichst beschriebener UFO-Phänomene seit nunmehr 1976 wurden von CENAP aufgegriffen und teilweise umfassend geprüft. Parallel hierzu berücksichtigen wir fortlaufend die Erkenntnisse und Erfahrungen unserer inländischen wie ausländischen Forscherkollegen. So auch im Fall Eupen, wo sich die verschiedensten Informationen ergänzen und ein hochwahrscheinliches Gesamtbild der Lage ergeben und uns mit einem "neuen" UFO-Typ konfrontieren! Wir beziehen uns auf eigene Nachfragen bei der betroffenen Zeitung **Grenz-Echo**, auf ein einstündiges Telefoninterview mit dem Hauptzeugen und an-Ort-Nachforschungen der SOBEPS. Erstaunliche Zusammenhänge zeigten sich bei einem Wochenend-Treff von R.Henke und W.Walter im holländischen Duiven mit dem bekannten UFO-Forscher **Hans van Kampen** am 13./14.Januar 1990. Darüber mehr im nächsten **CENAP REPORT**. Eine umfangreiche Sammlung der ostbelgischen, deutschsprachigen Zeitungsmeldungen kann gegen Übersendung von DM 10 bei Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 6800 Mannheim-31, vorab angefordert werden -da wir all diese Dokumente unmöglich im CR nachdrucken können!

Sirius kulminiert und helle Sternschnuppen sprühen

Die "ASTROWARNUNG" für Februar 1990
von Roland Horn, Skylight-aktuell

Der funkelnde Fixstern 1.Größe, **Sirius**, ist die ganze Nacht über sichtbar, der Orion steht in seiner Nähe. Auch die **Kapella** sei als heller Fixstern erwähnt. Drei Sternschnuppenschwärme sollten genannt werden: Die **Alpha-Aurigiden** zum Monatsbeginn. Wenige, aber helle (!) Objekte sprühen aus der Richtung der Kapella herab. Gegen Monatsende erreichen die **Delta-Leoniden** ihr Maximum. Es handelt sich um langsame Objekte. Die **Virgiden** tauchen zum Monatsende hin auf.
Jupiter beendet seine Oppositionsperiode, wird etwas lichtschwächer, ist aber immer noch auffallendes Objekt. Steht abends hoch im Osten, wandert gemächlich nach Süden. **Venus** strahlt mit $-4^m,6$ am Morgenhimmel! Mars krebst am Morgenhimmel vor sich hin, **Merkur** beendet seine Morgensichtbarkeit am 1., **Saturn** macht sich zu Monatsende am Morgenhimmel bemerkbar - tief im Südosten allerdings.



Humor im CR

Für alle "Lichter vom Himmel"-Fans:

"He, Frank! Richte ein Licht auf sie, und schon sind sie wie hypnotisiert!"



Viele Ufo-Geschichten und keine Ende...

Was ist dran an den „Himmelserscheinungen"? — Fachleute bleiben skeptisch

Mannheim. Die aufregendste Ufo-Meldung des vergangenen Jahres kam aus der Sowjetunion: Im zentralrussischen Woronesch wollten Ende September mehrere Spaziergänger in einem Park die Landung einer großen, leuchtenden Kugel miterlebt haben, der „zwei oder drei Riesenwesen mit winzigen Köpfen und ein kleiner Roboter entstiegen" sein sollen. Zwei Monate später brach dann das Ufo-Fieber über Ost-Belgien herein, nachdem zwei Gendarme der Kleinstadt Eupen eine „Scheibe am Himmel" mehrere Kilometer weit mit ihrem Streifenwagen verfolgt hatten.

Was ist wirklich dran?

Ist etwas dran an der Ufo-Hysterie, die mit schöner Regelmäßigkeit immer wieder aufflackert? Werner Walter, der Vorsitzende des Centralen Erforschungsnetzes außergewöhnlicher Himmelsphänomene (kurz CENAP genannt), ist skeptisch: Zwar will der 32 Jahre alte Mannheimer Einzelhandelskaufmann die Möglichkeit der Existenz von außerirdischem Leben nicht ausschließen, allerdings: In 98 Prozent der rund 400 Ufo-Sichtungen über Deutschland, Österreich und der Schweiz, denen CENAP seit 1976 nachgegangen ist, konnten für die vermeintlich unerklärlichen Erscheinungen höchst irdische Ursachen ermittelt werden.

Ufo-Stimulus Nummer eins ist ein Modell-Heißluftballon, ein beliebter Party- und Silvestergang, der so manchen Himmelsgucker erschr kt. Er provoziert gut die Hälfte aller jährlichen Ufo-Meldungen im deutschsprachigen Raum und sorgte übrigens um Jahreswechsel 1976/77 auch über Saarbrücken und Dudweiler für Aufregung. Darüber hinaus werden Flugzeuge, Hubschrauber, Wetterstationen, Sternbilder, Kugelblitze, Nordlichter etc. als unbekannte Flugkörper gedeutet.

Auch im Fall Eupen spricht nach Walters Einschätzung einiges dafür, daß es sich bei der „fliegenden Scheibe" um ein Ultra-Leichtflugzeug gehandelt hat, wie persönliche Recherchen bei den beiden betroffenen Gendarmen, bei der Flugsicherung, der Wetterwarte und verschiedenen anderen Behörden mittlerweile ergeben haben. Der verschwindend geringe Prozen atz ungeklärter Fälle, denen sich CENAP in den vergangenen 14 Jahren angenommen hat, mußte lediglich aufgrund mangelnder Information (Zeugen waren verstorben oder nicht mehr ausfindig zu machen) zu den Akten gelegt werden.

Fazit des passionierten Ufo-Forschers: Die Abkürzung Ufo, wie sie ursprünglich nur als Bezeichnung für ein in der Luft befindliches Objekt geprägt wurde, das dem Beobachter fremdartig erscheint und während der Beobachtungszeit nicht von ihm iden fiziert werden kann, hat „überhaupt nichts mit außerirdischen Raumschiffen zu tun, wie in Unkenntnis oft behauptet wird".

Auf Berichte verwiesen

Und so verweist der Mannheimer Kaufmann auch phantastische Berichte von sogenannten „Begegnungen der 3. Art" (Kontaktaufnahme außerirdischer Besucher mit Menschen) oder aber Behauptungen, das US-Militär habe abgestürzte Ufos geborgen und haltediese unter strengem Verschluß, ins Reich der Fabel. Das Pentagon habe nur bis zum Jahre 1969 das Ufo-Phänomen untersucht und schließlich die Existenz außerirdischer Raumschiffe verneint. Anderslautende, angebliche „Geheimdokumente" stellen für Walter schlicht Fälschungen dar.

BERND HADER

Saarbrücker Zeitung Samstag/Sonntag, 6./7. Januar 1990 — Nr. 5

Private Meßstation in Neumarkt registrierte gestiegene Radioaktivität

Was geschah am 24. Oktober?

Keine akute Gesundheitsgefahr — Behörden wissen bislang keine Erklärung

NEUMARKT — Was geschah am 24. Oktober 1989 um 8.45 Uhr? Zu diesem Zeitpunkt erhöhte sich die radioaktive Strahlung in Neumarkt schlagartig um fast 25 Prozent und hält seither mit geringen Schwankungen dieses Niveau.

Eine Auflösung dieses Rätsels hat der Neumarkter Manfred Ritter, Mitglied der Gesellschaft für aktives Umweltbewußtsein (Gau e. V.), noch nicht parat, nur Vermutungen. Der Vorfall selbst freilich ist ihm Bestätigung genug dafür, daß es sich gelohnt hat, nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl eine eigene Meßstation bei seinem Büro zu installieren. „Die Behörden haben damals kläglich versagt. Niemand wußte Bescheid, was zu tun ist, es wurden überholte oder gar keine Meßwerte veröffentlicht, Verharmlosung war die Politik", sagt er. Dies passiert ihm nun nicht mehr.

Rolf Fahle, hauptamtlicher Mitarbeiter und Mitbegründer der Gau e. V. erklärt den Anstieg der Strahlung so: „Es handelt sich um ein rein lokales Phänomen in Neumarkt. Unsere Meßs ellen in Auerbach, Regensburg, Landshut und Nürnberg haben nichts registriert." Akute Gefahr für die Gesundheit der Neumarkter besteht seiner Ansicht nach nicht. Denn nach dem Reaktorunfall in der UdSSR seien bis zu 1000 Nano Sievers pro Stunde gemessen worden, während die Grundstrahlung in Neumarkt derzeit bei 115 liegt.

Um einen Fehler in der Meßanlage von Manfred Ritter auszuschließen und genauere Untersuchungen durchzuführen, fuhr Fahle inzwischen vom Vereinssitz Landshut mit seiner Ausrüstung nach Neumarkt. Tests und Parallelmessungen ergaben: Die Anlage arbeitet einwandfrei.

Mit Hilfe eines weiteren Geigerzählers und eines Aerosolprobensammlers ging Fahle auch der Frage nach dem Ursprung nach. Das Ergebnis: Im Fall Neumarkt ist die erhöhte Strahlung eindeutig künstlich erzeugt. Wo die Quelle der gefährlichen Strahlung jedoch liegt und von welchem Gerät sie ausgeht, ist noch offen. Fahle und Ritter halten für denkbar beispielsweise ein Leck im Röntgengerät eines Arztes, ein neues Gerät, das beschädigt ist, Anlagen zur Sterilisation von Lebensmitteln für den Export, Röntgenstrahler für Werks ffuntersuchungen, die Kobal bombe zur Best ahlung von Krebspatienten im Krankenhaus oder die unsachgemäße Lagerung radioaktiver Stoffe.

Gesichert sei nur, daß das Strahlungsleck am 24. Oktober entweder genau um 8.45 Uhr auftrat oder daß zu diesem Zeitpunkt ein defektes Gerät erstmals in Betrieb genommen wurde. Die weitere Suche nach der Quelle, meint Fahle, könne nicht mehr Aufgabe der Gau e. V. und seiner Mitglieder sein. „Jetzt sind die Behörden gefordert."

In einer ersten Stellungnahme schloß der Sprecher des Landratsamts, Gerhard Meier, das Kreiskrankenhaus als Ursprung der Strahlung aus. Es werde kein radioaktiver Müll verbrannt, neue Geräte seien auch nicht in Betrieb genommen worden. Vom sprunghaften Anstieg der Radioaktivität habe das Landratsamt nichts gewußt. „Wir besitzen zwar einen Geigerzähler, das Gerät zeigt aber erst an, wenn es wirklich schlimm ist." Dem Landratsamt ist das Ganze „ein Rätsel", aber „wir werden der Sache nachgehen".

Nürnberger Nachrichten, 11.12.1989

Links: Für alle jene bestimmt, die radioaktiven Strahlungsanstieg immer in UFO-Verbindung sehen wollen und natürliche Ursachen gerne ausschließen.
Unten: Für alle Entführungs-Interessierten ein Joke.

"Ich hab´s gepackt! Ein Schlag wie man ihn nur einmal im Leben tut! Und ich danke Gott, daß Du, Richard, mein Zeuge bist!"

IN THE BLEACHERS



CENAP-ARCHIV